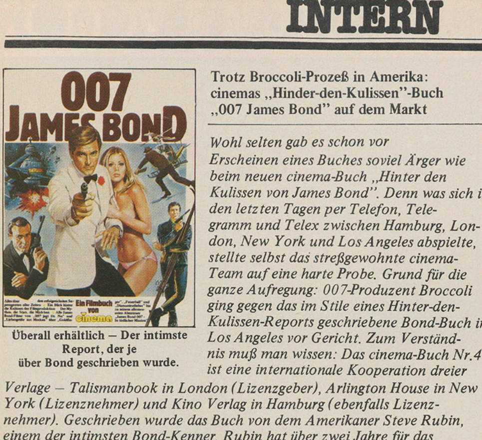


Nr.8 August 1981 (Heft 39) DM 4.- C5039 E
cinema
DAS KINOPRO
81
sfr 4,40/öS 34.-/lfr 72.-/Lit 2500.-
hfl 5.-/ffr 10.-/bfr 76.-
Jack Nicholson:
Sex auf dem Küchentisch
Die besten Szenen aus:
James Bond in tödlicher Mission

INTERN



Überall erhältlich – Der intimste Report, der je über Bond geschrieben wurde.

Trotz Broccoli-Prozeß in Amerika: cinemas „Hinder-den-Kulissen"-Buch „007 James Bond" auf dem Markt

Wohl selten gab es schon vor Erscheinen eines Buches soviel Ärger wie beim neuen cinema-Buch „Hinter den Kulissen von James Bond". Denn was sich in den letzten Tagen per Telefon, Telegramm und Telex zwischen Hamburg, London, New York und Los Angeles abspielte, stellte selbst das streßgewohnte cinema-Team auf eine harte Probe. Grund für die ganze Aufregung: 007-Produzent Broccoli ging gegen das im Stile eines Hinter-den-Kulissen-Reports geschriebene Bond-Buch in Los Angeles vor Gericht. Zum Verständnis muß man wissen: Das cinema-Buch Nr. 4 ist eine internationale Kooperation dreier Verlage – Talismanbook in London (Lizenzgeber), Arlington House in New York (Lizenznehmer) und Kino Verlag in Hamburg (ebenfalls Lizenznehmer). Geschrieben wurde das Buch von dem Amerikaner Steve Rubin, einem der intimsten Bond-Kenner. Rubin hat über zwei Jahre für das Buch recherchiert, hunderte von Interviews gemacht, meterweise Material zusammengetragen. U. a. hat Rubin auch Facts herausgefunden, die die Bond-Macher wohl lieber der Öffentlichkeit vorenthalten hätten: Die zahlreichen, zum Teil tödlichen Unfälle bei den Bond-Dreharbeiten, der Streit der Produzenten Broccoli und Saltzman und der ständige Ärger um die Bond-Mädchen. Kurz vor Drucklegung der englisch-amerikanischen Ausgabe ging Broccoli vors Gericht. Etwas unverständlich klagt er jedoch nur gegen den amerikanischen Lizenznehmer, Arlington House, Gerichtsstand ist Los Angeles. Ein Urteil steht zur Zeit noch aus, und es ist völlig ungeklärt, ob die englisch-amerikanische Fassung je erscheinen wird, ob es Textänderungen geben muß, und ob dies irgendwelche Auswirkungen auf die deutsche Lizenzausgabe haben wird. Trotzdem hat sich der Kino-Verlag entschlossen, das cinema-Buch Nr. 4 wie vorgesehen in diesen Tagen herauszubringen. Wir empfehlen allen Interessenten, das Buch möglichst bald zu bestellen. (Zur Zeit zahlen Sie nur den Subskriptionspreis von DM 19,80 + DM 3,– für Porto und Verpackung. Überweisungen auf das Postscheckkonto 35081-201 Hbg. des Kino Verlages).

Ob Bond-Produzent Albert R. Broccoli auch gegen die deutsche Ausgabe gerichtlich vorgehen wird, ist zur Stunde ungewiß, aber durchaus nicht auszuschließen. Auf den Seiten 20-23 finden Sie Auszüge aus dem neuen cinema-Buch „Hinter den Kulissen von James Bond".



Heftig von der Bond-Produktion attackiert: cinema-Buchautor Steve Rubin, hier mit Jane Seymour

Zum Programm

Reportagen

Aktionen

Filmkunde

Produktionsvorschau

Rubriken

Filme

ALLE NEUEN FILME VOM 17. JULI BIS ZUM 14. AUGUST 1981

17. JULI



Unsichtbar: Kampfsport der 80er Jahre

Ninja-Die Killermaschine

Hat der Judoka, der Kung Fu- oder der Karate-Kämpfer nur wenig Möglichkeiten bei der Anwendung seiner Kunst, wendet der Ninja universelles Können an. Als professioneller Killer gebraucht er neben seinem Körper auch noch jede andere erdenkliche Waffe und ist ebenso ein Meister der Tarnung und der Hypnose. Menahem Golan inszenierte den ersten einer Serie von Ninja-Filmen, die jetzt Europa erobern wollen.

Mehr über diesen Film lesen Sie auf den Seiten 68-69

24. JULI



Hart: Eine Frau im Großstadtleben

Die Taxifahrerin

Cora weiß sich durchzusetzen. In ihrem Leben als Taxifahrerin im nächtlichen Paris hat sie gelernt, wie man mit Männern umzugehen hat. Ihre unerfüllten Sehnsüchte liegen bei Reisen in ferne Länder und in der Liebe. Irgendwann klappt beides auch, aber es wird zum Parforce-Ritt durch ihr Gefühlsleben.

Einen Bericht über diesen Film von Jacques Bral lesen Sie auf Seite 26



Drahtig: Jung-Agent auf Gangsterjagd

James jr. schlägt zu

Robert Clouse inszenierte die Abenteuer eines Mini-James Bond, der im Auftrag Ihrer Majestät die Welt von bösen Mächten befreit. Es gelingt ihm, einen berühmten Wissenschaftler aus den Klauen des Syndikats zu befreien und den Verbrechern eine falsche Formel abzuliefern.

Mit welchen Tricks er das durchsteht, lesen Sie auf den Seiten 60-61



Traumatisch: Vietnam und kein Ende

Yesterday

Der Situation der Vietnam-Veteranen widmet sich Larry Kents jüngster Film. Der Hochleistungssportler Matthew Kramer wird im Krieg schwer verwundet und verliert beide Beine. In einem Militärhospital grübelt er über Vergangenheit und Zukunft nach, während seine Freundin Gabrielle versucht, ihm wieder seelischen Halt zu geben.

Einen Bericht über diesen ernsten Film lesen Sie auf Seite 66



Peinlich: Kid-Napping a la France

Französische Küsse

In die Streitigkeiten einer südfranzösischen Familie mischen sich plötzlich Kidnapper ein: Regisseur Gerard Loubeau läßt einen Entführer sterben, führt familiären Inzest vor und läßt die Opfer der Kidnappings selbst mit Lösegeld entkommen.

Mehr lesen Sie auf Seite 80



Psychologisch: Der Film im Film

Der lange Tod des Stuntman Cameron

Hollywoods Regie-Avantgardist Richard Rush drehte die Geschichte des gesuchten Kleinkriminellen Cameron, der in einer Filmproduktion als Stuntman Unterschlupf findet. Nur - sein Regisseur, verkörpert von Peter O'Toole, läßt ihn immer gefährlichere Stunts machen. Bald glaubt er, daß dieses Spiel nur ein Ende haben kann - den Tod.

Mehr über diesen oscarnominierten Thriller lesen Sie auf den Seiten 44-45



Giftig: Riesenschlangen in der Kleinstadt

King Kobra

Aus einem Eisenbahnzug entweicht eine Königskobra. Kurze Zeit später wird ein Städtchen von einem ganzen Rudel Giftschlangen terrorisiert. Erst der Pfarrer kommt dem Rätsel auf die Spur.

Was er mit dem Angriff der Reptilien zu tun hat, steht auf Seite 46



Endgültig: Die letzten Filmmeter Bruce Lee

Die Todeskralle schlägt wieder zu

„Sein letzter Kampf" sollte auch Bruce Lee's letzter Film sein, doch Produzent RunRun Shaw fand im Stahlschrank noch ein paar Filmrollen mit Material. Die letzten Kampfszenen, die mit dem legendären Karate-Helden gedreht wurden, kommen nun ins Kino.

Was da passiert steht auf Seite 80

31. JULI



Mittelalterlich: Burggeschichten und Lederjacken

Ritter auf heißen Öfen

Zombie-Regisseur George A. Romero wagt den Absprung vom schweißtreibenden Horrorgenre zum Fantasy-Film: Seine „Knightriders" sind eine Motorradcrew, die Mittelalter spielt und danach handelt. In schweren Rüstungen liefern sie sich spannende Duelle mit Schwertern und Lanzen.

Wie die fröhlichen Rittersleut heut' so sind, steht auf den Seiten 78-79



Animalisch: Die Werwölfe sind wieder da

Das Tier

Mit ungewöhnlichen Spezialeffekten schuf Joe Dante die perfekte Illusion von Menschen, die sich des Nachts in reißende Bestien verwandeln und auf eine grausige Jagd gehen. Mit von der Partie sind Patrick McNee und Dee Wallace.

Wie so ein Werwolfsmädchen aussieht, können Sie sehen auf den Seiten 28-29

Konsequent: Starliebe bis zum Mord

Der Fanatiker

Der junge Douglas Breen ist unsterblich verliebt in Sally Ross, eine nicht mehr ganz junge Schauspielerin. Seine Überidentifikation mit ihr endet schließlich in einer Bluttat. Edward Bianchi drehte diesen Film, ohne zu ahnen, daß sein Thema nur wenige Wochen danach durch den Mord an John Lennon aktuelle Brisanz erhalten sollte.

Einen Bildbericht über diesen Film sehen Sie auf Seite 36-37

Erwacht: Ängste aus der Kindheit

Ab in die Ewigkeit

Lee Thompson inszenierte die Story eines jungen Mädchens, dem während einer leichtsinnigen Mutprobe fürchterliche Erlebnisse aus Kindertagen wieder bewußt werden. Sie verkraftet das Geschehen aber nicht und rächt sich unbewußt an all jenen, die sie für das Wiederauftauchen der schrecklichen Gedanken verantwortlich glaubt.

Wie sie diese Rache in die Tat umsetzt, lesen Sie auf den Seiten 25-25

Maritim: Wasserspiele auf dem Mittelmeer

Leinen los, wir saufen ab

Ein Urlaub mit dem Sgelboot beginnt ganz fröhlich und endet im totalen Chaos. Sergio Corbucci setzte dieses Spektakel um Schiffbrüchige, moderne Piraten und eine Ehekrise in Szene.

Laura Antonelli in der Hauptrolle sehen Sie auf Seite 32

Vertauscht: Das Opfer eines Mordes

Fiona-Feuer im Blut

Kenneth Schwarz drehte den Film um den Mord an einer Frau, der Polizei immer neue Rätsel aufgibt. Plötzlich taucht die vermeintlich Ermordete wieder auf und entpuppt sich selbst als Mörderin. Amber Hunt in der Rolle der Fiona gibt dem Film erotische Würze.

7. AUGUST



Smart: Nullnullsiebens zwölfter Streich

James Bond 007-In tödlicher Mission

Superagent 007 auf der Jagd nach einem versunkenen Lenkwaffen-Computer. Zur Seite steht ihm bei seinen Action-Abenteuern in Spanien, Italien und Griechenland die attraktive Carole Bouquet.

Die heißesten Szenen aus dem Superthriller können Sie ansehen auf den Seiten 12-19



Makaber: Gruselhorror a la E. A. Poe

Schwarze Geschichten

Im Jahre 1962 setzte Roger Corman mit seiner Stammbesetzung drei schauerliche Geschichten von Edgar Allan Poe in Szene: Machtgier, Trunksucht und Eifersucht sind die Themen.

Mehr darüber lesen Sie auf Seite 80

14. AUGUST





Leidenschaftlich: Liebe auf dem Küchentisch

Wenn der Postmann zweimal klingelt

Bob Rafelson verhalf Jessica Lange und Jack Nicholson zu einer scharfen Nummer: Als fünfter Regisseur verfilmte er den Roman des Amerikaners Caine „The Postman Always Rings Twice", die Geschichte eines Paares, das mordet um lieben zu können.

Das meistdiskutierte Filmfoto des Jahres sehen Sie auf den Seiten 88-91



Bullig: Ein VW-Käfer als Kampfstier

Caramba, Caracho, Banana-Herbie dreht durch!!!

Zum viertenmal läßt Regisseur Vincent McEveety seinen Herbie nun schon gefährliche Abenteuer bestehen. Diesmal hilft das weiße Wunder mit der Nummer 53 dem kleinen Jungen Paco, der sich bei seiner Tätigkeit als Taschendieb ein paarmal „vergriffen" hat. Die Reise führt nach Südamerika, wo's zum Stierkampf nicht mal eines Stieres bedarf ...

Wie Herbie sich da herauswindet sehen Sie auf den Seiten 54-55



Gierig: Palasträuber in der Ching-Dynastie

Der gnadenlose Vollstrecker

Der Kaiserin von China wurden 20000 Goldstücke gestohlen. Nur ihr oberster Sicherheitschef ist in der Lage, es mit den Banditen aufzunehmen. Doch die Räuber ahnen bald, wer sie da verfolgt - und es kommt zum tödlichen Showdown.

Bericht auf Seite 80



Kaputt: Ein glückloser Erfinder rastet aus

Dieter Hallervorden-Alles im Eimer

In seinem neuen großen Kinoabenteuer mimt Didi den erfolglosen Erfinder Leo, dem alles Unheil der Welt zustößt. Nicht einmal umbringen kann er sich in Ruhe und als er gerade einen Killer bezahlt hat, der ihn kurz und schmerzlos töten soll, beginnt seine Glückssträhne.

Wie Didi mit all dem fertig wird, ist nachzulesen auf den Seiten 40-42



Pietätlos: Tempelschänder in Shaolin

Der Todesschrei des gelben Tigers

Ein abtrünniger Priester stürmt einen Tempel, brennt ihn nieder und ermordet alle Gläubigen. Nur einer kann dem Gemetzel entkommen. Gemeinsam mit seinen Freunden übt er fürchterliche Rache an den Gewissenlosen.

Mehr lesen Sie auf Seite 80

ZEICHENKUNDE

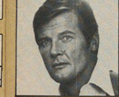






FILMTIP

Als James Bond wurde er weltberühmt - Roger Moore. Doch auch in anderen Rollen glänzte der agile Mime. Nur Horror mag er nicht, und als Privatmann wüßte er mit einer Tötungslizenz 007 denn auch nichts anzufangen. Filmtip von Roger Moore: „Der lange Tod des Stuntman Cameron" ist ein hervorragender Film. Ansonsten sehe ich am liebsten lustige Filme. Herzliche Grüße





Zwei im „Paradies"

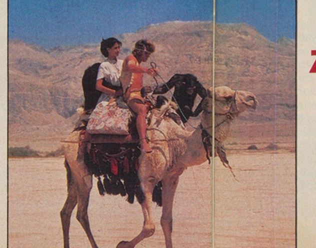
Mit ihrer Wüsten-Version von der „Blauen Lagune" setzen Phoebe Cates und Willie Aames den Trend „Neue Sinnlichkeit" fort

Pack den Punk in den Schrank", verkündet ein Sprühfarben-Slogan unter einer Brücke von New York. „Was heißt hier Punk", bestätigte ein Jugendlicher in einer Fernseh-Diskussion, „die wahre ‚New Wave' ist die Neue Sinnlichkeit." Und ein Mädchen sagte mit Nachdruck: „Ich will mir doch von meinem Freund keine Sicherheitsnadeln in die Brustwarzen stecken lassen. Ich will, daß er zärtlich zu mir ist."

Typische Zitate eines neuen Trends? Es sieht ganz so aus. Und glaubt man den neuen Produktionen Hollywoods, dann ist die Zeit der Gewalttätigkeit, des Horrors vorbei. Die neuen Tage der Romantik, Phantasie und Zärtlichkeit sind angebrochen. Wie gesagt: Neue Sinnlichkeit.

Bewußt gemacht wurde dieser Trend durch den Erfolg des Films „Die Blaue Lagune", ein Erfolg, der alle Erwartungen weit übertraf. Der Film wurde zu einem Bestseller des vergangenen Jahres und machte Brooke Shields endgültig zum Super-Star und den bis dahin völlig unbekannten Christopher Atkins zu einem Teenager-Idol.

Und nun kommt auch schon das nächste „Traumpaar". Das Mädchen heißt Phoebe Cates und stammt aus New York. Der Name des jungen Mannes ist Willie Aames, er ist Kalifornier. Sie ist 17 Jahre alt, arbeitet seit drei Jahren als Fotomodell, war bereits auf den Titelseiten vieler Zeitschriften zu sehen und ist ausgebildete Ballettänzerin. Er ist 21, und in den USA bereits gut bekannt: Er spielte in Familienserien des US-Fernsehens, darunter die „Schweizer Familie Robinson". Sie gab jetzt ihr Film-Debut (genauso wie der ebenfalls aus New York stammende Christopher Atkins), er hatte (genau wie Brooke Shields) schon in einer Reihe von Filmen mitgespielt, darunter in drei Filmen von Walt Disney.



Zärtlichkeiten in der Wüste

Die Dreharbeiten in der Oase waren zwar anstrengend, aber Phoebe und Willie sagen übereinstimmend: „So was haben wir uns schon immer gewünscht".



Auch sonst gibt es Ähnlichkeiten zwischen dem Traumpaar von 1980 mit dem Traumpaar von 1981: In „Die blaue Lagune" wurde ein junges Paar auf eine einsame Insel verschlagen, umgeben von einem ▶



unüberbrückbaren Meer. In „Paradies" (so der Titel ihres Films, den die Neue Constantin ab 2.10.81 in die Kinos bringt) sind die beiden Hauptdarsteller ebenfalls auf eine Art Insel, nämlich auf einer Oase inmitten des Wüstenmeeres. Auch sie sind im Zustande der Unschuld, sind aufeinander angewiesen, müssen die Notwendigkeiten und Gefahren des täglichen Überlebens meistern und finden dabei – ohne die Rohmodelle der Erwachsenen-Welt – zu ihrer Sexualität und Liebe.

Der Inhalt des Filmes, der Mitte des vorigen Jahrhunderts spielt: David, 16, und Sarah, 15, sind zusammen mit Sarahs Butler Geoffrey die einzigen Überlebenden einer wilden Attacke, die der grimmige Scheich „Schakal" gegen die Karawane von Sarahs Vater ritt. Der Scheich ist nun aber hinter Sarah her: Er möchte sie als besonderes Prunkstück seinem Harem einverleiben. Die drei schlagen sich durch die Wüste und kommen zu einer wunderschönen Oase voller Palmen, exotischer Tiere und Wasser. Weil ihnen dieser Ort inmitten der lebensfeindlichen Umwelt wie der Himmel selbst vorkommt, nennen sie die Oase „Paradies". Aber der „Schakal" läßt nicht locker, Geoffrey wird ermordet, die beiden entkommen wieder, finden eine andere Oase, leben dort (in Begleitung eines Schimpansen-Paares), bis der hartnäckige „Schakal" wieder über den Sanddünen auftaucht . . .

„Für mich ist dies die Rolle meines Lebens", schwärmt Willie Aames, „sie enthält alles, was man sich nur erträumen kann: ferne Länder, Abenteuer, Spannung, Naturschönheit und natürlich die Romanze mit einem hinreissend hübschen Mädchen." Phobe freut sich sichtlich über das Kompliment ihres Freundes Willie und sagt ihrerseits Nettes über ihren „Kollegen": „Ich war so froh, daß Willie schon Filmerfahrung hatte. Das hat mir sehr geholfen. Und auch, daß alles im Film und während der Dreharbeiten so natürlich ablief. Wir waren wie eine große Familie, die zwar hart arbeiten mußte, sich gleichzeitig aber wohl fühlt dabei."



In Cannes stellten sich Phoebe und Willie erstmals der Presse

Um ihren Film werblich zu unterstützen, reisten beide nach Cannes zu den diesjährigen Filmfestspielen und wurden dort zu gefragten Objekten für die internationalen Fotografen. Beide Schauspieler sind als aktive Sportler körperlich durchtrainiert und überstanden die stundenlangen Foto-Aufnahmen am sommerlich heißen Strand von Cannes ohne sichtliche Anstrengungen. Scherzte Willie: „Wenn man wie wir einige Wochen in der Wüste von früh bis spät arbeiten mußte, dann ist der Strand hier an der Cote d'Azur das reinste Paradies."

Wie vor ihnen Brooke Shields und Christopher Atkins wurden Willie und Phoebe zu ihren Liebesbeziehungen außerhalb ihrer Filmrollen gefragt. „Wir mögen uns beide sehr", sagt Phoebe zurückhaltend. Aber selbst wenn da wirklich mehr zwischen uns wäre, glauben sie wirklich, ich würde Ihnen das sagen?"

Phobe ist inzwischen nach New York zurückgekehrt, wo sie nach wie vor zur High School geht, gleichzeitig aber sämtliche neuen Filmangebote sorgfältig studiert. Ihr Vater ist Produzent bei der Fernsehgesellschaft NBC, der sie natürlich fachgerecht berät. Eigentlich wollte Phoebe ja Primaballerina werden. Aber nachdem sie ihre Ballettausbildung beendet hatte, verletzte sie sich so stark am Knie, daß dieser Traum ein für alle Mal unerfüllbar bleiben sollte. Weil sie eines jener Gesichter hat, die vor der Kamera „scheinen", erhielt sie Angebote von Werbefotofrafen, bis sie schließlich eines der gefragtesten jungen Modells von New York wurde. Weil sie dadurch Erfahrungen mit der Kamera hatte, wurde sie nach intensiven Probeaufnahmen schließlich für „Paradies" ausgewählt. Branchen-Insider geben ihr gute Chancen für eine große Karriere im Film.

Willie ist bereits ein Show-business-Veteran. Er wurde in Newport Beach unweit von Hollywood geboren und stand schon im Alter von sieben vor der Kamera: Ein Lehrer hatte Willies schauspielerischen Fähigkeiten erkannt und ihm einen Fotografen vorgestellt. Weil er ein aufgeweckter und nett aussehender Junge war, wurde er für Gastrollen in TV-Filmen und -Serien geholt. Mit elf spielte er in seinem ersten Film, „Hog Wild" von Walt Disney. Nach weiteren Disneyfilmen spielte Willie kürzlich in dem Film „Scavenger Hunt" mit Tony Randall und Cloris Leachman. Nebenbei leitet Willie eine Rockband, mit der er bereits durch Amerika tourte. Als echter Kalifornier ist Willie natürlich ein Wasserfan, er taucht, surft, segelt und gründete kürzlich einen Rennclub für Motorboote. Der Name des Clubs: „Paradise".



Phoebe Cates stellt ein verspieltes Mädchen dar



Drehpausen-Harmonie zwischen Willie und Phoebe


Menahem Golan

Wirbelwind

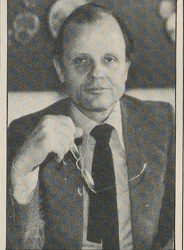
Sollten Sie bei internationalen Filmfestivals einen Mann mittleren Alters mit angegrautem Wuschelkopf durch die Gegend wuseln sehen – immer ausholende Gesten, muntere Sprüche und Handzettel austeilend – dann denken Sie bitte nicht: Dies ist der uneheliche Sohn von Golda Meir und Mel Brooks (auch wenn er so aussieht!), es ist Menahem Golan, 52, Studioboss.

Menahem – sprich: Menachem – kommt aus Israel, ist aber inzwischen voll im internationalen Geschäft, vor allem seit er sich mit seinem Partner Yoram zusammengetan hatte. Dessen Nachname: Globus. Weltweit haben die beiden mittlerweile rund 40 Filme gedreht. Weil Menahem mit seinem Entebbe-Film „Operation Thunderbold" zum Oscar für den besten ausländischen Film nominiert worden ist, ging er 1975 nach Hollywood, wo er am Sunset Boulevard über die Cannon Group, Inc. gebietet.

1963 gründete er zusammen mit Yoram Globus die „Noah Films" und hob damit die zu diesem Zeitpunkt noch unterentwickelte Filmindustrie Israels aus der Taufe. Sein Erfolg war durchschlagend: Rund eine Million Israelis sahen jeden seiner nächsten Filme – und das in einem Land mit nur 3 Millionen Einwohnern. Mit seinem Musical „Kazablan" kam schließlich der internationale Durchbruch – der erste israelische Film, der von einem US-Verleiher, MGM, übernommen und in den USA gezeigt wurde.

Menahem Golan wurde daraufhin eingeladen, einen Film in den USA zu drehen: „Lepke" mit Tony Curtis. Er war der erste Filmemacher, der Werke des Nobelpreisträgers Isaac Bahevis Singer verfilmte: „Der Zauberer von Lublin" mit Alan Arkin und Louise Fletcher. Sein futuristisches Rock-Musical „The Apple" schoß er in Berlin und Hamburg.

Aber Golan ist nicht nur Regisseur. In seinem weitläufigen Hochhausbüro (genannt „Golan-Höhe") arbeitet er an der Produktion von mindestens zehn Filmen pro Jahr. Er will wegkommen von billigen Filmchen, zu denen unabhängige Studios sehr oft aus Geldmangel gezwungen sind. So plant er das Remake des epischen Dramas „Gunga Din". Die unmittelbar bevorstehenden Filme aus dem Hause Cannon sind „Lady Chatterly's Lover" mit Sylvia Kristel und „Enter the Ninja" mit Franco Nero. „Death Wish II" folgt.


Dr. Günther Rohrbach

Flottmacher

Ohne ihn hätte es wohl die wichtige „Holocaust"-Diskussion nicht gegeben, und nicht nur Fassbinders Weg zur internationalen Anerkennung wäre steiniger gewesen – auch Bringmanns „Theo" hätte sich wahrscheinlich erstmal die Nase am Rest der Fernsehwelt verbogen. Für Dr. Günter Rohrbach waren Unterhaltung und Kino schon als Hauptabteilungsleiter beim WDR keine Gegensätze oder Fremdwörter.

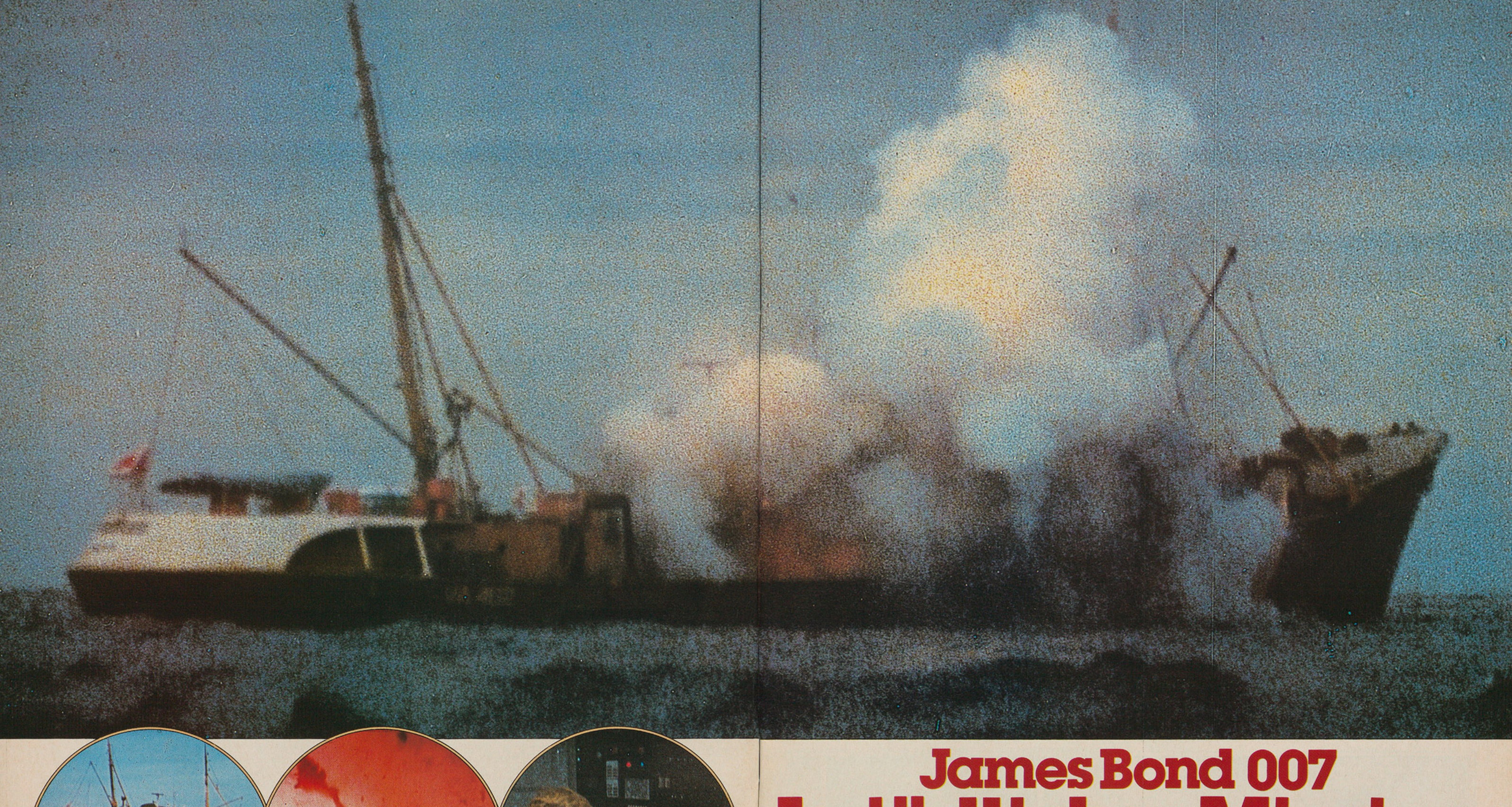
Als er 1979 die kreativere, aber auch risikoreichere Position des Bavaria-Chefs übernahm, wartete die Produktions-Ruine „Das Boot" auf ihn. Und was bisher kaum jemand für möglich hielt, ihm gelang es, das größte Projekt der deutschen Filmgeschichte nicht nur mit einheimischer Mannschaft wieder flott zu kriegen; den kritischen Blick zurück in den unrühmlichen Teil unserer Geschichte, sollte auch ein deutscher Regisseur inszenieren. Zusammen mit Wolfang Petersen, dessen wichtigste Filme Rohrbach produziert hatte, wollte er die Herausforderung annehmen. „Das Boot" ist freilich auch die Chance das gesamte Know How der Bavaria mit internationalem Standard (auf den bislang hauptsächlich Amerikaner zurückgriffen) für eine exemplarische deutsche Produktion zu nutzen. Über die Auslastung des größten deutschen Studios mußte sich Rohrbach bislang keine Sorgen machen. Parallel zum „Boot" entstanden „Berlin Alexanderplatz", „Exil" und weitere Eigenproduktionen, daneben Fremdproduktionen wie „Lili Marleen" und „Lola". Und der frische Wind, den Rohrbach in die Bavaria brachte, hat etliche unserer neuen Regisseure neugierig auf das ‚Studio-System' und den Produzenten Bavaria gemacht, der sich auch vor Kontroversem nicht scheut.

Im Augenblick wird Rohrbach allerdings noch vom „Boot" in Atem gehalten. Das Abenteuer, das ihm „etliche schlaflose Nächte" beschert hat, geht gerade in die Endphase. Aus der fast dreijährigen Arbeit von 250 Mann (reine Drehzeit: ein Jahr), die 250 000 Meter Material verbrauchte und 25 Millionen gekostet hat, muß nun am Schneidetisch und in den Tonstudios (Dolby-Stereo) das Ereignis „Boot" entstehen. Wie das trotz fieberhafter Arbeit in 10 Wochen zu schaffen ist, weiß er nicht, nur wann sie fertig sind: am 17. September ist im Münchner Mathäser-Palast Weltpremiere.

Starhochzeit im „Narrenkäfig"


Persis und Cliff

„Sie war nicht nur der bekannteste weibliche Glatzkopf der Welt. Für mich ist sie auch der größte Dickkopf", sagt der Hollywood-Schauspieler Cliff Taylor. Und er hat allen Grund dazu. Vor zwei Monaten traf er Persis Khambatta, die ehemalige „Miss Indien", die in dem Film „Raumschiff Enterprise" als kahle Astronautin zu Weltruhm kam und derzeit in dem Sylvester Stallone-Film „Nachtfalken" in deutschen Kinos zu sehen ist. Vor zwei Monaten hatte er Persis in dem Transvestiten-Cabaret „La Cage Aux Folles" gesehen, einem neuen Hollywood-Treffpunkt, das eingerichtet ist wie das Schwulen-Kabaret in dem Film „Ein Käfig voller Narren". Umgeben von Damen und Herren, die sich nur für ihre Geschlechtsgenossen interessierten, unterhielten sich die beiden bis Mitternacht. Dann sagte die temperamentvolle Inderin zu dem blonden Cowboy-Sohn aus Tucson Arizona: „Ich will Dich heiraten." Und weil „Persis alles macht, was sie sich in den Kopf setzt", so der verblüffte Cliff Taylor, „heirateten sie tatsächlich". Persis Mutter kam von Indien eingeflogen, Cliffs Eltern kamen im Cadillac aus Arizona angereist. Und dann wurde in dem Haus der Braut nach indischem Zerimonell geheiratet. Die Kleidung des Bräutigams hatte Persis' Mutter aus Indien mitgebracht. Und am Abend feierte das Brautpaar mit viel Sekt, Transvestiten und Hollywood-Prominenz – im „Käfig voller Narren".



Ein britisches Spionageschiff

wird versenkt. Alarmstufe

Eins für den Secret-Service

James Bond 007
In tödlicher Mission

Das zwölfte Abenteuer des Superagenten — Weg vom Comic, hin zu harter Action, zurück zum ursprünglichen Bond. 007 auf der Jagd nach einem verschwundenen Lenkwaffencomputer.

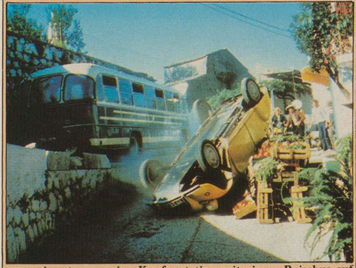
Das Buch, auf dem der jüngste Bond-Film basiert, erschien zuerst 1960. Es war Ian Flemings achtes Werk über seinen britischen Geheimagenten. Dieser Band, geschrieben im Winter 58/59 auf Jamaika, versammelte fünf Kurzgeschichten („From a View to Kill", „For Your Eyes Only", „Risico", „The Hildebrand Rarity" und schließlich „Quantum of Solace"). Richard Maibaums Drehbuch ist keine originale Adaption einer der Kurzgeschichten, sondern bedient sich lediglich einiger Charaktere dieser Er- ▶

Flucht durch den Korkwald

Bonds Wagen ist zerstört. Mit einem klapprigen Citroen flieht der Agent vor seinen bis an die Zähne bewaffneten Verfolgern, rast quer durch die Wälder, fliegt über Steilhänge.



Mit einem eleganten Sprung überwindet Bond die Hänge ...



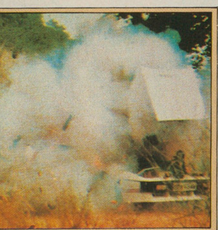
. . . nimmt sogar eine Konfrontation mit einem Reisebus auf











Bonds nagelneuer Lotus wird geknackt. Doch kaum ist die Tür offen, läuft die Sicherungsautomatik. Mit einem ohrenbetäubenden Knall explodiert die Luxuskarosse.

zählungen.

„In tödlicher Mission" beginnt, wie bereits seine Vorgänger, mit einer furiosen Action-Szene, die zur eigentlichen Geschichte des Films in keinerlei Verhältnis steht. Bond wird mit Hilfe eines Hubschraubers von einem Friedhof weg gekidnapped und soll in der Luft ausgeschaltet werden. Erwartungsgemäß aber schlägt das Attentat fehl und Bond schaltet stattdessen den glatzköpfigen Auftraggeber des Komplotts auf ungewöhnliche Art aus - er kippt ihn mitsamt seinem Rollstuhl in einen Fabrikschornstein. Dies ist so ziemlich die einzige humoreske Reminiszenz an frühere Bond-Abenteuer, denn der jüngste 007-Streifen bedient sich eines anderen Inszenierungsstils. Statt auf Gags zu spekulieren, geht Regisseur John Glen bis an die Grenzen dessen, was der moderne Action-Film bieten kann. Statt unterhaltsamer Clownerien gibt es rund zwei Stunden knisternder Spannung, der Zuschauer fühlt sich an die frühen Bond-Filme „Liebesgrüße aus Moskau" und „Dr. No" erinnert. Statt unrealistischer Science-▶

Die Jagd durch den Eiskanal

Mit rund 100 Stundenkilometern rast der Agent auf Skiern durch den Olympia-Eiskanal, verfolgt von einem Killer auf Rädern. Es ist eine Jagd auf Leben und Tod, nur knapp entkommt James Bond.



Kaum in Cortina D' Ampezzo eingetroffen wird 007 attackiert . . .



. . . und absolviert einen alpinen Meisterlauf durch das Skiparadies

Der Killer folgt 007 in den Eis- kanal, versucht den Agenten zu überfahren. Doch Bond entkommt mit einem Sprung.

Fiction-Abenteuer, serviert „In tödlicher Mission" eine Geschichte, die zwar dramaturgisch überhöht, aber realistisch ist.

Ein mit hochempfindlichen elektronischen Geräten ausgestattetes britisches Spionageschiff wird vor der Küste Korfus von einer Wasserbombe versenkt. Mit dem Wrack versinkt auch ein sogenannter A.T.A.C. - ein Sender, der mit den Daten für den nuklearen Angriff gespeichert ist. Der Geheimdienst beauftragt den ehemaligen Marineoffizier Timothy Havelock mit der Bergung des Instruments. Bevor der passionierte Meeres-Archäologe das versunkene Schiff aber orten kann, werden er und seine Frau Opfer eines Mordanschlages.

Hier nun tritt James Bond in Aktion. Er soll die Hintermänner des Mordes an Havelock stellen und den A.T.A.C. entweder bergen oder vernichten.

In einer spanischen Villa findet 007 zwar den Todesschützen und seine Auftraggeber, bevor er jedoch etwas unternehmen kann, wird der Killer von einem Pfeil durchbohrt. Timothy Havelocks Tochter hat den Tod ihres Vaters gerächt und damit sich und den britischen Agenten in Lebensgefahr gebracht, denn nun beginnt eine Jagd quer durch die Korkwälder der iberischen Halbinsel.

Bond und Melina Havelock pflügen mit einem klapprigen Citroen 2 CV durch Maisfelder und über Steilhänge, immer dicht gefolgt von einer Meute schießwütiger Gorillas. Wer von den Vorzügen der französischen Ente bisher noch nicht überzeugt war, der wird es spätestens am Ende dieser Szene sein. Die Verfolger sind abgeschüttelt, die Verfolgten in vorläufiger Sicherheit. Melina kehrt nach Korfu zurück, Bond begibt sich nach London. Hier, im Hauptquartier des Geheimdienstes, identifiziert ein Computer den geheimnisvollen Auftraggeber des Havelock-Mordes. Es handelt sich um einen einschlägig vorbestraften Mann namens Locque, dessen derzeitiger Aufenthaltsort mit Cortina D'Ampezzo angegeben ist. Wenig später residiert auch Bond im feudalen italienischen Skiparadies, macht die Bekanntschaft eines griechischen ▶

Sterben für einen Superagenten

Cubby Broccoli, Produzent der nun insgesamt zwölf James-Bond-Streifen, versprach dem Publikum, der neue Bond werde noch härter, noch spannender. Die Realität holte die Prophezeiung des millionenschweren Filmmoguls ein. „For Your Eyes Only", wie der Film im Original heißt, war so gut wie abgedreht, als sich die Crew Anfang des Jahres zu letzten Außenaufnahmen nach Cortina D'Ampezzo begab. Hier sollte noch einmal eine furiose Action-Szene aufgenommen werden.

Bond wird von seinen Gegnern durch den olympischen Eiskanal der Skimetropole gehetzt, hieß es in der Szenenbeschreibung. Der italienische Stuntman Paul Rigoni raste mit seinem Viererbob los. Es sollte seine letzte Fahrt werden. Kurz vor dem Ziel wurde der Bob aus der Bahn getragen und prallte frontal gegen einen Baum. Paul Rigoni brach sich das Genick und war auf der Stelle tot, seine drei Kollegen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der 34-jährige Stuntman riskierte nicht als einziger seinen Kopf. Zwei weitere Sensationsdarsteller verunglückten auf der als Todesbahn bekannten Eispiste. Der Kanadier John Evans, einer der drei Bond-Doubles, raste mit knapp hundert Stundenkilometern auf Skiern durch die Bobbahn. In einer Kurve verlor er das Gleichgewicht, flog aus der Bahn. Mit schweren Quetschungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Nur 48 Stunden nach diesem Unfall stürzt Stuntman Pascal Bernard mit seinem Yamaha-Motorrad in der Eispiste. Auch er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.



007-Double Pascal Bernard bleibt schwerverletzt liegen

Der Kampf unter Wasser

Nachdem Bond den Computer geborgen hat wird er von Froschmännern angegriffen, gerät in Kristatos' Gewalt, wird ans Heck der Yacht gebunden. Mit rasender Geschwindigkeit pflügt das Boot durch die Wellen, den Agenten im Schlepp

Millionärs, der angeblich entscheidende Hinweise auf Locques Auftraggeber liefern kann. Statt konkrete Tips zu geben, ergeht Monsieur Kristatos sich jedoch in vagen Andeutungen und verabredet mit Bond ein Treffen auf Korfu.

Bevor unser Agent jedoch den Schauplatz wieder einmal wechseln kann, muß er selbstverständlich die obligatorische Verfolgungsjagd absolvieren. Mit Motorrädern und Skiern sind die Häscher unterwegs, jagen ihn über die Skisprungschanze, durch einen mörderischen Eiskanal und zuguterletzt durch einen Heuschober.

Mit leichten Blessuren entkommt Bond, begibt sich nach Korfu zu Kristatos. Hier scheinen nun tatsächlich alle Fäden zusammenzulaufen. Der Grieche gibt ihm den Namen eines Schmugglers, der offenbar im Auftrag des KGB den Raketenlenkcomputer bergen soll. Es handelt sich um einen Spielcasinobesitzer namens Columbo. Bevor der Agent jedoch richtig zum Zuge kommt, befindet er sich bereits in der Gewalt dieses Mannes und macht eine überraschende Entdeckung. Offenherzig berichtet Columbo ihm über seine Geschäfte, bestreitet jedoch, jedes Interesse an dem gesunkenen Spionageschiff. Nicht er, sondern Kristatos sei der geheimnisvolle Mann im Hintergrund, erklärt er dem verdutzten Agenten und tritt auch unverzüglich den Beweis für seine Behauptung an.

Noch in der gleichen Nacht erreicht Columbos Yacht einen versteckten Hafen an der albanischen Küste. Tatsächlich stoßen sie dort auf Locque und seine Männer, können ihn mit Hilfe von Handgranaten, TNT und ähnlichen Requisiten ausschalten. Der Gegner - Kristatos - ist nun zwar identifiziert, die Jagd hat aber nun erst richtig begonnen.

Gemeinsam mit Melina Havelock ortet Bond das Wrack des britischen Marinetrawlers, taucht mit einem kleinen U-Boot, um den Computer zu bergen. Auf diesen Moment scheint Kristatos nur gewartet zu haben. Er läßt die Yacht der Havelocks besetzen, eines seiner U-Boote taucht ebenfalls ab. Auf dem Meeresgrund beginnt nun der vorläufige Showdown. Nur knapp entkommen 007 und Melina den gegnerischen Froschmännern. Das Ganze jedoch war ein Pyrrhussieg. Kaum an Bord der Yacht, befinden sie sich in der Gewalt von Kristatos, das A.T.A.C. scheint endgültig verloren. Es scheint, als sei dies Bonds letzte Mission gewesen. Kristatos läßt seine beiden Gefangenen fesseln und bindet sie mit einer Leine am Kiel seiner Yacht fest. Mit rasender Geschwindigkeit schleppt er sie durch die Brandung. Ein Korallenfelsen kappt schließlich das Tau, Bond und Melina können sich von ihren Fesseln befreien. Als sie wieder festen Boden unter den Füßen haben ist Kristatos samt dem A.T.A.C. längst über alle Berge.

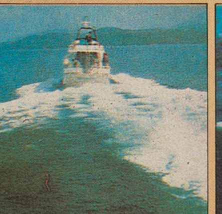
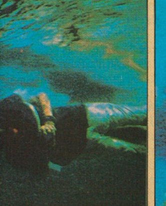
Er hat sich in ein schwer zugängliches Felsenkloster zurückgezogen, wo er den Computer an seine Auftraggeber übergeben will. Bond und Columbo gelingt es, in einer halsbrecherischen Klettertour das Felsennest zu erreichen. Der Coup dauert nur wenige Sekunden. Als KGB-General Gogol mit seinem Hubschrauber landet, ist bereits alles entschieden.

Herstellungsland: Großbritannien 1980/81, Originaltitel: For Your Eyes Only, Regie: John Glen, Drehbuch: Richard Maibaum, Kamera: Alan Hume, Schnitt: John Grover, Kostüme: Elizabeth Waller, Special-Effects: Derek Meddings, Produzent: Albert R. Broccoli, Verleih: United Artists

Darsteller:

James Bond	Roger Moore
Melina Havelock	Carole Bouquet
Columbo	Topol
Kristatos	Lynn-Holly Johnson
Locque	Michael Gothard
Gogol	Walter Gotell
Sir Timothy Havelock	J. Hedley

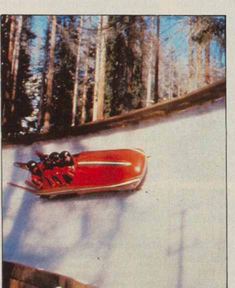
Start ab: 7.8.1981


Das Spiel scheint verloren. Bond und Melina hängen im Schlepp von Kristatos' Yacht. Entweder ertrinken sie oder werden ein Opfer der zahlreichen Haie.

Was die Öffentlichkeit eigentlich niemals erfahren sollte...

Autor Steve Rubin hat offensichtlich so gründlich recherchiert, daß es einigen Leuten gar nicht recht ist, wenn sein Buch tatsächlich erscheint. Bond-Produzent Albert R. Broccoli überzieht derzeit jedenfalls den amerikanischen Lizenzträger Arlington House mit hochkarätigen Prozessen. Rubin hat in unzähligen Gesprächen mit Regisseuren, Drehbuchautoren und Stars viele Einzelheiten erfahren, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. cinema bringt Steve Rubins Bondbuch in Deutschland trotz der eventuell drohenden juristischen Auseinandersetzungen heraus. Hier als Kostprobe nur einige der vielen Hintergrundthemen, die im cinema Nr. 4 „James Bond" Buch ausführlich behandelt werden.



Der Eiskanal

Mit Geschwindigkeiten bis zu 180 km/h wagten sich die Stuntmen mitsamt den Kameras auf das betonharte Eis

Warum starb der Stuntman Paolo Rigon?

Stuntman Rigon, angeheuert als Steuermann des Viererbobs für die Dreharbeiten von „James Bond 007 – In tödlicher Mission", starb, als sein Rennschlitten im gefürchteten Eiskanal von Cortina d'Ampezzo aus der Kurve geschleudert wurde. Es war dies der folgenschwerste Unfall seit Start der Bondserie im Jahre 1962.

Aber es hatte etliche schwere Unfälle gegeben. So verlor Kameramann John Jordan bei den waghalsigen Luftaufnahmen zu „Man lebt nur zweimal" in Japan ein Bein.

Johnny Jordan, ein Spezialist für Luftfotografie, drehte beim 2. Kamerateam die Hubschrauber-Sequenzen. Er filmte aus einem der schnellen französischen „Alouette"-Helikopter heraus, eine Spezial-Kamera von Panavision war an der Gleitkufe des Hubschraubers befestigt. Vier japanische Stunt-Piloten flogen die vier SPECTRE-Helikopter, Geschwaderkommandeur Wallis, der einzige Mensch, der den „Autogyro" mit ein bißchen Erfahrung fliegen konnte, doubelte Connery. Am Nachmittag des 22. September 1966 filmte Jordan über der kleinen Stadt Ebino, als die vier gegnerischen Hubschrauber ihre Jagd auf Bond begannen. Hunt befand sich am Boden und beobachtete die Aktion von einem Jeep aus. Das Hauptproblem war, daß die vier Hubschrauber immer zu weit auseinandergezogen waren, weil die japanischen Piloten unter Nervosität litten und nicht daran gewöhnt waren, in enger Formation zu fliegen. Es war schwer für die Kamera, sie im Bild zu behalten.

Genau an diesem Nachmittag flog Jordans „Alouette" neben zwei schwarzen „Hillers", als einer der Action-Helikopter von einem Aufwind erfaßt und gegen den hilflosen Kamera-Hubschrauber geschleudert wurde. Bevor der Pilot reagieren konnte, wurde Jordans Maschine von den Rotorblättern der „Hiller" gestreift, die Außenhaut der „Alouette" wurde aufgeschlitzt, der Propeller traf Johnny Jordans ausgestrecktes Bein. Hunt erinnert sich, daß Jordan – durch und durch Kameramann – mitdrehte, wie sein eigener Fuß verletzt wurde. „Vielleicht ist es eine Hilfe für die Ärzte", kommentierte er launig. Die japanischen Chirurgen vermochten zwar den Blutverlust zu stoppen und das Bein zu retten. Doch als Jordan nach England zurückkehrte, mußte es drei Monate später doch amputiert werden.

Der Verlust dieses Mannes demoralisierte das 2. Kamerateam völlig. Peter Hunt bat dann bald darum, daß seine Leute die Helikopter-Stunts nicht mehr drehen mußten und gleich nach London zurückkehren durften.

Mehr Glück als Johnny Jordan hatte Regisseur Terence Young bei den Dreharbeiten in „Liebesgrüße aus Moskau". Er kam mit schweren Schnittwunden und diversen Prellungen davon.

Der Regisseur wäre beinahe ertrunken

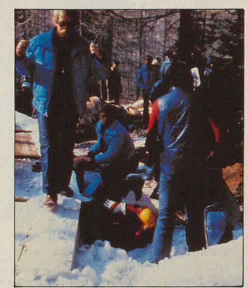
Am 6. Juli schlug Ausstatter Syd Cain Regisseur Terence Young vor, er sollte sich doch mal eine kleine, besonders interessante Bucht näher ansehen, die er am Tag zuvor entdeckt hatte. Young war einverstanden, ließ Cain auf dem Dock und stieg zusammen mit Cains Assistenten Michael White in einen Hubschrauber, den Captain Cyril Sweetman von „Film Aviation Services" steuerte. Sweetman war jedoch kaum in der Luft, da wurde er von einer Windbö erfaßt, welche die „Hiller" auf die Seite und ins Wasser drückte. Cain und seine Mannschaft konnten nichts unternehmen, als der Hubschrauber in die See stürzte. Die Plexiglas-Kabine sank gänzlich unter Wasser, während die Rotorblätter den Ozean ringsumher aufwühlten. Terence Young fand sich innerhalb weniger Sekunden plötzlich drei Meter unter Wasser wieder und gestand nachher, daß er froh sei, noch am Leben zu sein.



Die Crew schlug schnell das Kabinendach des Helicopters ein und zog den blutenden Regisseur aus dem Wrack. Sweetmans Sicherheitsgurt war von einem Propeller durchgetrennt worden, so kam auch er heraus. White war in dem Augenblick herausgesprungen, als der Hubschrauber auf die Wasseroberfläche aufschlug und überlebte den Unfall mit einem verletzten rechten Ellenbogen. Young erlitt Schnitte an der rechten Hand sowie an den Beinen und Prellungen.



Trotz des Unfalls drehte er um 10.30 an diesem Morgen schon wieder die Bootsjagd – kaum eine Stunde, nachdem er zu dem Unglücksflug gestartet war. Eine spezielle Kamera-Crew wurde auf einer verlassenen Insel inmitten dieser Bucht abgesetzt, um einige lange Einstellungen von Bonds Schnellboot zu drehen. Man arbeitete bis 18.30, erst anschließend ließ sich Terence Young im Krankenhaus von Lochgilphead behandeln. Der Absturz mit dem Hubschrauber sollte die letzte Katastrophenmeldung sein: Die schwierigen Motorboot-Szenen kamen doch langsam in Ordnung, am 16. Juli war man mit den Außenaufnahmen in Crinan fertig.



Der Unfall

Der Stuntman ist zu schnell, wird aus der Kurve getragen, prallt gegen einen Baum – die Helfer kommen zu spät



Lebenswille *Wie sein Freund Ernest Hemingway nahm Armendariz sich das Leben, als die Schmerzen zu stark wurden*

Seinen Schutzengel brauchte auch einer der Taucher, die für die Unterwasserschlacht-Szenen von „Feuerball“ engagiert worden waren.

Ein Taucher erlitt schwere Verletzungen

Der Kampf wurde Stück für Stück in einem Zeitraum von sechs Tagen gedreht. Eine wichtige Szene wurde außerhalb des Hafens von Nassau gefilmt, rund um ein gesunkenes Sturmboot der US-Marine, wohin Bond zwei feindliche Froschmänner zu ihrem tödlichen Ende lockt. Der Rest der Schlacht spielte sich im Seegebiet um Nassau ab. Das Drehen unter Wasser war zeitweise äußerst realistisch. In einer Szene knipst Bond einen Schalter an seinem Tauchgerät an und feuert eine explosive Harpune in Richtung eines Feindes ab. Als gedreht wurde, bekam der SPECTRE-Taucher einen explosiven Feuerwerkskörper an seinem Körper angebracht, der per Fernbedienung gezündet werden sollte. Der Kracher ging jedoch nach hinten los, der Taucher erlitt eine böse Verbrennung und mußte ins St. Margrets-Hospital eingeliefert werden.

Der Schauspieler Pedro Armendariz drehte trotz schwerer Krankheit weiter, bis alles im Kasten war – erst nach der großen Party erschoß er sich.

Ein Darsteller spielt gegen den Tod

Terence Young erinnert sich, wie er später erfuhr, daß er sterben würde. Der Regisseur besuchte ihn im Hotel und wollte irgendetwas Tröstliches oder Wichtiges sagen, doch er starrte wortlos die Wand an. Auch in diesem Augenblick hatte Armendariz eine Zigarre in der Hand. Er stemmte sich zu Young hoch, sah ihm direkt in die Augen, stäubte die Asche auf den Fußboden und sagte: „So, mein Freund, ist das Leben!“

Es war Terence Young, der bei seiner Rückkehr aus Istanbul entdeckt hatte, daß Armendariz unter einer unheilbaren Krankheit litt. Der Schauspieler, der in Deutschland erfolgreich den „Käpt'n Sindbad“ gespielt hatte, hatte gehofft, er würde für die Dauer des Bond-Films schon fit sein. Seine ganze Sorge war, seiner Frau möglichst etwas Kapital zu hinterlassen. Doch mit seiner Gesundheit war es schneller bergab gegangen, als er selbst vorausgesehen hatte. Abgesehen von allem anderen standen die Produzenten vor dem Dilemma, den Film entweder ohne Armendariz zu Ende zu drehen, oder die Rolle des Kerim Bey nochmal neu zu besetzen. Armendariz hoffte verzweifelt, den Film zu Ende drehen zu können. Der Gedanke an seine Frau hielt ihn aufrecht. Young brachte es nicht über sich, ohne Armendariz weiterzumachen. Er überzeugt die Produzenten, daß er es schaffen würde, all die Pinewood-Szenen mit Kerim Bey am Stück zu drehen. Auf die Schnelle wurde eine Besprechung angesetzt; Ausstatter Syd Cain und sein Assistent Michael White bekamen die Weisung, sofort mit dem Bau aller Kulissen zu beginnen, die irgendetwas mit Armendariz zu tun hatten, darunter auch das weitläufige Zigeuner-Camp.

Gemeinsam mit Kameramann Ted Moore plante Young, alle Nahaufnahmen innerhalb von zwei Wochen abzudrehen und den Schauspieler über die Schulter eines Doubles aufzunehmen. Wochen später mußte Connery die Szenen mit Terence Young, der nun selbst den Kerim Bey spielte, zu Ende drehen.

Es herrschte eine niedergedrückte Stimmung in den Pinewood-Studios in jenen letzten Wochen des März 1963. Am Sonntag, dem 9. Juni 1963, gab Terence Young in seinem Londoner Haus eine Abschiedsparty für Armendariz. Der größte Teil des Produktionsteams war gekommen; Ian Fleming, selbst ernsthaft krank, fand sich dennoch am späten Nachmittag auch ein. Die beiden Männer hatten sich zum ersten Mal in Istanbul gesehen und gleich Gefallen aneinander gefunden. Sie verbrachten den größten Teil des Nachmittags auf einer Couch in Youngs Wohnzimmer und sprachen über einen guten Armendariz-Freund: Ernest Hemmingway, der lieber Selbstmord begangen hatte, als sich einer langen endlosen Krankheit auszusetzen.

Einen Monat später, als er todkrank in einem Krankenhausbett in Los Angeles lag, zog Armendariz eine Pistole unter dem Kopfkissen hervor und erschoß sich. Ian Fleming sollte auch nicht mehr sehr lange leben . . .

Werden Sie Filmstar!

Klaus Lemke sucht seine „Miß Universum"

Zwischenbilanz der großen cinema-Aktion:

Das Juli-Heft von cinema war noch keine Woche auf dem Markt, da ächzte der Briefträger schon unter schwerer Last: Hunderte von Bewerbungsschreiben an Klaus Lemke sind bereits eingegangen. Kein Wunder, denn seit bekannt ist, daß der pfiffige Filmemacher fast ausschließlich mit Laiendarstellern arbeitet, rechnet sich so mancher Amateur eine Chance aus, bei Lemke mitzuspielen. „Miß Universum" heißt sein nächster Film, und cinema wird ihm helfen, neue Leute für sein Team zu finden. Also, noch ist Zeit. Bis zum 25. Juli sollten alle interessierten Mädchen ihre Bewerbung abgeschickt haben. Schreiben Sie uns eine Kurz-Biographie und legen Sie ein Foto bei, wir leiten alle Briefe an Klaus Lemke weiter, der Ihnen in einer der nächsten cinema-Ausgaben verraten wird, wen er zu Probeaufnahmen nach München holen wird. Ab geht die Post an Redaktion cinema - Star-Aktion - Milchstraße 1 - 2000 Hamburg 13. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Helga Braun

Dagmar Selle

Marlene Rutkowski

Jupiter für die Queen

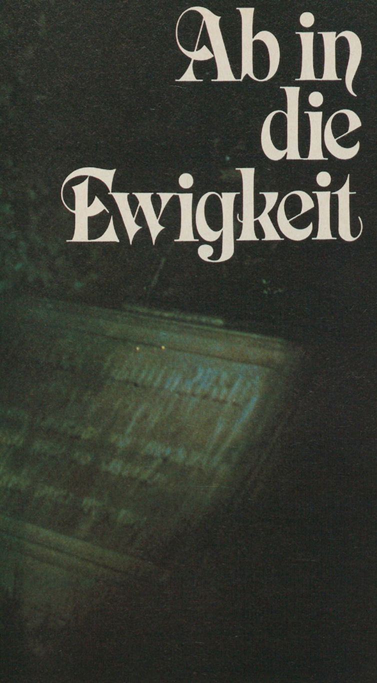


cinema-Chefredakteur Willy Bär überreicht den Jupiter für den besten Werbefilm an Jeantex-Chef Chaim Schipper

Der Preis für die beste Werbefilm-Idee

Am 18. Mai hatten 500 cinema-Leser beim 2. Werbefilm-Festival über den besten Kinospot des Jahres 1981 zu entscheiden. Klarer Sieger wurde die Firma Jeantex Jeans aus München. Knapp vier Wochen später, konkret am 12. Juni, überreichte cinema-Chefredakteur Willi Bär dem 31-jährigen Jeantex-Chef Chaim Schipper den begehrten Jupiter. Das Werbemotiv der Firma, die englische Queen in F. U.-Jeans, scheint sich mittlerweile zum Kultplakat zu entwickeln. cinema erhielt allein mehrere hundert Bestellungen des originellen Posters. Leider müssen wir die zahlreichen Fans enttäuschen. Das dem preisgekrönten Film entsprechende Plakat ist einzig über die Firma Jeantex selbst zu erhalten.





Ab in die Ewigkeit

Ein Hirnschaden nimmt Virginia die Selbstkontrolle - die Grenze zwischen Gut und Böse verschwimmt in einem Horrortrip

Herstellungsland: Kanada, Originaltitel: Happy Birthday to Me, Regie: J. Lee Thompson, Drehbuch: John Saxton, Peter Jobin und Timothy Bond, Kamera: Miklos Lente, Schnitt: Debra Karen, Musik: Bo Harwood und Lance Rubin, Produzenten: John Dunning und Andre Link, Verleih: Warner-Columbia

Darsteller:

Virginia	Melissa Sue Anderson
Dr. Faraday	Glenn Ford
Hal Wainwright	Lawrence Dane
Estelle	Sharon Acker
Mrs. Patterson	Frances Hyland
Ann Thomerson	Tracy Bregman
Alfred	Jack Blum
Steve	Matt Craven
Maggie	Lenore Zann
Rudi	David Eisner
Amelia	Lisa Langlois

Start ab: 31.7.1981

Crawford College in Kanada. Eine Clique junger Leute, „Top 10" genannt, treibt mit der Spiesserwelt ihre Studentenstreiche. Einer zechenden Altherrenrunde stecken sie Mäuse ins Bier, lassen einem Lehrer während des Physikunterrichts per magnetischem Stromfeld die Haare zu Berge stehen, um nur eine kleine Auswahl der respektlosen Scherze zu zitieren. Die Mutprobe jedoch ist, mit dem Wagen über eine sich öffnende Hängebrücke zu rasen. Wer den Sprung über den Fluß wagt, ist der Champion. Das Mädchen Virginia, neu in der Clique, kennt das gefährliche Spiel mit der Brücke noch nicht. Als die ahnungslose Studentin die sich langsam hebenden Brückenflügel sieht, schreit sie entsetzt auf. Der Fahrer aber gibt Gas und fliegt über die bereits geöffnete Brücke.

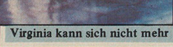
Was für die anderen nur ein Spiel war, weckt bei Virginia alptraumartige Kindheitserinnerungen. Als kleines Mädchen war sie mit ihrer alkoholisierten Mutter bei einem Autounfall über eben jene Brücke gestürzt. Virginia konnte sich aus dem versinkenden Wagen befreien. Die Mutter ertrank. Diese Erlebnisse hat Virginia nie verarbeitet. Sie wurden zu einem Trauma. Eine Gehirnoperation führte zu weiteren psychischen Schädigungen. So leidet das junge Mädchen unter starkem Gedächtnisschwund, kann sich oft an Ereignisse aus jüngster Vergangenheit nicht mehr erinnern.

Bald kann sie zwischen Alptraum und Realität nicht mehr unterscheiden. Ihr Trauma materialisiert sich. Nach und nach verschwinden ihre Freunde. Ein unheimlicher Mörder sucht sich im College seine Opfer. Seine Bluttaten sind scheinbar ohne jedes Motiv. Ein Junge wird beim Bodybuilding mit den Hanteln erschlagen, ein anderer mit einer Gartenschere erstochen, ein dritter mit einem Rasiermesser aufgeschlitzt.

Kurz nachdem ein Junge mit Virginia die Klassenparty verlassen hat, findet man ihn blutüberströmt mit einem Fleischspieß im Hals. Virginia aber kann sich an nichts mehr erinnern. Aber des Rätsels grauenvolle Lösung wartet schon in Form einer Geburtstagsfeier, an der alle Toten als Gäste teilnehmen werden!

Eine Mutprobe ruft in einem jungen Mädchen böse Kindheitserinnerungen wach ...





Virginia kann sich nicht mehr



kontrollieren - Ihr Leben gerät

... ihr Leben wird zum realitätsfernen Alptraum, ihre Freunde werden Opfer von Bluttaten





zur mörderischen Gratwanderung zwischen Traum und Realität

Das Tier

Lange schlummerten sie im Verborgenen, doch jetzt läßt Joe Dante sie wieder auf die Leinwand los: Werwölfe



Karen wird von Alpträumen gequält und sucht einen Ausweg



Die Verwandlung: Nachts wird Karen zur reißenden Bestie



Auch Dr. Wagner (Patrick Mc Nee) kann nicht mehr helfen

Herstellungsland: USA, Regie: Joe Dante, Drehbuch: John Sayles und Terence H. Winkless nach einem Roman von Gary Brandner, Kamera: John Hora, Schnitt: Mark Goldblatt, Joe Dante, Musik: Pino Donaggio, Produzenten: Michael Finell und Jack Conrad

Darsteller:

Karen White	Dee Wallace
Dr. G. Wagner	Patrick MacNee
Chris	Dennis Dugan
R. B. Neill	Christopher Stone
Erle Kenton	John Carradine
Sam Newfield	Slim Pickens
Marsha	Elisabeth Brooks

Start ab: 31.7.1981

„Wir alle haben Urängste", sagt Regisseur Joe Dante, „eine davon ist, daß in uns Kräfte schlummern, die sich unserer rationalen Kontrolle entziehen und ausbrechen können. So entstanden die Mythen des Dr. Jekyll und Mr. Hyde, und so entstanden auch die Mythen von den Werwölfen."

Der Film geht davon aus, daß es wirklich Werwölfe gibt. Menschen, die tagsüber als freundliche Nachbarn, angesehene Bürger, harmlose Mitmenschen ihrem Tagewerk nachgehen, verwandeln sich nachts in reißende Bestien - halb Mensch, halb Wolf, weder Tier noch Mensch. Sie breiten sich aus wie eine langsame, aber unaufhaltsame Epidemie: Indem sie Menschen anfallen, machen sie diese zu ihresgleichen.

Ort der Handlung ist Kalifornien, eine Landschaft, deren Vielfalt - von Wäldern, Gebirgen, Schluchten, Seen, aber auch Städten - ein ideales Gelände für die Nachtwesen darstellen. Außerdem ist dies ein Land, in dem sich viele Menschen im Freien aufhalten - das Wetter lädt ganzjährig zum Baden in „Hot Tubs" (Holzbottiche mit heißem, sprudelndem Wasser), zum Wandern oder Campen ein.

In einer einsamen Hütte will eine junge Frau, Karen White (Dee Wallace), ein paar schöne Tage verbringen. Eines Nachts schreckt sie auf durch Schreie, die sie noch nie gehört hat. Sie bekommt Angst. So schreit kein Mensch. Aber auch ein Tier hat sie noch nie so schreien gehört. Zögernd geht sie zur Tür. Mit einer Taschenlampe in der Hand tritt sie vorsichtig ins Freie. Das furchterregende Schreien wird lauter. Da bewegt sich im fahlen Mondlicht etwas vor ihr ...

Aus diesem klassischen Anfang entwickelt sich ein Horrorfilm, der sich von den üblichen Produktionen dieses Genres in einem entscheidenden Punkt unterscheidet: In hervorragenden Spezialeffekten. Der erst 21-jährige Ron Bottin, einer der ganz großen Trick-Hoffnungen Hollywoods, hat Effekte fertiggebracht, die bei Studiovorführungen in Hollywood zu Szenenapplaus bei den Branchen-Insidern führten: Ohne die üblichen szenischen Schnitte sieht man, wie sich ein Mensch in einen Werwolf verwandelt, wie die pumpenden Pulsadern anschwellen, wie Barthaare aus dem Gesicht schießen, wie sich Kiefer und Zähne zu einem Raubtiergebiß verformen.

Und aus noch einem Grund ist dieser Film bemerkenswert: Er bringt uns ein Wiedersehen mit „Mister Steed", dem kauzigen Spleen-Detektiv aus „Schirm, Charme und Melone".

PATRICK McNEE:

Weg vom „Melonenimage"

„Eine Fernseh-Serie ist eine sehr zweischneidige Sache", sagt Patrick McNee, und er ist ungewöhnlich ernst dabei. „Auf der einen Seite macht sie berühmt und bringt gutes Geld. Auf der anderen Seite wird man auf eine Rolle festgelegt, was die Karriere ruinieren kann." Die Rede ist hier natürlich von der TV-Serie „Mit Schirm, Charme und Melone", in der Patrick Mc Nee als „Mister Steed" an der Seite von „Emma Peel" auf Millionen Bildschirmen in aller Welt groteske Kriminalfälle löste. Aber kaum war die Serie ausgelaufen, zeigte sich die Schattenseite: „Ich bin ein solide ausgebildeter Schauspieler, habe Shakespeare auf vielen Bühnen Englands gespielt. Aber stellen Sie sich vor, ich würde jetzt in einer dramatischen Rolle auf die Bühne kommen - alle Zuschauer würden lachen und sagen: Schau, da kommt Mr. Steed." Zwar wurde die TV-Serie mit anderen Schauspielern an seiner Seite nochmal kurz ins Leben gerufen. Aber dann wurde es still um ihn. Weil er sich in Hollywood mehr Chancen erhoffte, zog McNee nach Kalifornien um und erhielt tatsächlich kleine Rollen im Fernsehen („Raumkreuzer Galaktika") und in einigen Filmen. Jetzt spielt er in Avco Embassys „Das Tier" einen Psychiater.



McNee im Gespräch mit cinema

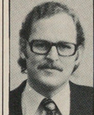
WELT cinema WEIT



Wolf Kohl,
NEW YORK

Sommerhit

Frage: Wie erklärt man dem deutschen Filmfreak was ein „Cliffhanger" ist? Vielleicht so: Spätestens alle 90 Sekunden gerät der Filmheld in lebensgefährliche Abenteuer, und er hängt ständig - und im wahrsten Sinne der Übersetzung - in Todesgefahr an einem Felsvorsprung. Nebenbei verfehlen ihn noch vergiftete Indianerpfeile um Haaresbreite, entdeckt er in den Anden einen Goldschatz, kämpft er in Ägypten mit blutrünstigen Schwertmännern, begegnet in einer üblen Kaschemme im verschneiten Nepal einer alten Liebe wieder und so weiter, und so weiter. Um all das und noch viel, viel mehr auf der Leinwand mitzuerleben, steht das amerikanische Kinopublikum schon seit Wochen in langen Schlangen vor den Kinos. „Jäger des verlorenen Schatzes" heißt der Streifen, der in diesem Jahr Amerikas absoluter Sommerhit ist (nur „Superman II" konnte da bisher mithalten). Die „Jäger"-Schöpfer freilich sind Erfolge gewohnt. Denn Produzent George Lucas und Regisseur Steven Spielberg belegen mit ihren früheren Filmen „Krieg der Sterne" und „Das Imperium schlägt zurück", beziehungsweise „Der weiße Hai" und „Unheimliche Begegnung der Dritten Art" bereits die Plätze 1,2,3 und 7 auf der Liste der erfolgreichsten Streifen aller Zeiten. Mit „Raiders of the Lost Ark" (Originaltitel) haben die beiden begeisterten Filmfanatiker jetzt ein Lichtspiel in Szene gesetzt, das eine direkte Hommage an die ebenso billig wie perfekt heruntergekurbelten B-Streifen der 30er und 40er Jahre ist. Jene „Cliffhanger" also, die sie mit unzähligen anderen Altersgenossen in den Sonntagsnachmittagsvorstellungen im Eckkino und auf der Klappstuhlkante sitzend, begierig verfolgten. Mit „Raiders of the Lost Ark" haben Lucas und Spielberg jetzt ein Filmabenteuer geschaffen, das ebenso perfekt und aufregend ist wie unlogisch. Aber wer fragt schon nach Logik, wenn der Filmheld Indiana Jones (Harrison Ford, der Han Solo aus den Krieg-der-Sterne-Filmen) im Jahre 1936 finstere Nazis bei der weltweiten Jagd nach Noahs angeblich noch existierender Arche immer wieder austrickst. Was also ist ein „Cliffhanger"? Der langen Erklärung kurzer Sinn: Ab November läuft die Antwort auch in deutschen Kinos.



Elmar Biebl,
HOLLYWOOD

Transaktion

Ich stelle mir das so vor: Da sitzt ein Mann in einem Glas- und Betonbunker in Denver/Colorado mit schon ein paar Jährchen auf dem Buckel und ein paar Pfunden auf dem Bauch. Er pafft an seiner Havanna und grübelt: Da sitze ich nun, Marvin Davis, bin runde zwei Milliarden Mark wert, habe nach wie vor Öl, also auch in Zukunft Kohle. Ich bin King in Town und Held aller Partys. Aber irgendwie reicht mir das nicht. Man müßte nochmal irgendwas ganz Dolles machen.

Er wandte sich an 20th Century-Fox, einer Aktiengesellschaft, und machte den Aktionären ein Angebot, bei dem sie nicht nein sagen konnten. Er bot für alle Aktien genau 722.082.160,– Dollar, das sind nach dem gegenwärtigen Umrechnungskurs D-Mark 1.797.984.578,40. (Sollten Sie also jemals geplant haben, ein Hollywood-Studio zu kaufen, jetzt wissen Sie, was Sie ungefähr hinblättern müssen.) Rund 500 Millionen Mark blätterte Davis als Anzahlung auf den Tisch, den Rest holte er sich als Kredit bei einer Bank.

Der Transaktion ging natürlich ein Treffen aller Anteilseigner voraus. Im Scottisch Rite Auditorium in Hollywood trafen sie sich, und Fox-Präsident Dennis Stanfill hielt eine eindeutige Rede an die Versammelten: „Ich glaube, der Verkauf an Mr. Davis tut Fox sehr gut. Er ist ein Mann mit Visionen, großen Errungenschaften und außerordentlichen Fähigkeiten." Ein Aktienhalter nörgelte ein bißchen, vor allem, weil Davis selber nicht gekommen sei (Stanfill: „Mister Davis hat bevorzugt, nicht zu erscheinen."), aber nach 45 Minuten war der Fall gegessen. Die meisten Aktionäre applaudierten und stimmten in das feierliche Lied ein, das aus einem Lautsprecher kam, eine schottische Dudelsackweise mit dem Titel „Auld Lang Syne"; ein Abgesang auf „gute alte Zeiten". Sie hatten Grund zur Freude, denn daß sie so viel für ihre Anteile kriegen würden, hätten sie bis vor kurzem noch nicht einmal zu träumen gewagt. Einige von ihnen können ihre Anteile gegen 10-Millionen-Dollar-Überweisungen eintauschen. Bei solchen Summen stimmen auch grimmigste Kapitalisten ein Liedchen an.

Marvin Davis ist nun der einzige Alleininhaber eines Studios in Hollywood (wie vor ihm nur Howard Hughes). Die anderen sind Töchter von Großkonzernen oder Aktiengesellschaften. Präsident Stanfill und die Film-Chefin Sherryl Lansing werden aller Voraussicht nach vorerst weiter bei Fox bleiben. Aber selbst wenn sie von „Mr. Hollywood" Marvin Davis gefeuert werden, droht keine bittere Armut. Da beide Anteilseigner waren, wurden auch sie über Nacht Multimillionäre.

20th Century Fox war übrigens nicht nur eine Film-Produktionsgesellschaft. Fox ist auch eine Film-Verleihfirma und handelt mit Immobilien. Da gibt es Wintersportgebiete in den Rocky Mountains (Aspen Skiing), die Coca Cola Abfüllfabrik für den amerikanischen Mittelwesten und Kinos in aller Welt. Was mit diesen Nebenbetrieben wird, hat Mr. Davis noch nicht entschieden. In einem Punkt aber waren die alten Anteilseigner äußerst clever: Fox besitzt auch drei Fernsehstationen und hat gewaltige Pläne in Kabel- und Pay-TV. Ein lukratives Geschäft.



Jürgen Vordemann,
ROM

Tabuthema

Ein Tabu wurde gerbochen: bisher wagte niemand etwas in der Filmbranche gegen die heilige Kuh, sprich Gewerkschaften, mit ihrem Verbot von Überstunden und Feiertagsarbeit zu sagen. Produzent Dino de Laurentiis aber, aus gutem Grunde seit vielen Jahren in New York ansässig, erklärte jetzt, daß er sein Kolossal „Flash Gordon" gern in Cinecitta gedreht und damit Millionen von Dollars und viele Jobs nach Italien gebracht hätte. Aber die Gewerkschaften waren nicht bereit, Techniker und Komparsen auch samstags arbeiten zu lassen. Ihre Weigerung hätte den Film unnötig verteuert. Dabei stehen die endlosen Hallen der Filmstadt „Cinecitta" seit Jahren meist leer. Ein Experte in der Fachzeitschrift „Nuovo cinema Europeo" griff de Laurentiis Klage auf und wetterte: „Es ist absurd und lächerlich, an vergangenen Privilegien festhalten zu wollen. Nicht nur samstags müssen wir arbeiten, sondern auch sonntags, um wieder auf die Füße zu kommen."

Bisher gab es keinen Kommentar der Gewerkschaftsbosse. Tinto Brass, der Regisseur mit der Vorliebe für Gewalt und Sadismus, dessen vieldiskutierter Film „Caligula" von Bob Guccione zu Ende gedreht worden war, geht weiter seiner Neigung nach. Er will jetzt „Die Philosophie im Schlafzimmer" vom Marquis de Sade verfilmen.

Leinen los, wir saufen ab

Eine fröhliche Familiensegeltour wird zum Trip ins Chaos: Sergio Corbuccis Filmkomödie dreht sich um moderne Piraten und einen Fischeraufstand

Die schöne Roberta (Laura Antonelli) ist Mittelpunkt im Hafen



Mit einer Spritze in den Hintern wird der Liebhaber betäubt

Herstellungsland: Italien, Originaltitel: Mi Faccio La Barca, Regie: Sergio Corbucci, Produktion: Mario und Vittorio Cecchi Gori, Kamera: Luigi Kuveillir, Musik: Gianni Ferrio

Darsteller:

Vater . . . . Johnny Dorelli
Mutter . . . . Laura Antonelli
und Christian de Sica, Cariddi Nardulli, Itaco Nardulli, Daniela Poggi, West Buchanan

Start ab: 31.7.1981

Dies ist die Geschichte von Piero, Roberta, Claudio und Fiorella, genauer gesagt von Vatcr, Mutter, Sohn und Tochter. Einer ganz normalen Familie, die Urlaub machen will. Doch halt! So ganz normal ist sie gar nicht. Ein Ehestreit (Piero, Zahnarzt von Beruf, hatte einen kurzen Flirt mit seiner Sprechstundenhilfe) hat dazu geführt, daß Roberta ihren Urlaub bei Freunden auf einer Luxusjacht am Mittelmeer verbringen will.

Piero dagegen hat sich entschlossen, ein Segelboot zu kaufen, um mit den Kindern den Urlaub darauf zu verbringen.

Damit beginnen eine Reihe von verrückten Situationen. Bei der Besichtigung wird festgestellt, daß die Schraube fehlt und auf dem Grund des Sees liegt. Piero, nicht gewöhnt sich zu bücken, stolpert pausenlos über alle möglichen Taue, Kanten, Wanten etc. .. Die Probefahrt beginnt bei herrlichstem Wetter. Als auf einem Fischerboot die Männer plötzlich anfangen zu schreien und zu gestikulieren, denken die Freizeitkapitäne, sie werden freundlich gegrüßt. Weit gefehlt! Sie haben im Schlepp, ohne es zu merken, das Netz hinter sich hergezogen.

Nahezu alles passiert ihnen zwischen blauem Himmel und Wasser, einschließlich eines Überfalls von zwei ausgebrochenen Banditen, die sich bei einer Zwischenlandung an Bord geschlichen haben. Roberta kommt ebenfalls an Bord, weil sie Angst um ihre Kinder hat. Um die beiden „Piraten" los zu werden, fällt Piero immer etwas Neues ein, bis es ihm schließlich gelingt, sie mit einer Betäubungsspritze außer Gefecht zu setzen.

Während Piero und Roberta die beiden betäubten Banditen mit Rettungsring und Schwimmweste etc. aussetzen, drehen die beiden Kinder, in der Annahme, sie helfen damit ihren Eltern, die Flutventile auf. Das Boot sinkt - die Panik ist groß. Als nur noch der Mast, an dem sich alle vier festhalten, aus dem Wasser ragt, erscheint der Verehrer Robertas mit dem Hubschrauber.

Piero und seine Familie schwören, ihre Ferien in Zukunft nirgendwo anders als in den Bergen zu verbringen.



Abgesoffen! Nur die Helfer aus der Luft können hier wieder gutmachen, was die Schiffer verpatzten



Cora als Taxifahrerin in den nächtlichen Straßen von Paris - doch ihre Sehnsüchte liegen weit entfernt: in Südamerika

Die Taxifahrerin

Eine Frau im Großstadtdschungel: Einsam kämpft sie gegen die Männer und sucht doch ihre Liebe

Herstellungsland: Frankreich, Originaltitel: Exterieur Nuit, Regie und Drehbuch: Jacques Bral, Kamera: Pierre-William Glenn, Musik: Karl-Heinz Schäfer, Ton: Antoine Bonfanti, Produktionsleitung: Patrick Delauneux, Verleih: Concorde

Darsteller:

Cora	Christine Boisson
Leo	Gerard Lanvin
Bony	Andre Dussollier
Charles	Jean-Pierre Sentier

Start ab: 24.7.1981

Nach Martin Scorseses New Yorker „Taxi Driver" mit Robert de Niro und Vadim Glownas „Desperado City" (in dem es um die fahrende Zunft in Hamburg geht) bringt der Franzose Jacques Bral (33) jetzt einen Taxi-Film aus Paris. Bei Bral, dessen 1973 gedrehter Spielfilm „Wenn ein Walfisch Zahnschmerzen hat" von Kritikern z.T. euphorisch gelobt wurde, sitzt aber nicht wie bei Scorsese oder Glowna ein Mann am Steuer. Hier pirscht eine Frau durch den nächtlichen Großstadtdschungel.

Cora heißt die in einem Scheißleben hart und männlich gewordene Taxifahrerin. Sie ist nur nachts unterwegs, macht mitunter fremde Männer an, um sie dann brutal zusammenzuschlagen und auszuplündern. Das erbeutete Geld versteckt sie hinter einer Landkarte von Südamerika. Da schlummern ihre Sehnsüchte. Cora möchte raus aus dem Mist, aber wie so viele weiß sie nur, was sie nicht will. Was soll man mit einem solchen Wissen anfangen?



Eher Kampf als Zuneigung: Die Beziehung zwischen Cora und Leo

Eine andere Sehnsucht Coras: die Liebe. Sie kämpft gegen Männer und sucht doch gleichzeitig deren Nähe, Zuneigung und Zärtlichkeit. Sie lernt Bony und Leo kennen. Die beiden haben gemeinsame Erinnerungen an die wilden Politzeiten 1968, mehr nicht. Bony ist Schriftsteller, dem der Durchbruch nicht gelingt, Leo spielt Saxophon in Jazz-Kneipen, doch nur, wenn er Geld braucht. Cora verführt Leo auf der Rückbank ihrer Taxe, aber eine feste Beziehung will sie nicht eingehen. Eines Tages ist sie weg, irgendwo in Südamerika und Bony fehlt eine Menge Geld. Was ihm, dem geborenen Verlierer bleibt, ist eine Postkarte. Nicht aus Rio, sondern aus Marseille.

Leo und Cora treffen sich eines Tages zufällig wieder. Sie lieben sich irgendwie, aber mit unheimlich viel Vorsicht. Ihre Gefühle sind chaotisch, denn es existieren keine Spielregeln für diese Art von Liebe, die mehr nach Kampf als nach Zuneigung aussieht.

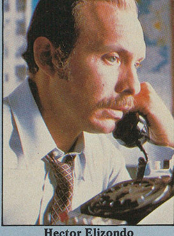
Bral und Kameramann Glenn haben den ganzen Film in 16mm (später auf 35mm aufgeblasen) fast ohne Zusatzlicht in den nächtlichen Straßen von Paris gedreht. So spiegelt der Streifen die ganze Schwärze und Gefährlichkeit eines Großstadtdschungels wieder. „Les Films Noir" heißt denn auch seine Produktionsfirma, die diesen Film über die Nacht produziert hat. Die französische Kritik hat Brals Film überwiegend positiv aufgenommen. Le Monde z.B. schrieb u.a.: „Wie groß auch immer die Schwächen des Films sein mögen, ein Werk, in dem der Regisseur aus seinen Darstellern eine solche Ehrlichkeit und ein solch gutes Spiel herausholt, kann nicht gleichgültig lassen".

Der Fanatiker

Ein Film weckt Assoziationen an John Lennons Tod. Prominentenmord als Therapie
Start ab: 31.7.1981



Die Opfer: Sally Ross (Lauren Bacall) und Belle (Mauren Stapleton)



Hector Elizondo



„Rockford" James Garner



Der Täter: Michael Biehn als Douglas Breen

Herstellungsland: USA, Originaltitel: The Fan, Regie: Edward Bianchi, Drehbuch: Priscilla Chapman und John Hartwell nach einem Roman von Bob Randall, Kamera: Dick Bush, A.S.C., Schnitt: Alan Heim A.C.E., Musik: Pino Donaggio, Produzent: Kevin McCormick

Darsteller:

Sally Ross . . . . . . .Lauren Bacall
Jake Berman. . . . . .James Garner
Belle Goldman. .Maureen Stapleton
Ralph Andrews . . Hector Elizondo
Douglas Breen . . . . Michael Biehn

Hollywoods Filmpresse erhielt von Paramount-Studio die Nachricht (nicht zur Veröffentlichung): „Wegen der Ähnlichkeit zwischem dem Film „Der Fanatiker" und dem tragischen Tod von John Lennon, finden wir es wichtig, Sie wissen zu lassen, daß der Film in keiner Weise auf den Umständen basiert, die zu seinem Tod führten. „Der Fanatiker" wurde im Februar 1978 als Roman veröffentlicht und die Filmaufnahmen begannen im März 1980, neun Monate vor Lennons Tod."

Ähnlichkeit gibt es fürwahr. Da lebt ein kontaktarmer junger Mann in sozialer Zurückgezogenheit und kompensiert seine mangelnden gesellschaftlichen Bindungen, indem er sich eine Scheinwelt aufbaut: Er lebt nur für eine idealisierte Traumfrau. Sie ist die nicht mehr ganz junge Theater- und Filmschauspielerin Sally Ross (Lauren Bacall). Er sammelt alle ihre Bilder, kennt all ihre Filme auswendig, schreibt ihr Briefe: „Liebe Miss Ross, ich bin Ihr größter Fan ... weil ich im Gegensatz zu allen anderen nichts von Ihnen will. Das Einzige, was für mich zählt, ist, daß Sie glücklich sind." Und er schreibt: „Ich verachte all jene verzweifelten, pathetischen Leute, die in Ihre Privatsphäre eindringen. Ihr Glück und Ihr Seelenfrieden müssen geschützt werden. Sie sind der größte aller Stars. Ihr Freund, Douglas Breen."

Die widersprüchliche Attitüde eines Douglas Breen (Michael Biehn), nämlich die ernstgemeinte Vorgabe, das Privatleben des Idols zu schützen, indem er in eben diese Privatsphäre eindringt, gibt es, seit es herausragende Persönlichkeiten gibt und anonyme Menschen, die an ihrer Unscheinbarkeit leiden. Und wenn dann von dem Idol ebenfalls nicht der ersehnte Kontakt kommt, schlägt uneingeschränktes Verherrlichen in uneingeschränkten Haß um - die Geschichtsbücher sind voll von Attentaten aus diesem Motiv, die moderne Kriminalpsychologie hat schrankweise Akten davon.

Und so ist es auch hier (übrigens sehr ähnlich in Peter Yates „Der Augenzeuge" und in Avco-Embassys „Die Verführung", die demnächst in die Kinos kommen). Aus dem Schwärmer wird ein zynischer Mörder, aus einem zartfühlenden jungen Mann wird ein eiskalt berechnender Exekutor.

Die Besetzung des Films ist erstrangig. Lauren Bacall präsentiert sich in einer Glanzrolle, nach Auffassung vieler Kritiker in der besten Rolle ihrer langen Karriere. Ihr zur Seite steht einer der populärsten Schauspieler Amerikas, James Garner, in deutschen Landen vor allem bekannt aus der TV-Serie „Rockford". Großartig ist auch Maureen Stapleton, die für ihre Rolle in Woody Allens „Innenleben" für den Oscar nominiert wurde. Michael Biehn als der Fanatiker wurde für diesen Film entdeckt, er war bislang in kleinen Rollen („Grease") zu sehen, verdiente sich sein Brot bisher aber primär als Modell.

Superstar Lauren Bacall

„Der Film ‚Fanatiker' hat viele guten Seiten. Und sie alle heißen: Lauren Bacall", schreibt Vincent Canby, ein Top-Kritiker der USA. Trotzdem ist Lauren Bacall sauer. Denn Rex Reed, ein anderer Kritiker, verriet, wo sie wohnt: Im „Dakota", jenem New Yorker Haus, in dem John Lennon wohnte. Und weil sie mit „Fanatiker" einen Film machte, der von einem zum Mord entschlossenen Fan handelt, könnten damit „schlafende Hunde geweckt" worden sein. Lauren Bacall hat zwar erst 23 Filme in ihrer langen Karriere gemacht, trotzdem ist sie ein Superstar. Das verdankt sie vor allem ihrer Ehe mit Humphrey Bogart. Nach dessen Tod (1957) heiratete sie Jason Robards, von dem sie sich scheiden ließ. Heute, mit 56, ist die als Betty Joan Persky geborene Schauspielerin auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Sie feiert am Broadway ebenso wie in den Hollywood-Studios ihre Triumphe.

DAS TODESURTEIL

Herstellungsland: Polen, Buch und Regie: Witold Orzechowski, Musik: Andrzej Korzynski, Ton: Krzysztof Wodzinski, Schnitt: Alina Faflik, Kamera: Kazimierz Konrad, Produktionsleitung: Ryszard Jasionowski, Produktion: Silesia Filmproduktionsgesellschaft in Polen

Darsteller:

Christine Müller	Doris Kunstmann
Smukli	Wojciech Wysocki
Nurek	Jerzy Bonczak
von Dehl	Stanislaw Igar
Zyta	Slawomira Lozinska
Zyndram	Piotr Dejmek
Major Rawicz	Leon Niemczyk
Hans Frank	Holger Mahlich
Heinr. Himmler	Erich Thiede
Förster	Klaus-Peter Thiele

Schon wieder Vergangenheitsbewältigung!" werden einige ausrufen, sobald sie hören, daß der neue Film des polnischen Regisseurs Witold Orzechowski - „Das Todesurteil" - vor dem Hintergrund der Okkupation Polens durch die Nazis spielt. Nicht zuletzt diese etwas Überdrüssigen sollten sich „Das Todesurteil" ansehen. Möglicherweise fällt ihr Urteil nach diesem cineastischen Lehrstück ohne erhobenen Zeigefinger differenzierter aus. Denn Bewältigung der schrecklichen Ereignisse in Polen während des Zweiten Weltkrieges bedeutet für Orzechowski nicht vorwurfsvolle, verbitterte Abrechnung: Orzechowski bevorzugt den konstruktiven Weg: Aufarbeitung der Ereignisse durch einfühlsame, um Verständnis werbende Betrachtungsweise.

„Das Todesurteil" spielt 1943 im besetzten Polen. Die „Sabotage des Klassenfeindes" organisieren die Diversionsgruppen der illegalen polnischen Landesarmee, die Todesurteile über SS-Offiziere und Angehörige der Gestapo sowie über deutsche und polnische Spitzel verhängt und vollstreckt.

Zwei Angehörige einer dieser Gruppen sind die Polen Smukli und sein Partner Nurek, die zunächst in der Kleinstadt Zamosc operieren. Nurek ist unter dem Eindruck der Kriegswirren zum Zyniker mit neurotischen Zügen geworden, der zu allem bereit ist und den Tod sucht.

Während einer Filmvorführung erschießt Smukli den Vorführer, einen enttarnten Spitzel - seine erste Liquidation, die in den Augen Nureks „nur" eine Prüfung ist. Das nächste Opfer der beiden ist ein volksdeutscher Gestapo-Agent.

Die erste „große Aufgabe" kommt auf Smukli und Nurek zu, als der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, in Zamosc feierlich von einem hohen SS-Offizier empfangen wird. Beobachter der polnischen Landesarmee erkennen in dem hohen Offizier den SS-Obersturmbannführer Förster, der sich bei der von Himmler befohlenen „Pazifizierung" besonders hervorgetan hat. (Im Zuge dieser „Befriedung" wurde eine große Zahl polnischer Bauern mit rücksichtsloser Gewalt von ihrem Land vertrieben, um deutschen Siedlern Platz zu machen.)

Der polnische Widerstand verurteilt Förster umgehend zum Tode; dieser erfährt davon und läßt sich nach Lublin versetzen, wo seine Geliebte, die deutsche Kabarett-Sängerin Christine Müller, in einem Konzert-Cafe auftritt. Smukli und Nurek folgen Förster nach Lublin, um im besagten Cafe mehr über seine Gewohnheiten zu erfahren.

Ein tiefgreifender Konflikt bahnt sich an, als Smukli und Christine sich im Cafe kennenlernen und ineinander verlieben. Schon am nächsten Tag treffen sich die beiden in Christines Wohnung. Hier vertraut Christine ihrem neuen Geliebten wichtige Geheimnisse an.

Die Ereignisse nähern sich dem dramatischen Höhepunkt, als Smukli und Nurek den Befehl erhalten, Förster und Christine zu töten. Smukli setzt nun Nureks Wunschtraum in die Tat um: Er tötet den hohen SS-Chargen. Gleich darauf fahren die beiden Polen in Christines Wohnung, um den zweiten Teil des Befehls auszuführen. Wenig später steht Smukli vor Christine, die Waffe auf sie gerichtet, jedoch unfähig abzudrücken. Nurek befiehlt ihm zu schießen, Christine fleht um ihr Leben - und Smukli drückt ab, verliert gleich darauf die Besinnung. Christine ist tot.

Smukli und Nurek verlassen Lublin, dabei geraten sie nachts auf einem Bahnhof in eine Paßkontrolle. Nurek verliert die Nerven, zieht seine Pistole und wird bei dem folgenden Feuerwechsel getötet.

Zurück in Zamosc, will Smukli aus der Divisionsgruppe austreten. Einen Auftrag soll er jedoch noch ausführen: Die Liquidation seines als Spitzel entlarvten Wohnungsvermieters von Dehl.



Försters Spur lockt Nurek und Smukli nach Lublin



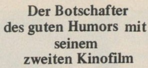
Auf dem Bahnhof dreht Nurek durch und wird erschossen



Smukli erfüllt seinen Auftrag: er liquidiert Förster



Doris Kunstmann in einer bitteren Love-Story aus der Zeit des polnischen Widerstandes gegen die Nazis



Der Botschafter des guten Humors mit seinem zweiten Kinofilm

Alles im Eimer

Herstellungsland: Bundesrepublik Deutschland, Regie und Buch: Ralf Gregan, Produktionsleitung: Eike Hendrich, Kamera: Axel de Roche, Musik: Jürgen Knieper, Schnitt: Eva-Maria Rintel, Helga Liefke, Ton: Wolfgang Kapst, Günther Hofmann, Ausstattung: Götz Heymann, Gesamtleitung: Werner Mietzner, Produktion: UFA-Filmproduktion in Zusammenarbeit mit dem ZDF, Verleih: Jugendfilm

Darsteller:

Dieter Hallervorden, Rainer Brandt, Dirk Dautzenberg, Lisa Hellwig, Rotraud Schindler, Manfred Lehmann, Gisela Trowe

Start ab: 31.7.1981

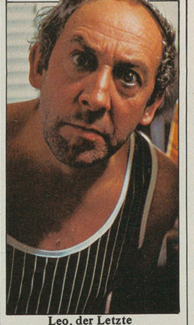
Wer kennt das nicht: Man hat sich ausnahmsweise einmal wirklich rein gar nichts zu Schulden kommen lassen, aber die Umstände sprechen ein eindeutiges Urteil und vor aller Augen steht man als Bösewicht da. Alltägliche Szenen wie diese sind es, die Dieter Hallervorden aufgreift und dann - manchmal bis zur Groteske übersteigert - seinem Publikum darbietet. Und wer dann über „Didi", „Harry" oder „Leo" (so nennt sich Dieter Hallervorden in seinem neuesten Film) lacht, lacht bewußt oder unbewußt auch über sich selbt und seine Umgebung, und auf einmal erscheint der tägliche Ärger als lächerliche Kleinigkeit.

Dieses kurzzeitige Umwandeln des „Alltagsfrusts" in ausgelassene Heiterkeit trägt sicherlich ein gutes Stück zu Dieter Hallervordens Erfolg bei.

Auch in seinem neuesten Film „Alles im Eimer" geht wieder alles drunter und drüber. Mißverständnisse führen zu dramatischen Szenen und aberwitzige Zufälle verkehren Situationen blitzartig in ihr Gegenteil.

Leo Bergert (Dieter Hallervorden), ein bisher erfolgloser Erfinder, steht endlich vor dem Durchbruch, am Beginn seiner Karriere, als er den leitenden Herren eines großen Automobilkonzerns einen neuen, besonders wirkungsvollen und sparsamen Kraftstoff vorstellen darf. Nun sollen in einem Motor zwar Explosionen stattfinden, aber was Leo den Herren bietet, ist doch des Guten zuviel. Als der Rauch abzieht sind die schlagartig Desinteressierten mit versengtem Haar und erheblich ruinierten Maßanzügen aus Leos Labor verschwunden.

Alles ist im Eimer und Leo steht vor dem Nichts. Nicht nur, daß sich der erhoffte auftrag in Luft aufgelöst hat, zu allem Überfluß will die Bank nun auch noch die erhebliche Summe zurück, die sie Leo geliehen hat, damit er sein grandioses Feuerwerk veranstalten konnte. Woher aber den schnöden Mammon nehmen? Da ist Leos reiche Tante Effi (Gisela Trowe), die aber nicht mehr bereit ist, zur brotlosen Kunst ihres Neffen etwas beizusteuern. Jedoch hat sie einen Rat zur Hand: Leo soll endlich seine Dauerverlobte Franziska (Rotraud Schindler) heiraten. Franziska hat ein nettes Sümmchen geerbt und betreibt eine gutgehende Hutboutique. Leo sieht ein, daß kein Weg an der geschäftstüchtigen Frau vorbeiführt, die gerne mit den aufregendsten Kreationen aus ihrer Boutique Reklame läuft.

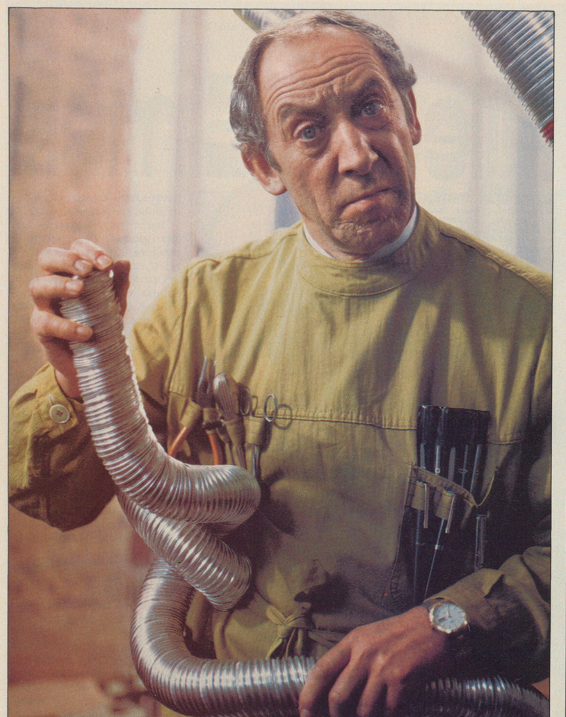


Leo, der Letzte

Hallervorden-Kenner lächeln hier wissend, denn die Stolpersteine liegen natürlich schon bereit, um die Notlösung Heirat zu Fall zu bringen. Denn als das verkannte und inzwischen todmüde Genie in seine Wohnung will, stellt es fest, daß sich dort sein Freund Norbert eingenistet hat. Der Tunichtgut war in der vergangenen Nacht dem hochprozentigen Laster erlegen und hatte infolgedessen die Wohnungen verwechselt. Nach einigem Hin und Her ist das Mißverständnis aufgeklärt und Leo darf in seine Wohnung. Aber damit selbstverständlich nicht genug. Wen findet Leo in seinem Bett - nur mit einem Laken bekleidet? Eine junge Dame namens Mona, die Inkarnation des Lasters mit verheißungsvollen Augen usw. Leo kann sich für diese ausgezogene Anzüglichkeit - ein Mitbringsel Norberts - im Moment nicht erwärmen, da er Fransiska eingeladen hat, um mit ihr die gemeinsame Zukunft zu besprechen. Aber Mona, ein Mädchen aus dem horizontalen Gewerbe, hat Zeit und will erst einmal baden und außerdem Geld sehen, andernfalls müsse man mit ihrem Freund Larry rechnen, der nur Fliegen nichts zu leide tun kann.

Es klingelt. Und wer rauscht herein? Ein Aufgetakelte, bewaffnet mit einem Cassetten-Recorder. Die junge Schönheit schwebt ins Wohnzimmer und entblößt sich, als gäbe es nichts schöneres auf der Welt. Ein Druck auf das handliche Elektro-Orchester und schon legt die freche Salome eine kesse Sohle aufs Parkett. Grund der Darbietung: Sie möchte Norbert - seit kurzem Showagent - ihr Talent demonstrieren. Armer Leo. Als nächste taucht natürlich Franziska auf. Und obwohl sich Leo alles Erdenkliche einfallen läßt, um dies zu verhindern, entdeckt seine Verlobte die nackten Damen ▶





Ein verkanntes Genie auf dem Sektor der Kraftstoffentwicklung: Didi

letztlich natürlich doch.

Wenig später sitzt Leo allein vor den Scherben seiner Zukunft. Franziska hat ihn verlassen. Er genehmigt sich einige Gläser Cognac, schreibt einen Abschiedsbrief, und greift zum Revolver. Jedoch - die „Didi"-Verehrer atmen auf - das Ding will einfach nicht losgehen. Das Unglück aber steht Leo weiter zur Seite. Kurz nach der mißglückten Himmelfahrt lernt er den Ganoven Max kennen. Leo hat sofort eine Idee. Der Profi Max soll ihn innerhalb 48 Stunden kurz und schmerzlos umbringen. Dafür soll er dann 30.000 DM aus Leos Lebensversicherung erhalten. Die beiden sind zufrieden und stoßen auf das Gelingen der gemeinsamen Unternehmung an.

Soweit die „Einleitung", denn was nun folgt ist kaum noch auszuhalten. Franziska - von Norbert über Leos Nichtbeteiligung an erwähntem Sündenfall informiert - kehrt reumütig und mit ernsten Heiratsabsichten zu ihrem Traumpartner zurück. Und die Bank erklärt sich nun bereit, ihre Forderungen zu stunden.



Lisa Helwig als Ilse Wagner



In seinem Bett findet Didi eine fremde Dame



Hochzeitsvorbereitungen: Didi flippt aus

Friede, Freude, Eicherkuchen ... bis auf Maxe, den Killer. Leo kommt zu dem weisen Schluß, daß man diesen möglichst bald über die neue Sachlage aufklären sollte. Und schließlich findet er Max, der inzwischen im Gefängnis gelandet ist. Alles bestens? Nein - einen kleinen Pferdefuß hat die Sache schon: Max hat den Auftrag an einen kompetenten Kollegen weitergegeben.

Ob Leos Hochzeitsvorbereitungen dennoch ein glückliches Ende nehmen werden, soll hier nicht verraten werden. Zwerchfellerschütternde Turbulenzen sind jedenfalls sicher.



Treffen Sie Dieter Hallervorden!



Anläßlich des zweiten Kinospektakels mit Spaßmacher Dieter Hallervorden startet cinema eine Superaktion.

Der 1. Preis:

Treffen Sie den Star, plaudern mit ihm, gehen mit ihm Essen und blödeln mit ihm!

Die anderen Preise:

2. - 10. Preis: jeweils zwei Karten für die nächste Tournee mit Dieter Hallervorden

11. - 50. Preis: jeweils ein von Dieter Hallervorden handsigniertes Filmplakat zu „Alles im Eimer"

Um dabeizusein, müssen Sie nur ein paar Fragen beantworten:

a) Wann und wo wurde Dieter Hallervorden geboren?
b) Wie heißt das satirische Kabarett, durch das er bekannt wurde?
c) In welchem bekannten Fernsehspiel spielte er einen Killer?
d) Wieviele Folgen von „Nonstop Nonsens" wurden gesendet?
e) Wie heißt der Regisseur von „Alles im Eimer"?

Schreiben Sie die Antworten auf diese Fragen auf eine Postkarte an cinema - Didi-Rätsel - Milchstraße 1 - 2 Hamburg 13. Wenn die richtigen Antworten bis zum 15. August 1980 hier bei uns vorliegen, können Sie gewinnen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der lange Tod des Stuntman Cameron

Start ab: 24.7.1981

Freunde, laßt Euch von diesem Titel nicht beirren. „Der lange Tod des Stuntman Cameron" handelt weder von der Bahnhofsstation Zoo noch von der Krebsstation Nimmerfroh, der mit seinen Zuschauern und Schauspielern spielt wie ein Magier mit Karnickeln und vor allem einen jungen Dummkopf mit tödlicher Väterlichkeit und charmanter Erpressung zu immer gefährlicheren Experimenten treibt und endlich töten will.

Vor allem handelt dieser Film vom Filmemachen selbst. Er ist ein höchst trickreiches Vexierbild von Imaginationen, eine immer wieder verblüffende Verschachtelung von Realität und Illusion.

Wer Kino liebt, findet hier eine cineastische Götterspeise: In diesem Film sitzen Sie, als würden Sie in einem Film sitzen und einen Film anschauen, in dem Sie sitzen und ... Mit einer Flucht aus dem Nirgendwo beginnt er. Cameron (Steve Railsback) ist auf der Flucht vor der Polizei, warum, erfahren wir nicht. Er stolpert in die verwirrende Scheinwelt eines Filmes: Am Strand des Pazifik tobt der Erste Weltkrieg. Von nun an folgt Tarnen auf Täuschen - nicht nur für Cameron, auch für den Filmzuschauer. Plötzlich dreht da etwa einer der als Soldaten verkleideten Schauspieler durch und mäht mit einem Maschinengewehr seine Kollegen nieder. Schrecklich zerfetzt und verstümmelt liegen sie im Sand. Frauen brechen vor Schreck in Schreikrämpfe aus. Bis die Stimme des Regisseurs Eli Cross (Peter O'Toole) ertönt. Prompt richten sich die „toten" Soldaten auf, schütteln sich den Sand aus den Klamotten, machen eine Zigarettenpause.

Aus Verwirrszenen dieser Art besteht der ganze Film. Wann immer der Zuschauer denkt, nun habe er die Tricks des Film-Regisseurs Eli Cross durchschaut, fällt er auf die Tricks des echten Filmregisseurs Richard Rush herein. Immer wieder werden die Zuschauer - ob im Film oder im Kino - Opfer raffinierter Illusionsspiegeleien. Immer wieder sieht man realistische Szenen, die sich als Teil des im Film gedrehten Filmes entpuppen. Und immer wieder sieht man Szenen aus dem gefilmten Film, die sich dann als Realität herausstellen. Realität? Wohl kaum, denn schließlich ist dies ja nur ein Film.

Kurz: Du denkst, Du bist im Kino. Was ist dieser Film? Eine Satire? Ein Thriller? Ein Action-Film? Er ist dies alles und dies alles nicht. Der Film ist manchmal zum Schreien komisch, voller Anspielungen und Zynismen. Surrealer Humor zieht sich durch das ganze Geschehen. Aber er ist auch höchst spannend. Denn Cameron, der als Flüchtling dem egomanischen Regisseur auf Biegen und Brechen ausgeliefert ist, wird von einem Stunt in den nächsten getrieben - bis ihm dämmert, was Cross wirklich will: den optimalen Stunt, den Tod vor der Kamera ...

Herstellungsland: USA, Produktion und Regie: Richard Rush, Drehbuch: Lawrence B. Marcus, Kamera: Mario Tosi, Musik: Dominic Frontiere, Schnitt: Jack Hofstra, Caroline Ferriol, Verleih: Twentieth Century Fox

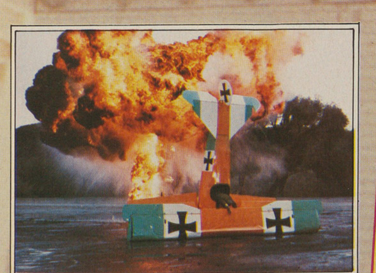
Darsteller:

Eli Cross . . . . Peter O'Toole
Cameron . . . . Steve Railsback
Nina Franklin . . . Barbara Hershey

Ein trickreiches Vexierbild von Imaginationen. Was ist Realität, was Illusion?

Cameron (Steve Railsback) als Stuntman

Peter O'Toole als Eli Cross



Weltkrieg als Kulissenschlacht

Elmar Biebl im Gespräch mit Peter O'Toole

„Schauspielen ist kein Spaziergang durch den Park"

cinema sprach mit Peter O'Toole, der „keinen Drink seines Lebens bereut"

cinema: Mit David Leans „Lawrence von Arabien" wurden Sie schlagartig zum Weltstar. Oscar, weitere vier Nominierungen. Und dann plötzlich nichts mehr. Wo haben Sie bloß in den letzten zehn Jahren gesteckt?

O'Toole: Sie haben wenig von mir gehört, weil ich nicht auf Katherine Hepburn gehört habe.

cinema: Versteh' ich nicht. Was hat sie denn gesagt?

O'Toole: Als wir „Der Löwe im Winter" drehten, hat sie mir dauernd rechte und linke Haken verpaßt. Und gesagt: ‚Ich verdresche nur Leute, die ich mag. Und weil ich dich mag, rate ich dir, mir in Zukunft jedes Drehbuch zu schikken, ehe du wieder nur Mistrollen spielst.' Ich hörte nicht auf sie und spielte prompt Mistrollen. Nein, ernsthaft: Schauspielen ist kein Spaziergang durch den Park, vor allem so wie ich's betreibe. Ich war ausgebrannt, ich zog mich zurück, betrieb Landwirtschaft in Irland, bis ich mich wieder ‚allright' fühlte.

cinema: Was meinen Sie mit ‚Schauspielen, wie ich's betreibe'? Sie gelten als Perfektionist. Ist es das?

O'Toole: Nichts auf der Welt ist perfekt. Aber ich arbeite jedesmal sehr hart, um ‚excellence' nahe zu kommen.

cinema: Die englische Presse nannte sie „Eiserne Leber". War nicht Alkohol schuld an Ihrem ‚Ausgebranntsein'?

O'Toole: Interviewer wie Sie können einen Menschen schon zu flüssiger Erfrischung treiben. Nein, Sie haben recht. Aber neulich habe ich William Holden getroffen und der sagte: ‚Ich bereue nicht einen Drink meines Lebens'. Und ebensowenig tu ich's. Aber seit meinem 40. Geburtstag (1973) trinke ich nichts mehr.

cinema: Sie leben in Irland. Wie sind Sie an den Hollywood-Regisseur Richrad Rush und damit zu „Der lange Tod ..." gekommen?

O'Toole: Ich war zu Besuch in Hollywood auf einer Party, die so stinklangweilig war, daß ich auf dem Teppich ein paar Überschläge vorwärts machte, um mich aufzuheitern. Da kam ein Mann auf mich zu und sagte: ‚Ich habe eine Rolle für Sie, die Ihnen auf den Leib geschrieben ist.' Das war Richard Rush. Ich las das Buch und lernte später, daß Richard einer der besten Regisseure des zeitgenössischen Films ist. Er lebt und denkt ausschließlich Film. Und wie jeder grosse Filmemacher beschäftigt er sich in seinem Film auch mit dem Medium Film.

cinema: Ich kann mich an fast keinen Film von Ihnen erinnern, in dem Sie einen „ganz normalen" Mann spielten. Immer herausragende Figuren, Könige, Feldherren, und einmal - in „Die Bibel" - sogar Gott. Was bedeutet Gott für den ehemaligen Messdiener Peter O'Toole?

O'Toole: Eine Abstraktion, eine Idee. Obwohl ich ihn personifiziere, vermenschliche ich ihn nie. Falls es den großen Regisseur Gott gibt, dann hat er den Film „Erde" längst aufgegeben.

King Kobra

Ein katholischer Priester kämpft einen einsamen Kampf gegen eine von satanischen Mächten gesteuerte Königskobra

Herstellungsland: USA, Regie: Bob Claver, Produktion: Bill Wilson, Schlangenbetreuung: Bob Haast, Verleih: United Artists

Darsteller:

Th. Farrow	Fritz Weaver
Dr. M. Sheridan	G. Corbett
Dr. P. Hendricks	Jon Korkes

Start ab: 24.7.1981

Der Zug donnert durch einen Tunnel. Das langgezogene Schrillen der Dampfpfeife verkündet Unheil. In einem Waggon sitzt ein Kind zusammen mit einem Schaffner. Sie vertreiben sich die Zeit mit einem Brettspiel. Irgendwie verhält sich der Schaffner merkwürdig. Es ist, als sei er durch eine unsichtbare Bedrohung gelähmt. Im nächsten Waggon winseln Hunde, sie sind unruhig, verschreckt. Kein Wunder, denn in einer Box in ihrer Nähe ist eine Schlange.

Plötzlich nimmt das Unheil Gestalt an: In einer erschreckenden Metamorphose windet sich die Schlange zu einer mächtigen Königskobra, größer und tödlicher als es sie je auf der Erde gegeben hat. Die Hunde werden hysterisch. Der Schaffner nebenan hört sie, ist beunruhigt. Er betritt den Waggon und für einen Augenblick ist Totenstille. Mit unvorstellbarer Explosionskraft peitscht sich die Schlange aus ihrem zersplitternden Käfig. Der Schaffner wird zurückgeschleudert, er fällt vom Zug.

Die Schlange sucht sich den Weg ins Freie. Das Kind ist ihr nächstes Opfer. Das Reptil windet sich weiter, nach vorn in Richtung Lokomotive. Der Lok-Ingenieur sieht die Kobra, will sich wehren, aber die Schlange schleudert ihn gegen die Armaturen der Lokomotive, der Hebel „Nothalt" klappt dabei um. Mit kreischenden Rädern kommt der Zug zum Halten. Irgendwo auf freier Strecke. Inmitten stockdunkler Nacht.

Nicht weit davon entfernt ist eine Party im Gange. Der wohlhabende Matt Perry feiert die Eröffnung einer Hunderennbahn mit seinen Gästen: Der Hellseherin Evelyn Downes, die Perrys Tochter Kim in der Kunst des Wahrsagens unterrichtet. Dem korrupten Bürgermeister Thorpe, ohne Rückgrat und Skrupel und schließlich dem zweifelnden Pater Farrow, der Probleme mit seinem Glauben hat, aber trotzdem Gottesdienst und Seelsorge der kleinen Stadt aufrechterhält.

Peery und der Priester haben eine Meinungsverschiedenheit über die Bedeutung der Hunderennbahn für ihre Stadt. Bevor der Streit hitzig wird, schaltet sich Evelyn die Hellseherin, ein. Sie bietet an, die Zukunft des Priesters aus dem Kaffeesatz zu lesen. Sie schaut in die Tasse. Ihr Gesicht wandelt sich in schieres Entsetzen. Sie verdreht die Augen, fällt ohnmächtig zu Boden, wo die Tasse zerschellt.

So beginnt der Horror der „Königskobra". Ein teuflischer Dämon in Schlangengestalt bricht in diese kleine Gemeinde ein, eine Spur aus Blut, Entsetzen und Tod hinterlassend.



Nur das Kreuz bannt die Reptilien





Sinnbild der Hinterlist, Synonym der Gefahr: Die Schlange

Wenn eine stirbt, kommen neue

cinema Galerie Die Unsterblichen



Laurel und Hardy

Nachdem Stan Laurel (am 16. Juni 1890 als Arthur Stanley Jefferson in Ulverston in England geboren) und Oliver („Olli") Hardy (am 18. Januar 1892 in Harlem, Georgia geboren) zunächst mit mäßigem Erfolg Solokarrieren als Theater- und später Filmschauspieler begonnen hatten, überredete sie der Regisseur Leo McCarey 1926, gemeinsam ihr Glück zu versuchen. Das erfolgreichste Komikerteam aller Zeiten war geboren. Über drei Jahrzehnte lang blieben Laurel und Hardy zusammen und drehten in dieser Zeit mehr als 100 Filme, 27 davon mit Spielfilmlänge. Der Humor des ungleichen Paares entsprang zumeist purer Situationskomik.

Aufgrund ihres unüberlegten Handelns gerieten die beiden in die unmöglichsten und peinlichsten Situationen (gewöhnlich verursacht von Laurel, der auf der Leinwand mit einem Spatzenhirn ausgestattet zu sein schien), aus denen sie sich dank des ‚Verstandes' von Hardy wieder zu befreien versuchten, dabei aber in immer größere Schwierigkeiten gerieten.

Der physische Kontrast zwischen dem hageren Laurel (dessen Markenzeichen ein nachdenkliches Kratzen am Hinterkopf sowie ein wildes Augenzwinkern war) und dem gewaltig bauchenden Hardy (Markenzeichen das nervöse Knautschen der Krawatte als Ausdruck frustrierter Würde) porträtierte auf der Leinwand eine Dummheit und Tölpelhaftigkeit, über die sich fast jeder Besucher im Kinosessel erhaben fühlen konnte.

1945 sagten Laurel und Hardy (die deutsche Verleihtitel der 50er und 60er Jahre in „Dick und Doof" unbenannt hatten) der Filmerei ade. Fünf Jahre später versuchten sie, mit der französisch-italienischen Coprproduktion „Atoll K" an ihre alten Erfolge anzuknüpfen. Aber der Streifen war ein totaler Flop. Weitere Filmpläne scheiterten an einem Herzinfarkt von Stan Laurel, an dessen Folgen er 1957 starb. Daraufhin zog sich Oliver Hardy ganz aus dem Filmgeschäft zurück. Er starb 1965.

cinema Galerie Die Klassiker

The Day the Earth Stood Still

USA 1951

Produktion:
Centfox/Julian Blaustein

Regie:
Robert Wise

Drehbuch:
Edmund H. North

Kamera:
Leo Tover

Musik:
Bernard Herrmann

Darsteller:
Michael Rennie, Patricia Neal, Hugh Marlowe, Sam Jaffe

Kurzinhalt

Die von den Menschen geschaffene Atomwaffe bedroht nicht nur die Erde selbst, sondern auch andere Regionen im All. Eine der menschlichen weit überlegene Kultur schickt einen Botschafter, der mit seinem Raumschiff in Washington landet. Die Menschen reagieren auf die Ankunft des Fremdlings mit Feindseligkeit, er wird von Soldaten angeschossen. Schließlich kann er doch seinen Friedensappell verkünden, zum Beweis seiner Macht läßt er für eine Stunde alle elektrischen Geräte in der Welt stillstehen.



Two-Fisted Law

USA 1932

Produktion:
Columbia

Regie:
D. Ross Lederman

Drehbuch:
Kurt Kempler

Kamera:
Benjamin Kline

Darsteller:
Tim McCoy, Alice Day, Wheeler Oakman, Walter Brennan, John Wayne

Kurzinhalt

Mit Hilfe eines korrupten Hilfssheriffs bringt der Viehbaron Bob Russell den anständigen Rancher Tim Clark um Hab und Gut. Clark nimmt den Kampf gegen die beiden Schurken auf und kann sie zahlreicher Vergehen überführen.
Colonel Tim McCoy, in den 20er und 30er Jahren einer der populärsten Cowboystars, war von Beruf her Indianeragent und als Berater und Organisator des Großwesterns „The Covered Wagon" (1923) bekannt geworden. Er nutzte den Ruhm, um selbst als Darsteller Karriere zu machen. An seiner Seite agierten hier zwei junge Talente namens Walter Brennan und John Wayne.



Reckless

USA 1935

Produktion:
MGM/David O. Selznick

Regie:
Victor Fleming

Drehbuch:
P. J. Wolfson, nach einer Story von Oliver Jeffries (= Selznick)

Kamera:
George Folsey

Darsteller:
Jean Harlow, William Powell, Franchot Tone, May Robson, Rosalind Russell

Kurzinhalt

Mona Leslie, ein gefeierter Broadway-Star, heiratet den Millionär Bob Harrison. Auf dem Hochzeitsempfang äußert sich Bob in betrunkenem Zustand verletzend über seine Frau. Wieder nüchtern, erschießt er sich aus Reue über sein Verhalten. Monas Karriere wird durch den Skandal ruiniert, aber ihr Manager Ted, der sie insgeheim schon seit langem liebt, läßt seinen Star nicht fallen und verhilft ihr zu einem Comeback.
Als Vertragsstar bei MGM mußte Jean Harlow diese wenig glückliche Rolle spielen: der Film war eine Anspielung auf ihr Privatleben (Ehemann Paul Bern erschoß sich kurz nach der Eheschließung).



A nous la liberté

Frankreich 1931

Produktion:
Film Sonores Tobis

Drehbuch und Regie:
Rene Clair

Kamera:
Georges Perinal

Musik:
Georges Auric

Darsteller:
Henry Marchand, Raymond Cordy, Rolla France

Kurzinhalt

Louis und Emile, zwei kleine Gauner, wollen aus dem Gefängnis ausbrechen, doch nur Louis gelingt die Flucht. In der Freiheit macht er eine schwindelerregende Karriere und ist bald stolzer Fabrikbesitzer. Als Emile aus dem Knast kommt, siegt die alte Freundschaft über den Profit. Louis schenkt seine Fabrik den Arbeitern und gemeinsam ziehen die beiden als Straßensänger durch die Lande.
Einzelne Szenen des Films kommen in ähnlicher Form in Chaplins „Moderne Zeiten" vor. Rene Clair hat von einem Plagiatsprozeß abgesehen, denn er empfand es als eine besondere Ehre, daß Chaplin durch ihn inspiriert wurde.







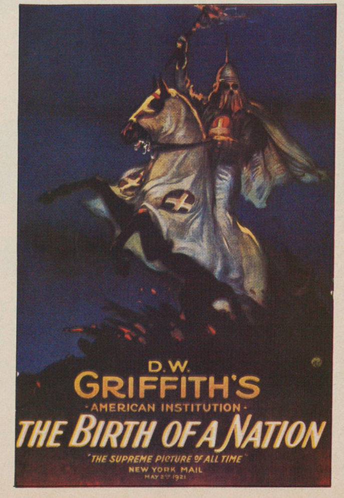


CINEMA – POSTER – EDITION











Objective Burma

USA 1945
Produktion:
Warner Bros./Jerry Wald
Regie:
Raol Walsh
Drehbuch:
Ranald MacDougall, Lester Cole
Kamera:
James Wong Howe
Musik:
Franz Waxman
Darsteller:
Errol Flynn, James Brown, William Prince, George Tobias

Kurzinhalt

Eine amerikanische Fallschirmjägereinheit wird 180 Meilen hinter den feindlichen Linien abgesetzt, zerstört eine Radarstation und kämpft sich durch das von den Japanern besetzte Land zurück zu den eigenen Leuten.

In England löste die Aufführung von „Objective Burma" heftige Proteste aus. Anlaß der Empörung war die fälschliche Darstellung des Films, daß Burma allein von den Amis befreit wurde. In Wirklichkeit war es eine gemeinsame Operation der Engländer und Amerikaner gewesen.



Sunset Boulevard

USA 1950
Produktion:
Paramount/Charles Brackett
Drehbuch:
Charles Brackett, Billy Wilder, D. M. Marshman jr.
Kamera:
John F. Seitz
Musik:
Franz Waxman
Darsteller:
William Holden, Gloria Swanson, Erich von Stroheim, Nancy Olson

Kurzinhalt

Der arbeitslose Drehbuchautor Joe Gillis verirrt sich zufällig in das Haus des früheren Stummfilmstars Norma Desmond. Die Welt hat sie vergessen, doch sie hofft in ihrer Villa am Sunset Boulevard immer noch auf ein Comeback. Norma, die glaubt, durch Joe wieder zu einer Filmrolle zu kommen, macht ihn zu ihrem Geliebten. Ihre Illusionen enden tragisch.

Der Film bekam eine makabre Authenzität durch die Tatsache, daß Norma Desmonds ruhmreiche Vergangenheit durch Ausschnitte aus Gloria Swansons Filmen dokumentiert wurde, und daß Hollywoodgrößen wie Cecil B. de Mille, Buster Keaton und Hedda Hopper sich selbst spielten.



The Birth of a Nation

USA 1914/15
Produktion:
Epoch-Film
Regie:
David Wark Griffith
Drehbuch:
David Wark Griffith, Frank Woods
Kamera:
Billy Bitzer
Darsteller:
Lillian Gish, Henry B. Walthall, Mae Marsh, George Siegmann, Miriam Cooper, Robert Harron

Kurzinhalt

Die Schicksale zweier Familien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: die Camerons führen das feudale Leben reicher Baumwollpflanzer in den Südstaaten, die befreundete Familie Stoneman repräsentatiert das Bürgertum im Norden der USA. Als der Bürgerkrieg zwischen den Süd- und Nordstaaten ausbricht, stehen sich die beiden Familien als Feinde gegenüber.

Griffiths Meisterwerk war von Aufwand und Gestaltung her seiner Zeit weit voraus. Um sein monumentales Epos realisieren zu können, mußte er eine eigene Filmgesellschaft gründen.



Moriturus

Deutschland 1920
Produktion:
Hilde-Wörner-Film, Berlin
Regie:
Carl Hagen
Drehbuch:
nach dem Roman „Liebeshörig" von Ferdinand Runkel
Kamera:
Kurt Lande
Darsteller:
Max Landa, Conrad Veidt, Reinhold Schünzel, Hilde Wörner

Kurzinhalt

Freiherr von Morungen leidet seit kurzem an einer unerklärlichen Krankheit. Der Arzt steht vor einem Rätsel, ihm scheint es wichtig, den Patienten zu einem Detektiv zu schicken. Verschlungene Fäden führen zur Entlarvung des verbrecherischen Sanatoriumsdirektors Wilmos, der die Gutgläubigkeit der Dienstmagd Siegnis ausnutzt, um Morungen, den vielfachen Millionär, durch Morphium langsam zu vergiften und mittelbar in den Besitz der Erbschaft zu kommen.

Die ungewöhnliche Geschichte hob „Moriturus" aus den damals zahlreich gedrehten Detektivfilmen heraus.



Buster Keaton

Joseph Francis Keaton wurde am 4. Oktober 1895 in Piqua im US-Bundesstaat Kansas geboren. Den Spitznamen Buster (amerikanisch für: ‚Mordskerl' aber auch ‚Radaubruder') erhielt er mit sechs Monaten, als der Säugling einen gewaltigen Treppensturz unbeschadet überstand. Mit drei Jahren war der gelenkige Buster bereits die Hauptattraktion in der herumtingelnden Akrobatentruppe der Eltern, und im Alter von sechs Jahren war er ein so perfekter Akrobat, daß man ihn allgemein für einen als Kleinkind verkleideten Zwerg hielt.

Mit 21 Jahren versuchte der Schauspieler eine Solokarriere beim Film. Nach einer ersten kleinen Rolle in „The Butcher Boy" aus dem Jahre 1917 produzierte Buster Keaton viele weitere dieser kurzen Streifen, von denen die meisten heute aber verschollen sind. Nach einigen Monaten als Soldat in Frankreich agierte Keaton nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur als Hauptdarsteller, sondern war meist auch Regisseur, Drehbuchautor und Produzent seiner Filme. Der Mann mit dem ‚steinernen Geischtsausdruck', der auf der Leinwand nie lachte, wurde schnell einer der bekanntesten Komiker seiner Zeit. Mit „The Three Ages" aus dem Jahre 1923 folgte der erste abendfüllende Spielfilm, und mit dem 1927 entstandenen Bürgerkriegsstreifen „Der General" erzielte der Schauspieler wohl den Höhepunkt seiner Karriere. Zu Beginn der 30er Jahre begann seine Popularität zu verblassen, verursacht durch eine schwache psychische und physische Konstellation wowie übermäßigem Alkoholkonsum. Und als Buster Keaton 1937 in eine Nervenheilanstalt eingeliefert wurde, hatte das Publikum ihn fast ganz vergessen. Erst Ende der 40er Jahre begann eine Neuentdeckung Buster Keatons, der als Partner von Charlie Chaplin in dessen Film aus dem Jahre 1952, „Limelight", noch einmal einen Triumph seines komödiantischen Schaffens feiern konnte. Buster Keaton, der insgesamt an die 100 Filme gedreht hatte, starb 1966 an Krebs.

Caramba-Caracho-Banana!!!

Herbie dreht durch

In seinem vierten Abenteuer steht der unternehmungslustige Käfer sogar als Torero in der Arena

Originaltitel: Herbie goes Bananas, Regie: Vincent McEveety, Produzent: Ron Miller, Drehbuch: Don Tait

Darsteller:

Käptn Blythe . . . . . . H. Korman
Tante Luise . . . . . . C. Leachman
Paco . . . . Joaquin Garay III
und Charles Martin Smith, John Vernon, Elyssa Davalos, Stephen Burns, Richard Jaeckel, Alex Rocco

Start ab: 14.8.1981

Herbies Geburtsort ist Wolfsburg, West Germany. Geburtsjahr: 1963. Er emigrierte in die USA und gelangte dort 1969 in den Besitz des Renn-Profis Jim Douglas (Dean Jones) und des kauzigen Automechanikers Tennessee Steinmetz (Buddy Hacket). Weil Herbie sofort erkannte, daß Jim ein idealer Partner ist, folgte der Wagen dem Fahrer nach Hause und seitdem waren sie dicke Freunde - Jim gewann auch tatsächlich einen begehrten Rennpreis (in „Ein toller Käfer", 1969).

Nun brummt er wieder. Herbie, der beliebteste Volkswagen der Welt, ist wieder auf Achse. Seit 1969 brauste er bereits dreimal über die Leinwand, nun kommt sein vierter Streich.

Mit seinen schmucken Rennstreifen (rot und schwarz) und der traditionellen Siegesnummer 53 geht Herbie mit seinen beiden Freunden Pete Stanchek (Stephen Burns) und „D.J." Davie Jones (Charles M. Smith) auf Reisen in den Süden. Währenddessen kommt es in Puerte Vallarta, Mexico, zu einem folgenschweren Zwischenfall: Ein 10-jähriger Knirps namens Paco (Joaquin Garay III.) erleichtert D. J. um seine Brieftasche. Paco ist ein fixes Kerlchen und zieht auch einem grimmigen Mann namens Bill Shepard (Richard Jaeckel) die Brieftasche aus der Jacke.

Während der fleißige Taschendieb nun von beiden Bestohlenen verfolgt wird, bringt er in seiner Aufregung die Inhalte der Brieftaschen durcheinander. Und als Pete und D. J. den Kleinen endlich erwischen, erhalten sie einen sonderbaren Fund: Mikrofilme, die eine bislang unentdeckte Inka-Stadt mitten im Dschungel zeigen. Und so werden die beiden in ein kriminelles Plot verwickelt: Bill Shepard will mit seinen Ganovenfreunden Prindle (John Vernon) und Quinn (Alex Rocco) die entdeckten Inka-Goldschätze aus dem Busch holen, einschmelzen und außer Landes schmuggeln.

Dafür brauchen sie aber die Mikrofilme. Sie verfolgen Paco. Aber weil der ein so netter Junge ist, trotz seiner nicht gerade netten Angewohnheiten, eilt ihm Herbie zu Hilfe und bietet seinen Kofferraum als Versteck an. Paco klettert rein und Herbie haut ab. Aber das Gangster-Trio hat's gesehen.

Ohne zu wissen, daß sie einen Passagier mitschleppen, fahren nun Pete und D. J. auf dem Luxuskreuzer „Sun Princess", um nach Südamerika in See zu stechen. An Bord ist Tante Luise (Cloris Leachman), eine reiche Witwe, die sich in den Kapitän Blythe verknallt. Er ist zwar ein hysterisches Nervenbündel, egoistisch und durchgedreht, aber das stört die gute Tante nicht. Ihre Nichte Melissa (Elyssa Davalos) hat ganz andere Interessen, sie bereitet sich für ihre Doktorarbeit vor.

Pete wittert eine Chance: Wenn es ihm gelingt, Melissa anzumachen, könnte er vielleicht deren Tante dringend benötigte Finanzierungsspritzen entlocken. Aber Melissa läßt ihn abblitzen. Mittlerweile passiert ein Zwischenfall: Herbie will Paco helfen und benimmt sich dabei nicht so, wie man das von einem parkenden Auto erwartet. Kapitän Blythe ist außer sich und befiehlt: Schmeißt den Käfer über Bord. Und so kippt Herbie über die Reling, segelt durch die Luft, klatscht ins Wasser und versinkt. Paco, der's mit ansieht, bricht in Tränen aus.

Als das Schiff in Panama ankommt, warten die drei Schmuggler bereits auf Paco. Dem gelingt es aber zu entkommen, er rettet sich zu einem See. Verzweifelt, weil ihm die Ganoven dicht an den Fersen sitzen. Aber was sieht Paco da: Herbie kommt durch die Fluten getuckert. Er hat doch tatsächlich den Weg durch den Ozean und den Panama-Kanal gefunden und kommt wieder einmal gerade rechtzeitig. Paco hilft ihm raus, springt in den Wagen, da kommen auch schon die Gangster. Herbies Einfallskraft kennt keine Grenzen, er lockt die Gangster in eine Stierkampfarena, wo sofort ein wütender Bulle auf den schwarzen Banditenwagen zurast. Ein Hornstoß und der Wagen liegt seitlich im Sand.

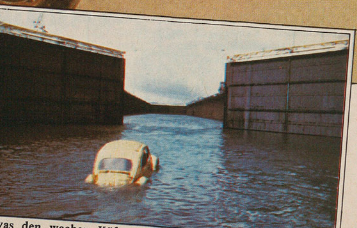
Herbie, der noch nie Angst vor Bullen hatte, ist selbstverständlich ein ausgezeichneter Stierkämpfer. Er wird mit dem Stier so spielend und elegant fertig, daß das Publikum vor Begeisterung rast.

Damit ist die wilde Jagd aber keineswegs zu Ende. Paco tarnt Herbie als Taxi und zufällig steigen Tante Luise und Käptn Blythe gleichzeitig ein. Er lamentiert, will raus, aber die Fahrt geht schon los, während er schreit: Ich bin gekidnapt worden. Die Banditen stellen Herbie schließlich eine Falle. Paco versucht, Pete und D. J. als Hilfe zu gewinnen, denn die Banditen drohen damit, Herbie in tausend Einzelteile zu zersägen. So hilft sich Paco mit seiner Begabung: Er stiehlt nochmal D. J. die Brieftasche. So ist das Durcheinander perfekt: Die Gangster wild hinter ihren Mikrofilmen her, Pete und D. J. in einem alten Bus hintendrein.

Trotz aller Turbulenzen geht natürlich alles gut aus, wenn auch anders als erwartet.



Einer zuviel an Bord: Käptn Blythe läßt Herbie über die Reling kippen



was den wachen Käfer nicht stört: er sticht allein in See



Pete versucht eifrig, die Aufmerksamkeit Melissas zu erregen ...



während ihre Tante Luise mit Blythe eine „Taxifahrt" unternimmt

cinema-City-Quiz

Flugreise nach Berlin zu gewinnen

(incl. Übernachtung und Taschengeld)

Musical-Premiere am 27.8. „Rosi und die große Stadt"

Am 27. August bringt der Filmverlag der Autoren wieder ein deutsches Musical raus: „Rosi und die große Stadt" erzählt die Geschichte des kleinen Mädchens Rosi, das mit seinen Eltern von einem kleinen bayerischen Dorf nach Berlin umziehen muß. Sie findet es zuerst so ungemütlich, daß sie am liebsten sofort wieder nach Bayern zurück will. Aber sie hat ja noch nicht mal die 100 Mark für die Heimfahrt!

Nach und nach aber beginnt sie sich ein bißchen einzuleben, so langweilig ist das ja alles gar nicht. Da gibt's das nette türkische Mädchen vom Eckladen, da gibt's den Wolle und den Kalle, die beiden Hinterhof-Indianer und da gibt's sogar einen Lehrer, der ein Clown ist.

Mit der Zeit findet Rosi das alles so toll, daß sie stinksauer auf ihren Vater ist, der sie jetzt doch wieder in Bayern auf eine Ganztagsschule stecken will. Und jetzt macht Rosi erst richtig Putz. . .

Wer nun auf den Film scharfgeworden ist, sollte am 27. August mit cinema nach Berlin zur Premiere einfliegen. Alle werden da sein: Rosemarie Schindler, die die Rosi spielt, Gerhard Polt, der Vater, Jango Edwards, der Lehrerclown und all die anderen bunten Figuren. Ihr müßt nur vorher drei Fragen richtig beantworten und aus den Buchstaben neben den Kästchen das Lösungswort finden. Schreibt das Lösungswort auf eine Postkarte und schickt es an cinema-City-Quiz, Milchstraße 1, 2 Hamburg 13. Der Einsendeschluß ist der 15. August, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Fragen:

Wie heißt die große Stadt?

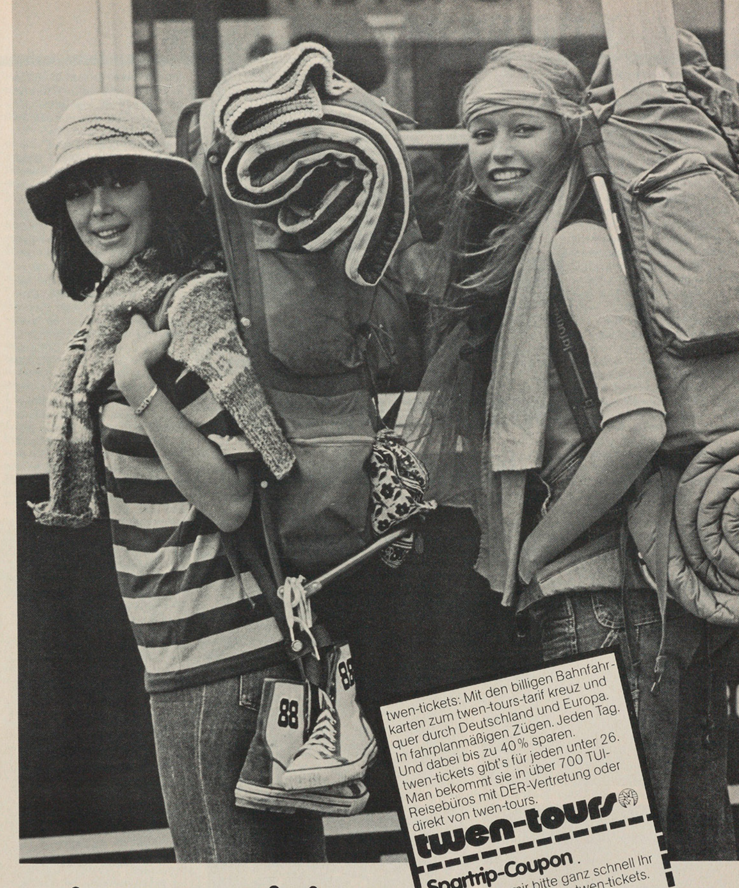
Berlin	FE	
Wanne-Eickel	UN	
München	LU	

Wer ist Rosis Vater im Film?

Didi Hallervorden	MM	
Gerhard Polt	RI	
Jerry Lewis	SI	

Was für ein Film ist „Rosi und die große Stadt"? Es ist ein:

Musical	EN	
Kriminalfilm	ER	
Stummfilm	NN	



Trickzauber Intervision: Spaziergang in der Ansichtskarte

Nach Jahren geheimer Entwicklung hatte jetzt ein Verfahren Premiere, das die Geschichte der Spezialeffekte revolutionieren wird: „Intervision". Als erster Auslandsjournalist wurde Elmar Biebl für cinema in die faszinierende Technik der „Intervision"-Kamera eingeweiht

In Hollywood weiß man: Es gibt nur eine Handvoll Filmzeitschriften auf der Welt, und cinema ist eines der wenigen Magazine, die auch hinter die Kulissen des Filmemachens blicken. So wurde cinema als erste und bislang einzige Filmzeitschrift außerhalb der USA eingeladen, eine der aufregendsten Innovationen der Filmtechnik zu studieren. Es ist ein Verfahren, das vor rund acht Jahren erfunden und erst vor wenigen Monaten in dem Film „Outland" zur Vervollkommnung gebracht wurde. Es heißt „Intervision" und wird - das sagen nicht nur ihre Erfinder - das Filmemachen revolutionieren.

Was es mit dem „Intervision"-Verfahren auf sich hat, ist technologisch höchst kompliziert, läßt sich aber (hoffentlich!) simpel erklären: Man nehme eine Intervision-Kamera, ein Foto und einen Menschen, der willens ist, auf einer Bühne nach vorgeschriebenen Bewegungsabläufen herumzugehen. Schon wenige Minuten später hat man einen belichteten Film, der (nach Entwicklung) zeigt: Jener Mensch bewegt sich in eben jenem Foto.

Das klingt wie eine alte Kiste: Im Fernsehen kann man oft Trickaufnahmen sehen, wo



Intervision-Mann Tom Naud mit dem nächsten Drehbuch: „Pirates"

einfach eine Person in einen Raum, in dem sie in Wahrheit gar nicht ist, eingeblendet wird. Das läßt sich mit dem in unserer Serie schon oft erwähnten „Blue Screen"-Verfahren machen. Aber: Diese Methode ist beim Film wesentlich komplizierter als beim (elektronischen) Fernsehen. Und: Wer genau hinschaut, stellt fest, daß die in einen Fremdraum eingeblendete Person irgendwie unwirklich aussieht - seltsames Flimmern markiert die Trennlinien zwischen der Person und dem Raum. Außerdem: Die Person kann sich immer nur im Vordergrund des Raumes bewegen.

Bei „Intervision" ist dies nun alles ganz anders. Stellen Sie sich folgendes vor: Sie kaufen eine Ansichtskarte von einem Gebäude. Auf der Strasse vor diesem Gebäude stehen Bäume und ein parkendes Auto. Und nun stellen Sie sich vor, daß Sie tatsächlich in dieser Karte spazieren gehen können. Die Karte wird in die Intervisions-Kamera eingespannt und nun wird (was technisch bisher unmöglich war) das Bild optisch ins Dreidimensionale, also Räumliche gedehnt. Wer in die Kamera blickt, sieht also plötzlich nicht mehr ihm eine flache Straßenszene, sondern eine echte Raumillusion.

Nun kommt der zweite Schritt: Sie stehen auf einer Bühne vor der Kamera. Auf dieser Bühne ist weiter nichts als Markierungen auf dem Boden, die Ihnen anzeigen, wie sie zu gehen haben. Sie folgen diesen „marks", bücken sich auf eingegebenes Zeichen und beugen sich an einer anderen Stelle mit dem Oberkörper nach rechts. Dann gehen Sie etwas weiter zurück, bleiben stehen, beugen sich nach vorne und winken.

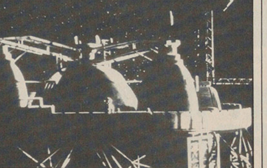
Was die Kameraleute sehen können und was auf dem Film erscheint, ist frappierend: Sie kommen eine Straße vor dem berühmten Gebäude entlang. Sie gehen auf dem Bürgersteig hinter dem Auto, das Auto verdeckt ihren Körper bis zu den Schultern, dann bücken Sie sich und verschwinden völlig. Dann gehen Sie hinter den Baum und schauen mit dem Oberkörper hinter dem Baum hervor. Dann gehen Sie zum Gebäude, betreten es, verschwinden darin, erscheinen bis zum Gürtel am Fenster, beugen sich heraus und winken in die Kamera.





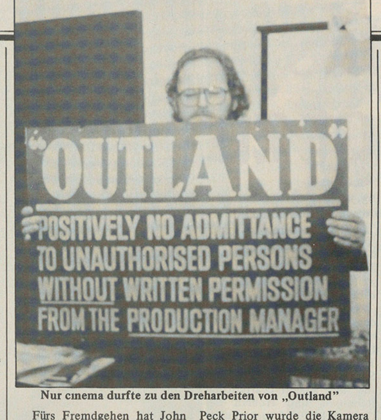
John Exposito zeigt Elmar Biebl die Miniatur der Filmraumstation aus „Outland"





Das Äußere der Station als winziges Modell und später als „Satellit" im künstlichen All

Wer dies zum erstenmal miterlebt, glaubt einer Sinnestäuschung zu unterliegen. Stellen Sie sich nun mal vor, Sie nehmen ein Foto aus Ihrer Kindheit und gehen darin spazieren. So können Sie Ihren Kindern im Film alles erklären, indem Sie auf alles deuten: Dies war mein Kinderzimmer, hier ist mein Teddybär, und dann beugen Sie sich aus dem Fenster, aus dem Sie als Vierjähriger beinahe mal gefallen sind. Oder: Sie sagen Ihrem lieben Ehegatten, Sie würden mit einer Freundin nach Italien fahren. Während Sie sich anderweitig verlustieren, filmt jemand für Sie italienische Landschaften. Diesen Film füttern Sie in eine „Intervison"-Kamera und führen den kombinierten Film Ihrem Gatten vor: Er sieht mit seinen eigenen Augen, wie Sie am San Marcusplatz die Tauben füttern ...



Nur cinema durfte zu den Dreharbeiten von „Outland"

Fürs Fremdgehen hat John Exposito das „Intervision"-Verfahren allerdings nicht erfunden. Zusammen mit den Produzenten Tom Naud und Peck Prior wurde die Kamera zum Filmemachen entwickelt. Wo früher komplizierte, millionenverschlingende und langwierige Arbeiten am „Optischen Printer" nötig waren, das macht Intervision in einem einzigen Arbeitsgang. Heute Filmen, morgen fertig. Und nicht: In sechs Monaten filmen (wegen der Vorbereitungen) und nach weiteren sechs Monaten fertig (wegen des komplizierten Kombinationsprozesses)

Nachdem die „Intervison"-Leute erste Szenen filmten (z.B. für „The Incredible shrinking Woman"), drehten sie mit dem Science Fiction-Western „Outland" erstmals einen ganzen Film - mit verblüffenden Ergebnissen. Die Designer bastelten Miniatur-Raumstationen, diese wurden gefilmt, während auf der Bühne der einsame Sean Connery den Bodenmarkierungen folgte und grimmig dreinschaute. Manchmal wurden auch mehrere Filme gleichzeitig eingespielt und sofort kombiniert. Und trotz der geringen Produktionskosten entstanden Bilder von atemberaubenden Dimensionen - wirklich ein revolutionierender Markstein in der Geschichte der Spezialeffekte.

James jr. schlägt zu

Luther Sterling, englischer Geheimagent mit James-Bond-Ambitionen, wird in einen actiongeladenen Abenteuer-Trip verwickelt

Herstellungsland: USA, Regie: Robert Clouse, Buch, Gail Morgan Hickman, David E. Boston, Kamera: Godfrey Godar, Musik: John Cameron, Produktion: Walt Disney Prod., Verleih: Fox

Darsteller:

L. Sterling	Jeffrey Byron
Roger	Larry Cedar
Bidley	Roy Kinnear
Vorg	Lee Montague
Minton	Nigel Davenport

Start ab: 24.7.1981

Der Geheimagent Luther Sterling gerät in eine haarsträubende Intrige um die Entführung eines namhaften Wissenschaftlers, der eine Formel zur Erschließung neuer Energiequellen für die Menschheit gefunden hat. Luther, der die Entführung zufällig am Flughafen mitbekommt, erhält von dem verzweifelten Professor einen Ring zugesteckt, der wichtige Informationen und eben jene Formel enthält. Mit List und Tücke gelingt es ihm und seinem Freund daraufhin, den Geheimsender der „Omega"-Bande, die das Ganze angezettelt hat, aufzuspüren und abzuhören.

Der englische Geheimdienst beauftragt die beiden Agenten nun, den Kopf der Bande mit einer falschen Formel aus seinem Versteck zu locken, um ihn und den Rest des weltweiten kriminellen Zirkels auszuheben.

Leichter gesagt, als getan, denn das „Omega"-Headquartier befindet sich auf einem Flußboot auf der Londoner Themse und wechselt seinen Standort beinahe stündlich. Luther und Robert chartern ein Rennboot und erobern das Gaunerschiff auf spektakuläre Weise: Mit über 90 Stundenkilometern flitzen sie durch einen ganz schmalen Kanal, heben ab, fliegen durch einen Lastwagen direkt auf den Kahn der Ganoven.

Mit diesem und anderen tollkühnen Stunts ist der Film aus den Walt Disney-Studios reichlich garniert. Die sonst so betulichen Micky-Mäuse griffen für ihren Mini-James-Bond tief in die Trickkiste sowie auf die erfahrenen Spezialisten aus den „Herbie"-Abenteuern zurück. Der Hauptdarsteller Jeffrey Byron hofft mit „James jr. schlägt zu" auf den großen Durchbruch. Die Voraussetzungen dafür hat er: Der Stiefsohn des Dichter-Veteranen Robert Bathan hat nicht nur Talent, sondern auch den weltberühmten Regisseur John Ford zum Paten.



Luther Sterling und sein Freund Roger im Dienst Ihrer Majestät

KATRIONA

Nach einer langen und nervenaufreibenden Suche gelingt es den

beiden oft listig getarnten Agenten des Britischen Geheimdien-

stes, das Versteck der kriminellen „Omega"-Bande auf der

Themse ausfindig zu machen und den Verbrecherring zu sprengen

FILMGESCHICHTE

23. Folge: 1945



Tyrannen führen ein Leben wie im Traum: Eisensteins „Iwan"

Iwan der Schreckliche: Ein monumentales Epos

Moskau, 23. August 1945. Erfüllten die meisten historischen Filme der Kriegstage eine präzise ideologische Aufgabe, zeigt sich der sowjetische Regisseur Sergej Eisenstein (Panzerkreuzer Ptemkin) als einziger imstande, diese Barriere zugunsten künstlerischer Qualität zu durchbrechen. „Iwan der Schreckliche", dessen erster Teil im vorigen Jahr erschien und an dessen Fortsetzung Eisenstein derzeit arbeitet, ist ein Monument, durch das die aktuellen Ereignisse des Weltgeschehens in legendenhafte Ferne rücken. An der Figur des grausamen Zaren erläutert Eisenstein die Problematik jedes denkbaren Typus eines Herrschers, der in guter Absicht zu autoritären Maßnahmen greift. Untermalt von der traumhaften Musik Prokofieffs zeigt er seinen Iwan stets gebückt, in einem schrägen Blickwinkel. Der Effekt: Die Machtposition des Zaren wird zu dem, was letztlich jede Beziehung eines Einzelnen zu einer großen Menschenmasse ist - zum Traum.

Gruß aus einem anderen Deutschland

Berlin, 24. November 1945. Helmut Käutner hat aus dem Nazi-Deutschland einen Film in die Nachkriegswirren gerettet, der mit allem propagandistischen Machwerk des Dritten Reiches überhaupt nichts gemein hat. „Unter den Brücken" ist ein realistischer Film über einfache Leute: Zwei Männer fahren auf einem Flußkahn die Havel auf und ab. In einer Sommernacht steht ein weinendes Mädchen an der Brücke, in deren Nähe die beiden immer halt machen. Sie nehmen das Mädchen mit, und ein unseliger Kampf um die Gunst des Mädchens entbrennt. Zuletzt jedoch zeigt sich, daß keiner von ihnen das Rennen macht, und so fährt der alte Kahn weiter Tag für Tag die Havel auf und ab, nur daß sich zu den beiden Schiffern noch ein Mädchen gesellt hat. Käutner nimmt seinen beiden Protagonisten gegenüber eine ungewöhnliche Haltung ein. Quasi als dritter Mann an Bord zeigt er den Zuschauern ganz deutlich, was die beiden Männer falsch machen, macht sich aber nie über sie lustig. Ein gefühlvoller Film über ein Thema, das man einem deutschen Regisseur in diesen Tagen nicht zugetraut hätte.

Rosselini rechnet ab

Rom, 24. Oktober 1945. Roberto Rosselini, Sproß einer bekannten römischen Familie, verarbeitet wie viele seiner Kollegen die düsteren Kriegsjahre. Ließ sich der Architektensohn und Hobbyerfinder noch 1943 Filme von den italienischen Faschisten in Auftrag geben - der Sohn des „Duce" Mussolini wollte ihn bereits vor Jahren ganz in Propagandadienste stellen - rechnet er nun mit den Faschisten und seiner eigenen Vergangenheit ab. „Rom - offene Stadt" heißt der Film, der vor allem den Amerikanern zeigen soll, wie der Krieg dem Land zugesetzt hat. Die Handlung: Ein kommunistischer Widerstandskämpfer findet bei einem katholischen Priester in Rom Unterschlupf. Die Deutschen können ihn jedoch in den letzten Tagen deutscher Herrschaft in Rom noch fangen. Er, der Priester, und eine Freundin werden ermordet. Mit Macht spricht der Regisseur den Widerstandsgedanken aus. Widersprüche wie die Freundschaft zwischen dem Priester und dem Kommunisten wirft er über den Haufen und zeigt in detaillierten Bildern die Brutalität der Kriegslogik.



A. Magnani in Rosselinis „Rom"

Die Kinder des Olymp

Paris, 14. Mai 1945. Endlich konnte Regisseur Marcel Carne seinen Film „Die Kinder des Olymp" fertigstellen und einem großen Publikum zeigen. In dem 1943 begonnenen Werk läßt der Regisseur eine Schauspielertruppe unschlüssig sein zwischen ihrem Privatleben und der Bühnenrealität. Die Darsteller werden plötzlich zu Akteuren ihres eigenen Schicksals: Ein Theaterschauspieler wird von einem Mädchen geliebt, er selbst aber liebt ein anderes, geheimnisvolles Mädchen, das ihn auch dann noch „verfolgt", als er die andere bereits geheiratet hat. Allen Personen der Handlung haftet etwas Schicksalhaftes, Geheimnisvolles an. Die Dialoge des großen Filmliteraten Jaques Prevert zeigen Züge der Literatur des 19. Jahrhunderts, Carnes Regie ein Formgefühl und eine Musikalität, die an die italienische Komödie erinnern. Das Publikum war sich einig: „Die Kinder des Olymp" sind ein zeitloses Meisterwerk.

Szene aus Carnes „Olymp"

PORTRAIT

Nach der Trennung von Wim Wenders startet Ronee Blakley jetzt ihre Karriere in Deutschland

Sie hat kein Glück aber viel Talent



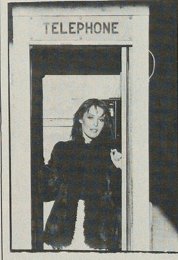
Von Glück kann keiner bei Ronee Blakley reden. Ihre 18-Monate-Ehe mit dem deutschen Regisseur Wim Wenders ist aufgelöst, ihre Plattenfirma hat den Vertrag nicht verlängert.

Beim Interview im Gramercy-Hotel: So wie sie in ihrem gigantischen Brokatsessel kauert, die schmalen nackten Knie am Kinn, im dunkelblauen Ballonkleid mit Rüschen am Saum, wirkt sie rührend kindlich. Eine Frau von 35 Jahren mit den Gesten und dem Gehabe einer 15-jährigen. Große dunkle Kulleraugen, goldumflimmert - Froschaugen, glaubt sie und zieht bedauernd die Mundwinkel runter. Kaum Rouge, etwas rosa Lippgloss. Hohe Bakkenknochen, feine, gerade Nase, schulterlange hellbraune Haare mit etwas zuviel künstlichem Rotgold am Scheitel und im Pony. Eine Frisur, der man das Haarspray nicht ansieht. Immer lächeln, immer freundlich - so scheint ihre Devise zu lauten.

Als ich den Namen Ronee Blakley im August 79 im „People Magazine" las und das wildromantische Foto sah, fiel mir nur der Altman-Film „Nashville" ein: Sie im bodenlangen weißen Hochzeitskleid, Blumenkranz im Haar, angelehnt an Wim Wenders, und beide verklärt auf einem Berg über die Täler blickend.

Und Wenders als Ehemann? In seinen Filmen kommen Frauen nur als Störfaktoren vor, als Eindringlinge in die hehre, heile Männerwelt.

Wie kam die Sängerin auf den Mann, frage ich. Sie erzählt von Dennis Hopper, der in „Der amerikanische Freund" eben jenen spielte, und ihr in Los Angeles von den Dreharbeiten vorschwärmte. Laut Hopper verstehe dieser Deutsche mehr von Amerikas Popkultur und Rock'n-Roll als viele Eingeborene. Auch ihre beiden Platten und den Auftritt in Bob Dylan's Film „Renaldo und Clara" schätze er. Neugierig geworden, rief sie Wenders kurz vor einem Auftritt in San Francisco an. „Von der Telefonzelle neben der Bühne. Er war nicht da. Ein paar Tage später kam er nach Los Angeles und lud mich zum Diner bei „Tane's" ein. Das ist das alte Lokal der Stars. An unseren Sitzen waren die Namen von Bette Davis und Douglas Fairbanks, die saßen wohl früher mal dort. Das war im Frühjahr 1978." Ein Jahr später flogen Wim und Ronee auf eine kleine Insel in Kolumbien. Dort fragte er sie eines Nachts, ob sie ihn heiraten wolle. Sie erzählt: „Am nächsten Morgen kaufte er im Dorf zwei kleine Goldringe. Wir zelebrierten unsere Verlobung unter Wasser, in Tauchermasken. Rund um uns schwammen dabei diese riesigen Teufelsrochen, Mantas en masse. Wim ist der romantischste, reinste, liebste Mann, den ich je in meinem Leben kennenlernte. Geheiratet haben wir bei meinen Eltern in Idaho am 19. August 79. Das ist genau in der Mitte zwischen unseren Geburtstagen."



Ehe kaputt, Plattenvertrag storniert, wie geht es weiter mit dem „American Girl"?



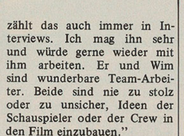
Auf die Frage, wieso die Ehe geschieden wurde, antwortet sie, hilflos lächelnd und am Kragen ihres Kleides zupfend: „Es war keine Sache der Sprache, sondern der Gefühle. Ausserdem waren wir in einem sehr wichtigen Punkt sehr verschieden. Wim ist ein hochgradig organisierter Mensch, der sein Leben voll durchstrukturiert und plant. Er ist sehr diszipliniert, sehr ehrgeizig, sehr gründlich. Ich bewundere ihn sehr dafür. Er arbeitet hart für das, was er will und er weiß genau, was er will.

Ich bin mehr wie eine Wilde. Keine Chaotin, aber auch keine Super-Planerin. Sonst wäre ich schon weiter in meiner Karriere. Hätte mir die richtigen Manager ausgesucht, gepusht und gedrängt. Manche Leute sagen, ich sei eine Exzentrikerin. Ich fühle mich ein wenig wie eine Rebellin; passe nicht so recht in vorfabrizierte Schubladen. Ich liebe Ehrlichkeit und Fairness. Ich bin selbst in diesem Business ehrlich, wo es wohl fehl am Platz ist ... Ich mag das Leben einer Bohemienne. Ich liebe Künstler und ich hasse Künstlichkeit. Ich mag heißes, nasses Wetter, die Tropen - und das ist fast alles."

Wie alt sie ist, will ich wissen, und ohne Zierereien sagt sie, daß sie 35 Jahre alt sei, aber keine Angst vor dem Altern habe.

Welche Filme hat sie zwischen „Nashville", dem Robert Altman-Film, „Nick's Movie" und dem noch unfertigen Wenders-Film „Hammett" gemacht? „Also mein Agent riet mir nach „Nashville" nur sehr gute Rollen anzunehmen. Ich machte den Walter Hill-Film „The Driver" mit Ryan O'Neal und Isabelle Adjani. Dann „Ladies in Waiting", geschrieben von Patricia Resnick, die ich für eine der besten Drehbuch-Autoren in Hollywood halte, den Streifen „She came to the Valley", „Baltimore Bullett" mit James Coburn und „Die Glasmenagerie" von Tennessee Williams für's Fernsehen. In zwei Gala-TV-Shows trat ich als Gast-Star auf und sang fünf meiner Lieder, und ich bin ausserdem Veteranin vieler Talk-Shows. Ach, beinahe hätte ich einen meiner Lieblingsfilme vergessen: Bob Dylan's „Renaldo und Clara". Bob hat mich meine Szene ganz alleine improvisieren lassen, nur mit dem Kameramann. Ich war meine eigene Regisseurin. Und daß er meinen Song mit in den Film genommen hat, macht mich immer noch stolz. Übrigens ließ auch Altman mir freie Hand in „Nashville". Die Nervenzusammenbruch-Szene der Country-Queen, die laut Kritiken zu den stärksten des Filmes zählt, habe ich mir ausgedacht und geschrieben. Bob erzählt das auch immer in Interviews. Ich mag ihn sehr und würde gerne wieder mit ihm arbeiten. Er und Wim sind wunderbare Team-Arbeiter. Beide sind nie zu stolz oder zu unsicher, Ideen der Schauspieler oder der Crew in den Film einzubauen."

Abschied von New York. Die neue Karriere soll in Deutschland beginnen.



Eine unangenehme Frage zum Schluß. Bei „Hammett" scheint es ja wohl Krach mit dem Produzenten Francis Coppola gegeben zu haben? „Ich weiß nicht mehr, was da los ist. Ich weiß nicht, ob meine Rolle auf dem Boden des Schneideraums gelandet ist. Ich habe nichts gesehen, auch nicht die Fassung, aus der Coppola angeblich wütend rausgestürmt sein soll. Ich habe versucht, nie etwas zu verlangen in meiner Arbeits-Beziehung mit Wim. Ich wollte unsere Liebe nicht gefährden. Ich habe immer gewartet, bis er mich bat, ihm zu helfen oder ihn zu beraten. Ich weiß nur, daß er meine Rolle extra für mich ins Drehbuch einfügte. Erinnern Sie sich an Mary Astor, die elegante Dame aus dem Film „Der Malteser Falke"? Ich spiele ihre Rolle. In „Newsweek" las ich, daß Coppola mich rausgeschnitten habe. Ich hoffe, Wim kann den Film fertigstellen. Er arbeitet schon drei Jahre daran und er verdient es, daß man seine Arbeit respektiert. Von Deutschland her ist er nicht gewohnt, mit starken Produzenten zu dealen. Dort war er sein eigener Produzent, mit Renee Cundelach von Road Movies. Ich erinnere mich, daß Francis einige Male in unserem Strandhaus in Malibu mit Wim am Storyboard arbeitete. Aber jetzt hat er wohl Probleme. Mußte seine Häuser beleihen, weil ein Geldgeber bei dem neuen Film „One from the Heart" (mit Nastassja Kinski und Frederic Forest) kurz vor Drehbeginn ausstieg."

Ronee, eine gute Nachricht. „Lightning over Water-Nick's Movie" hat gerade den Bundesfilmpreis in Deutschland gewonnen (300.000 DM Prämie). Ronee hat die Filmmusik komponiert, welche Pläne hat sie jetzt? Ronee steht wieder vor der Kamera. Popsänger Eric Burdon spielt die Hauptrolle in Christel Buschmanns neuem Film, „Comeback", und Ronee spielt seine Frau.

Fatima Igramhan

Ein kanadischer Regisseur verarbeitete Amerikas Vietnam-Trauma aus neuer Sicht - dem Blickwinkel der Opfer


Matthew gilt als hoffnungsvolles Eishockey-Talent

»YESTERDAY«

Herstellungsland: Kanada (1978), **Regie:** Larry L. Kent, **Drehbuch:** Bill Lamond/John Dunning, **Musik:** Paul Baillargeon, **Kamera:** Richard Ciupka, **Schnitt:** Debra Karen, **Ton:** Patrick Rousseau, **Produktion:** John Dunning/Andre Link, **Verleih:** Residenz

Darsteller:

Gabrielle . . . . Claire Pimpare
Matthew . . . . Vincent van Patten
Bart. . . . . Eddie Albert
Tony . . . . . . .Nicholas Campbell
Claude . . . . Daniel Gadouas
Mr. Daneault. . . . . Jacques Godin
Prof. Saunders. . . . Gerald Parkers
Mrs. Kramer . . . . Cloris Leachman

Start ab: 24.7.1981

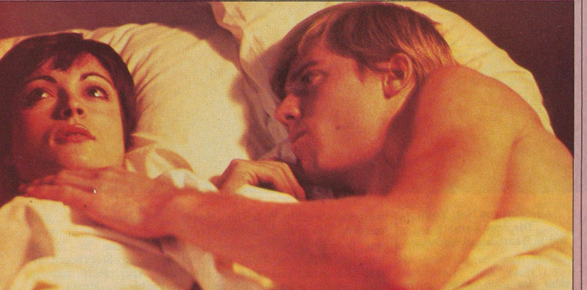
Der 42-jährige kanadische Regisseur Larry Kent ist Besuchern der Berliner Filmfestspiele kein Unbekannter. Für „High" bekam er 1968 in Berlin einen Preis, sein Film „The Apprentice" (Fleur Bleue) war 1972 offizieller kanadischer Festivalbeitrag. Seine jüngste Produktion „Yesterday" spielt in den späten sechziger Jahren. Während eines Eishockey-Matchs lernt der amerikanische Student Matthew die Franco-Kanadierin Gabrielle kennen. Aus der Romanze wird schließlich die große Liebe, Gabrielle erwartet ein Kind von Matthew.

Doch die sympathische Studentin will ihren Freund nicht belasten, verschweigt ihm das gemeinsame Baby. Ausschlaggebend sind Matthews rapide wachsenden Schwierigkeiten. Nach einer militanten Demonstration wird er von der kanadischen Universität relegiert und muß mit der Ausweisung rechnen. Er steht vor der Wahl, unterzutauchen und sich einen Job zu suchen oder in die Staaten zurückzukehren und in die Armee eingezogen zu werden. Ohne Wissen um seine baldige Vaterschaft entscheidet er sich für die Rückkehr. Doch wenige Wochen später muß er schon nach Vietnam.

Monatelang bleibt Gabrielle ohne Nachricht. Dann, kurz nach der Geburt ihres Sohnes, kommt ein Brief von der US-Army. Im Geschäftsstil teilt man ihr mit, Matthew sei von einem Kommandounternehmen nicht mehr zurückgekehrt und gelte als gefallen. Für Gabrielle bricht eine Welt zusammen, sie will den Tod ihres Partners nicht hinnehmen, weigert sich, daran zu glauben.

Es beginnt eine Odyssee durch die zahllosen Militärlazarette sämtlicher amerikanischer Bundesstaaten. Wochen später findet sie Matthew in einem Veteranenheim für Schwerstbehinderte. Er hat beide Beine verloren, ist für sein Leben an den Rollstuhl gefesselt. Hinzu kommen psychische Probleme. Vietnam ist für Matthew zu einem Trauma geworden. Doch Gabrielle gibt nicht auf, sie will den gebrochenen Mann ins Leben zurückholen, wird für ihn zur Therapeutin. Unendlich langsam gelingt es ihr, sein Selbstbewußtsein, seinen Lebensmut aufzubauen.

Larry Kents Film, der nicht selten an „Coming Home" erinnert, zeigt, daß Amerika mit dem Thema Vietnam noch lange nicht fertig geworden ist, daß die notwendige Trauerarbeit noch lange nicht abgeschlossen ist. Insofern ist „Yesterday" keiner jener Kriegsfilme, die im Gefolge von „Apocalypse Now" dutzendfach gedreht wurden, reflektiert das Thema nicht aus der Sicht der Täter, sondern aus dem Blickwinkel der Opfer; gewinnt in einer Zeit, da das offizielle Amerika seine Kriegskrüppel dem Vergessen anheimgegeben hat und sich stattdessen in militanten Posen übt, seine traurige Aktualität.


Gabrielle verschweigt ihre Schwangerschaft, um Matthew nicht noch mehr in Schwierigkeiten zu bringen


Vietnam: An der Front darf man nicht an Liebe denken

NINJA

Die Killermaschine

Eine neue Eastern-Welle erobert Europa - Ninjutsu hat Konjunktur

Start ab: 17.7.1981



Der Weiße Ninja Cole macht den „Nunchaku" zur tödlichen Waffe



Hasegawa bedroht den Plantagenbesitzer Frank mit einem Messer



Cole (Franco Nero) verteidigt Franks Besitz mit allen Mitteln

Nur das Zirpen von Zikaden ist in dem schattengrünen japanischen Regenwald zu hören. Geduckt und witternd wie ein Raubtier pirscht ein völlig in Schwarz gekleideter Mann in eine Lichtung. Plötzlich spritzt der Boden vor ihm auf und ein ebenso gekleideter Mann - aber in Weiß - steht vor ihm. Die Reaktion des Schwarzen ist zu spät, er stirbt eine halbe Sekunde später. Andere Schwarze kommen, Pfeile und Wurfsterne surren durch die Luft. Der Weiße entflieht, schlägt später wieder aus dem Hinterhalt zu, trifft aber auf den Anführer der Schwarzen, der ihn mit seinem Nunchaku abwehrt (Zwei Stöcke mit Kette verbunden).

Die Jagd geht weiter, bis der Weiße in einen Tempel rennt. Darin kniet ein alter Mann. Der Weiße zieht sein Schwert und enthauptet den Alten. Die schwarzen Verfolger stürmen herein. Da erhebt sich der Geköpfte, hält seinen Kopf in die Höhe (eine Wachsnachbildung). Alle knien sich nieder, auch der Weiße, der seine Maske ablegt. Der Alte, Meister Komori, erklärt, daß der Weiße nun auch ein Ninja und ein Meister ihrer Kampfform, des Ninjutsu, sei. Da reißt auch der Anführer der Schwarzen seine Maske ab und ruft: Der Weiße könne nie ein Ninja sein, denn er sei kein Japaner. Der Weiße ist ein Amerikaner und heißt Cole (Franco Nero).

Dies ist der Auftakt zu einem der ersten Ninja-Filme, die in unsere Kinos kommen. Weitere werden folgen. Die besonders vielfältige Kampfform des Ninja-Kults (siehe Kasten) eignet sich besonders gut für rasante Action-Filme. Und Autor und Regisseur Menahem Golan war clever genug, diese Action nicht nur im japanischen Regenwald, sondern auch in vertrauteren Gegenden anzusiedeln:

Cole erhält ein Telegramm von seinem Freund Frank mit der verzweifelten Bitte um Hilfe. Cole kommt zu Franks Plantage auf den Philippinen und sieht die Notlage: Frank ist Trinker geworden, seine Frau Mary Ann versucht, die Plantage allein zu führen. Aber Unbekannte überfallen ständig die Arbeiter und zerstören die Pflanzen. Das ist eine Aufgabe für Cole. Die unbekannten Eindringlinge fliehen entsetzt vor dieser menschlichen Kampfmaschine, falls sie überhaupt noch fliehen können. Der Grund ihrer Attacke: Der Millionär Venarius weiß, daß unter Franks Grundstücken eine Ölquelle liegt, er will Frank und Ann verjagen. Als er aber von den schier unglaublichen Kampfqualitäten ihres Freundes Cole hört, holt er den besten Ninja aus Japan. Mordend und brandschatzend fällt der über die Plantage her, bis er von Cole gestellt wird: Es ist niemand anders als der Anführer der Schwarzen.

Und nun kommt es zu einem Kampf, wie er in der Geschichte des Films noch selten zu sehen war. Die beiden Ninjas kämpfen mit Giftpfeilen, Handbomben, Wurfsternen, Schwertern und natürlich mit ihren stahlharten Händen. Hasegawa, der schwarze Ninja, will beweisen, daß Cole kein echter Ninja ist. Und Cole will den Tod Hasegawas, denn der hatte Frank überfallen, ihn vor den Augen Anns ermordet und Mary Ann entführt. So steht fest: Einer der beiden Ninjas wird den Kampfplatz nicht verlassen.

Herstellungsland: Philippinen, Originaltitel: Enter the Ninja, Regisseur: Menahem Golan, Drehbuch: Dick Desmond, Judd Bernard, Menahem Golan, Kamera: David Garfunkel, Choreografie der Kämpfe: Mike Stone, Musik: W. Michael Lewis und Laurin Rinder, Produzenten: Yoram Globus und Judd Bernard, Verleih: W. Columbia

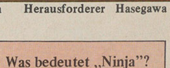
Darsteller:
Cole. . . . . Franco Nero
Mary Ann . . . . .Susan George
Hasegawa. . . . . Sho Kosugi
Frank. . . . . Alex Courtney
Venarius . . . . Christopher George

In einer verlassenen Arena kommt es zum tödlichen Duell zwischen dem Weißen Ninja Cole und seinem Herausforderer Hasegawa

Hasegawa steckt Franks Plantagen in Brand



Ninjaausbildung: Examen einer Killermaschine



Was bedeutet „Ninja"?

Ursprünglich eine chinesische Geheimorganisation, die vor Jahrhunderten nach Japan sikkerte. Dort wurden die Ninja (ausgesprochen „Ninnschah") von den Fürsten, den Shoguns, für Untergrundaufgaben angeheuert, für Attentate, Morde, Entführungen, Akte von Terror gegen feindliche Shoguns. Zwar hatten die Shoguns treue Ritter, die Samurais. Diese lebten und handelten aber nach einem strengen Ehrenkodex, der ihnen „schmutzige Arbeit" dieser Art untersagte. So bedeutete das Wort „Ninja" für die Japaner der Vergangenheit etwas Gefährliches und Böses. Noch heute gibt es Ninjas, die aber ihre hochentwickelte Kampfkunst nur mehr in Selbstverteidigung gebrauchen. Nach Kung Fu in den 60er Jahren und Karate in den 70ern, könnte nun „Ninjutsu" die „Martial" Art-Form der 80er Jahre sein.



Armin Mueller-Stahl und Barbara Sukowa sind Fassbinders Hauptdarsteller in „Lola“

Triumph der Leidenschaft

Rainer Werner Fassbinder verfilmte Heinrich Manns „Professor Unrat“ – und schuf damit eine Art Fortsetzung seiner „Ehe der Maria Braun“

Der Salon der Frau Fink ist gut besucht. Roter Samt, Spiegel, rote Flittertroddeln, eine Schäferszene als Wandgemälde - kein Zweifel, wo man sich hier befindet. In der Mitte des Etablissements eine in rosa Licht getauchte Bühne, auf der Lola auftritt. Barbara Sukowa im schwarzen Tüllkleid mit Goldpunkten, enge Corsage, weiter Rock, lange Handschuhe, das Haar hochgesteckt - Mode der 50er Jahre (für die Kostüme zeichnet wieder Barbara Baum verantwortlich).

Lola singt die „Caprifischer“. Während sie singt, gerät ein Mann in ihr Blickfeld. Sie stockt, setzt ihren Vortrag fort - während er türenknallend die Szene verläßt. Kaum ist er draußen, beginnt Lola mit einem wilden, selbstzerstörerischen Strip. Unter dem anfeuernden Beifall der männlichen Gäste und ihrer Tischdamen reißt sie sich ihr schönes Kleid vom Leib. Bau-Löwe Schuckert (Mario Adorf), Lolas Liebhaber und Finanzier, trägt sie schließlich triumphierend durchs Lokal in die Privaträume.

Das ist eine der Schlüsselszenen aus „Lola“, dem neuesten Fassbinder-Film, der gerade abgedreht ist. Eine sehr freie Version des „Blauen Engel“-Stoffes. „Eigentlich“, sagt Hauptdarsteller Armin Mueller-Stahl, „ist nur die Grundkonstellation erhalten - integrer Büger wird gebrochen durch seine Leidenschaft für eine Hure“. Um diesen Handlungsstrang herum zeichnet Fassbinder ein Panorama der 50er Jahre, sozusagen die Fortsetzung der „Ehe der Maria Braun“.

Coburg 1957. Der Wiederaufbau, das Wirtschaftswunder, ist im vollen Gang. Baulöwe Schuckert ist der heimliche Herrscher der Stadt. Die Politiker und Honorationen lassen ihn gewähren. Alle profitieren, direkt oder indirekt, von seinen Geschäften. Da kommt ein neuer Baudezernat, von Bohm, in die Stadt. Er gilt als integer und unbestechlich. Die Geschäftemacher zittern. Doch Herr von Bohm (Armin Mueller-Stahl) begegnet Lola, der „Privat“-Hure Schuckerts und Star des Etablissements von Frau Fink, in dem sich die Honoratioren amüsieren. Der Beamte, vereinsamt und etwas weltfremd, verliebt sich in Lola, die er nicht als das erkennt, was sie ist. Als er es begreift, ist es zu spät. Zwar plant er noch Rache, will das Komplott aufdecken - doch seine unselige Leidenschaft ist stärker. Schuckert hat wieder einmal Erfolg. Von Bohm, verheiratet mit Lola, „gehört jetzt dazu“ und wird niemandem mehr wehtun. Das Wirtschaftswunder geht weiter. Wahlplakate werben mit Adenauer-Köpfen und der Parole „Keine Experimente“.

„Uns interessierten nicht die 50er Jahre, wie sie wirklich waren“, sagt Kameramann Xaver Schwarzenberger, der nach „Berlin Alexanderplatz“ und „Lili Marleen“ seinen dritten Film mit Fassbinder dreht. „Wir wollten etwas von den Farben her Spezifisches, Signalhaftes machen. Wir haben uns jetzt für eine Art Bonbonfarben entschieden, die dem ganzen Film etwas Künstliches geben, einen ‚Gesamteindruck durch Farbe‘, der für meine Begriffe ganz toll wirkt“.

Fassbinder und Schwarzenberger orientierten sich an drei Erfolgsfilmen der 50er, die das ▶

gleiche Gestaltungsprinzip aufweisen. Und sie zitieren ausgiebig ihr Vorbild Josef von Sternberg, Marlene-Posen, „aber eher die ‚Blonde Venus' als den ‚Blauen Engel' " (Schwarzenberger).

Neben seiner üblichen Crew - Ivan Desny, Hark Bohm, Udo Kier, Harry Baer, Günther Kaufmann - setzte Fassbinder einige Schauspieler ein, die schon öfter mit ihm gearbeitet haben: Karin Baal, Karl-Heinz von Hassel, Christine Kaufmann, Elisabeth Volkmann. Zum erstenmal engagierte er Mario Adorf, Helga Feddersen und Armin Mueller-Stahl. Mueller-Stahl, den ehemaligen DDR-Star, lobt er: „Ich bin überzeugt, daß er hier bald ebenso die Nr. 1 sein wird wie drüben."

Die Titelrolle spielt Barbara Sukowa, Fassbinders Entdeckung aus „Berlin Alexanderplatz". Sie dreht in nur sechs Monaten ihre dritte Kino-Hauptrolle und verkörpert die Lola so hinreißend, daß man ihr die große Karriere, nicht nur als Fassbinder-Protagonistin, voraussagen kann. *G. W.*

Ein Film gegen den Strom

Wolf Gremm verfilmte Irmgard Keuns Bestseller „Nach Mitternacht" mit Desiree Nosbusch



Wolf Gremm und Desiree (r.)

Vor mehr als 50 Jahren sagte Alfred Döblin zu der jungen Schauspielerin Irmgard Keun: „Wenn Sie nur halb so gut schreiben können, wie Sie erzählen, dann wird aus Ihnen eine große Dichterin!" **Apropos schreiben**: Irmgard Keun war schon lange vor ihrem Bestseller „Nach Mitternacht" in der literarischen Szene bekannt. Ihre Romane sind hautnahe Auseinandersetzungen oder auch persönliche Abrechnungen mit ihrer Umwelt. „Ein Schauer läuft uns über den Rücken", rühmte Klaus Mann ihren Roman, „während wie spüren und erkennen, ja, so leben diese Menschen, das ist ihr Alltag - die Schriftstellerin Irmgard Keun hat es uns aufs Anschaulichste dargestellt." In „Nach Mitternacht" blendet sie sich in das Deutschland von 1935 ein: eine Gesellschaft bringt aus sich selbst ihren tödlichen Untergang hervor und schwelgt dabei in Euphorie und Lebenslust.

Apropos erzählen: es macht Spaß, Irmgard Keun zuzuhören. Am schönsten sind die Geschichten, die nur sie kennt - von Schriftstellern, die wir alle kennen. Wie der sparsame Ringelnatz die Schnäpse springen ließ, wenn sie mit ihm durch die Berliner Kneipen zog! Oder wie der rasende Reporter Erwin Kisch nur zu gern die Arbeit an seiner Schreibmaschine liegen ließ, wenn er anderswo ein Bier stehen sah! Oder wie ihr zeitweiliger Lebensgefährte Joseph Roth ein Manuskript an zwei Verleger zugleich verkaufte, um dann mit ihr und dem Geld außer Landes zu flüchten ...

Apropos dichten: ein frühes Jugendgedicht von Irmgard Keun wäre unbekannt verschollen geblieben, wenn ich sie nicht anläßlich ihrer Filmarbeit in Berlin tagelang gedrängt hätte, es mir für cinema aufzuschreiben. Hier ist es:

Ick wurde unehelich geboren,
meine Mutter war wütend,
als sie mir bekam.
Den Prozeß um die Alimente
hat mein Vater verloren,
wat er mir persönlich
übelnahm.

Da spricht man nun von 'nem
Kind der Liebe
und von dem jewaltigen
Trieb der Natur:
Ick find', det sind kleene
natürliche Triebe -
und von Liebe is da
keene Spur! *Irmgard Keun*

Diese Frau schrieb „Nach Mitternacht" – das Buch, das Wolf Gremm mit Desiree Nosbusch jetzt verfilmte. Gremm über seine Darstellerin: „Ihr glaubt man es, daß sie sich gegen bequeme Ansichten querstellt und, wenn nötig, auch ganz allein mutig gegen den Strom der öffentlichen Meinung anschwimmt!"

Dazu hat Desiree Nosbusch unter seiner Regie in „Nach Mitternacht" mehr als eine Gelgenheit. Als Sanne Moder gerät sie durch die Freundschaft zu ihrem Cousin Franz und dessen Kumpel Paul in Konfrontation mit den Nazis, obwohl sie im Verhör durch die Gestapo offen bekennt: „Von Politik verstehe ich nichts!" So geschehen in Deutschland 1935. *K. Q.*



Bruno Ganz (Rechts) und Regisseur Schlöndorff (M) in Beirut

Der Tod als Nachbar

Volker Schlöndorff verfilmte Nicolas Borns Roman „Die Fälschung"

Der Europa-Boss der United Artists war begeistert, nachdem er den Rohschnitt des neuen Schlöndorff-Films „Die Fälschung" gesehen hatte: „It's an outstanding picture - ein hervorragender Film!" Wenig später übernahm die UA „Die Fälschung" in ihren Weltverleih. Das ist für Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff schon vor der Uraufführung ein Erfolg. Volker Schlöndorff drehte „Die Fälschung" als deutsch-französische Coproduktion in diesem Frühjahr unter außergewöhnlichen Bedingungen im Libanon. Erzählt wird die Geschichte eines deutschen Illustrierten-Reporters, der nach Beirut geschickt wird, um über den Bürgerkrieg zu berichten, und der dort eine persönliche Krise erlebt. Das Drehbuch basiert auf dem gleichnamigen Roman von Nicolas Born, der 1979 das Ereignis auf der Frankfurter Buchmesse war.

Stephan Reinhardt schrieb über das Buch in der Frankfurter Rundschau: „Borns Roman ist ein episches Sinnbild dieser Zeit, die Zweifel Georg Laschens sind die Reaktion auf die Verhältnisse dieser Jahre ..."

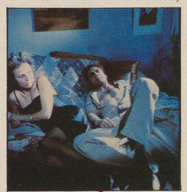
Georg Laschen, dem sein Beruf längst zuwider ist, wird dargestellt von Bruno Ganz. In den Ruinen von Beirut begreift Laschen, wie dubios es ist, den Schrecken zu verkaufen, ihn auf Illustriertenseiten auszubreiten, weil solche Wiedergabe der Wirklichkeit die Fälschung fast immer einschließt. Aber auch sein eigenes Leben kommt Laschen „gefälscht" vor. Zu den Zweifeln am Beruf kommen die Zweifel am Inhalt seiner Ehe. Der Frieden zu Hause bei der Familie in der Lüneburger Heide erscheint ihm so unerträglich wie der Krieg in Beirut. Überall wird Leben zer- ▶

PRODUKTIONSSPIEGEL

stört, klammheimlich in der Lüneburger Heide, grausam und brutal im Libanon.

Schlöndorff über seinen Film: „Es geht nicht um den Krieg, sondern um den Mann, der darüber berichten soll. Er erwartet Tod und Grauen, findet aber auch das Leben. Denn Wirklichkeit ist immer anders, wenn man sie miterlebt, als wenn man darüber informiert wird.” Der Film soll von außen nach innen wirken, will zeigen, wie veränderungsbedürftig das Bild der Deutschen vom Nahen Osten geworden ist.

Georg Laschen trifft auf seiner Reise eine Deutsche (dargestellt von Hanna Schygulla), die seit Jahren im Nahen Osten lebt. Er, der einmal sagt, daß er keine Angst davor habe, sein Leben zu fälschen, nur Angst davor, daß er es eines Tages nicht mehr bemerkt und weitermacht,



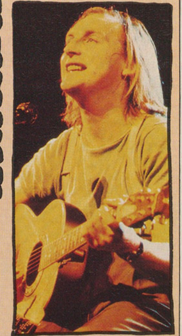
Hanna Schygulla und Bruno Ganz in der „Fälschung“

entdeckt durch diese Frau eine neue, andere Welt. Vielleicht ist es die unmittelbare Nachbarschaft des Todes, die dieser leidenschaftlichen Beziehung ihre Energie gibt.

Die Musik zu dieser Geschichte hat der berühmte Filmkomponist Maurice Jarre geschrieben. Zur Zeit überwacht Schlöndorff in den Münchner Bavaria-Studios die Musikaufnahmen und die Mischung. Alles in Dolby-Stereo-Technik. Für die Dialoge gibt es zwei Fassungen: einmal die internationale Version, in der dem Handlungsablauf entsprechend englisch, französisch, arabisch und deutsch gesprochen wird. Und zum anderen eine deutsche Synchronfassung mit bestimmten arabischen Sprachelementen. Uraufführung ist am 16. Oktober 1881. *H. J. W.*







Komiker

Otto - Der Film: Ein neues Kino-Projekt des Münchner Erfolgsproduzenten Bernd Eichinger ist ein Film mit dem populärsten deutschen Komiker Otto. Wer wann inszeniert steht noch nicht fest.

Germane

Siegfried, Kultrecke aus grauer germanischer Vorzeit, kommt erneut zu Leinwandehren. Regisseur Ulli Edel, der mit seinem Kinoerstling „Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo” einen sensationellen Filmerfolg landete, wird eine Neufassung des vielverfilmten „Siegfried” inszenieren.

Dokumentarfilmer

RWF schon wieder bei der Arbeit: „Lola” ist gerade fertig, da dreht der fleißige Fassbinder bereits etwas Neues. In Köln entsteht ein Dokumentarfilm über das Theatertreffen „Theater der Welt”. Nach Aufnahmen vom Empfang im Historischen Rathaus und von Proben verschiedener Theatergruppen filmte Rainer Werner Fassbinder auch besetzte Häuser und unterhielt sich mit den Bewohnern. Zwar akzeptierten nicht alle Besetzer den prominenten Regisseur, er wird aber dennoch das Material in seinem Film einbauen.





Seeräuber

Die mit 28 Millionen Mark wahrscheinlich teuerste deutsche Filmproduktion plant Solaris-Produzent und Neue Constantin-Chef Bernd Eichinger. Unter der Regie von Wolfgang Petersen („Das Boot”) soll ein Film über das Leben des Seeräubers Klaus Störtebeker gedreht werden.

Eine Gruppe von Aussteigern nimmt auf „mittelalterliche Art" Abschied von der bürgerlichen Gesellschaft: Ritterliche Tugenden stehen im Vordergrund.

KNIGHTRIDERS

Ritter auf heißen Öfen

Herstellungsland: USA, Originaltitel: „Knightriders", Regie und Drehbuch: George A. Romero, Kamera: Michael Gornick, Schnitt: George A. Romero, Pasquale Buba, Musik: Donald Rubinstein, Produzent: Richard P. Rubinstein

Darsteller:

Billy	Ed Harris
Alan	Gary Lahti
Morgan	Tom Savini
Linet	Amy Ingersoll
Julie	Patricia Tallman
Angie	Christine Forrest

Start ab: 31.7.81

Außer Indianer-Pow-wows und ein paar Paraden, kennen die Vereinigten Staaten keine historischen Feste. Aber das Interesse daran ist stark. Deshalb hält jede Großstadt jährlich „Rennaissance"-Festivals und durch die Provinzen ziehen Wandertruppen von Schaustellern, die Mittelalterliches ins Volk bringen.

Von solch einer Truppe handelt dieser ungewöhnliche Film. Da ist ein König, Sir William (Ed Harris), die Königin Lady Linet (Amy Ingersoll), da ist Ritter Alan (Gary Lahti) und sogar ein Magier (Brother Blue). Und Morgan, der Schwarze Ritter (Tom Savini). Sie befleißigen sich höfischer Sitten, sie tragen Panzerrüstungen, sie zelebrieren Minnedienste und sie fechten vor den staunenden amerikanischen Provinzlern dramatische Turniere aus.

Nur in einem unterscheidet sich diese scheinbar mittelalterliche Truppe von einer echten: Sie reiten nicht auf Pferden, sondern auf Motorrädern.

Seit über zwei Jahren ist die Truppe nun zusammen. Während sie durch die Lande ziehen, gesellen sich immer mehr Ritter auf ihren heißen Öfen dazu – die Wandertruppe wird bald über 50 Leute stark. Je größer die Truppe wird, desto mehr Aufsehen erregt sie. Fernseh-Stationen machen Live-Aufzeichnungen, Reporter folgen den seltsamen Rittern. Diese Aufmerksamkeit von der Außenwelt stört den gegenwärtigen König. Er betrachtet die Presseleute als Eindringlinge in seine Traumwelt.

Die Ritter leben ausschließlich unter sich, ihr Kontakt zur Außenwelt nimmt immer mehr ab. In den Turnieren kämpfen sie nicht auf Leben und Tod. Nicht einmal verletzen wollen sie sich gegenseitig. Ihre Existenz ist wie die gelebte Fantasie von einer Welt, in der noch ursprüngliche Gefühle Wert hatten, in der Begriffe wie Ehre, Ritterlichkeit noch nicht korrupt oder lächerlich waren.

Je stärker die Truppe vor der Gesellschaft, die sie nicht gut findet, zusammenrückt, desto klarer wird den Mitgliedern, daß sie sich ihr eigenes „Camelot" geschaffen haben – jenes idealisierte Traumschloss des sagenhaften König Arthur. Und entsprechend seiner Legende ist auch die Truppe strukturiert: von Guinevere, die Königin, die Lancelot, den Freund ihres königlichen Mannes liebt, bis hin zu Merlin, dem weisen Magier.

Für die „Ritter" ist diese aus mythischer Vergangenheit entlehnte Welt kein Spiel. Es ist ihr Leben. Sie haben keine anderen Berufe oder Ziele, sie nehmen dieses Leben ernst, das für die Außenwelt so unwirklich und verschroben erscheint.

Deshalb reagieren die Ritter um so empfindlicher, als sich der Außendruck weiter verstärkt. Denn eines Tages kommt ein Show-Promoter, der anbietet, die „sensationelle Show" zu managen. Es kommt zu Konflikten, zu Auseinandersetzungen innerhalb der vorher so homogenen Gruppe. Aber ein Gutes hat diese Konfrontation mit der schalen, profitorientierten Außenwelt doch: Die Ritter erkennen, daß sie in Wahrheit gar keine „Show" machen. Daß sie gar nicht für ein Publikum agieren, sondern für sich selbst. Irgendwie sind sie davon überzeugt, daß sie eine anständige Lösung zur Selbstverwirklichung gefunden haben.

Auch wenn der Titel „Ritter auf heißen Öfen" wie eine Motorrad-Komödie mit Verfolgungsjagden und blitzsauberen Stürzen klingt, ist der Film etwas anderes: Eine intelligente (und auch hintersinnig komische) Parabel für das Unbehagen an der modernen Gesellschaft und der Sehnsucht, von ihr Abstand zu gewinnen. Ein Film über die seltsamsten Aussteiger, die man derzeit in den Kinos sehen kann.

Von George A. Romero hat man bislang vor allem blutige „Zombie"-Filme gesehen. Mit „Rittern auf heißen Öfen" aber macht er einen Abstecher in ein anderes Genre. Und er beweist damit, daß er um die heimlichen Sehnsüchte der Menschen einiges weiß.





Clevere Show-Promoter versuchen, die seltsamen Aussteiger gerissen zu vermarkten

Für die Ritter sind die mittelalterlichen Rituale kein Spiel: Das ist ihr Leben



Gruselkomiker Vincent Price: Ein Essential des makabren Humors von Roger Corman

Schwarze Geschichten

Drei Horror-Komödien nach Edgar Allen Poe

Noch heute ist Roger Corman einer der unermüdlichsten Produzenten. Früher verließ fast alle zwei Wochen ein neuer, billig produzierter Film seine Filmfabrik. Auf diese Weise entdeckte und förderte er unzählige Talente des späteren New Hollywood-Kinos - z.B. Jack Nicholson und Frncis Ford Coppola, um nur zwei der bekanntesten zu nenen. Zu Klassikern wurden seine Edgar-Allan-Poe-Verfilmungen, weil sie sich den makabren Themen des Dichters erstmals auf komische Art näherten. „Noch einen ernsthaften Film hätte ich nicht verkraften können", sagte der Regisseur und drehte die „Schwarzen Geschichten". „Morella", die erste der drei Geschichten, handelt von Geist des Mädchens Morella, der an einem einsamen Landhaus am Meer darauf wartet, ihren immer noch geliebten Gatten an sich zu ziehen - ins Reich der Toten. Im zweiten Streich nähert sich das Ende für den todkranken „Herrn Waldemar", dem sich plötzlich eine geheimnisvolle Gestalt mit dubiosen Fähigkeiten andient. „Die schwarze Katze" schließlich erzählt von dem Trunkenbold, der von dem rasenden Liebhaber seiner Frau eingemauert wird.

Als Hauptdarsteller holte sich Corman Superstars: Peter Lorre, Vincent Price, Basil Rathbone und Debra Paget machen Cormans komische Poe-Adaption zu einem Muß für jeden Filmfreak.

Herstellungsland: USA, Regie: Roger Corman, Produktion: Alta Vista, Buch: Richard Matheson nach den Geschichten von Edgar Allan Poe, Verleih: Filmwelt

Darsteller:

Vincent Price, Peter Lorre, Basil Rathbone, Debra Paget, Maggie Pierce

Start ab: 7.8.1981

Die Todeskralle schlägt wieder zu

Herstellungsland: Hong Kong, Regie: See - Yuan, Produktion: Raymond Chow, Kamera: Leung Hey-Ming, Verleih: Scotia

Darsteller:
Bruce Lee, Tong Lu, Huong-Cheng-Li

Start ab: 24.7.1981

Lange galt es als verschollen, doch jetzt hat Produzent Raymond Chow aus seinen Tresoren bisher unbekanntes Material zu dem legendären Bruce Lee geholt und daraus einen neuen Film zusammengestellt. Le Chun, dargestellt von Bruce Lee, will die Hintergründe des Mordes an seinem besten Freund herausfinden. Es gibt Schwierigkeiten.



Bruce Lee im letzten Kampf

Leng Ying gegen die Palsträuber

Der gnadenlose Vollstrecker

China, in der Zeit der Ching-Dynastie: Palasträuber haben 20000 Goldstücke der Kaiserin gestohlen. Die Vertrauten der Monarchin beauftragen ihren Sicherheitsbeauftragten innerhalb von drei Monaten, das Gold wiederzubeschaffen und die Diebe zu fassen. Leng Ying ist der einzige, dem man diese Jagd zutraut.

Herstellungsland: Hong Kong, Regie: Kuei Chich Hung, Produktion: Shaw-Brothers, Verleih: Avis/Apollo Darsteller: Chen Kuan Tai, Ku Feng

Start ab: 14.8.1981

Französische Küsse

Herstellungsland: Frankreich, Regie: Gerard Leobeau, Verleih: Ascot

Start ab: 24.7.1981

In Südfrankreich treffen zwei Gelegenheitsplayboys, Stef und Boris, auf zwei Töchter aus reichem Haus, und sehen eine gute Gelegenheit, endlich schnell an Geld zu kommen. Doch aus einer vom Daddy der beiden gesponsorten Liaison wird nichts - die beiden Freunde müssen probatere Mittel anwenden: Mit Hindernissen geht ein Kidnapping über die Bühne und die Freunde verschanzen sich in der Villa eines Pärchens, daß sich plötzlich im Mittelpunkt der Ereignisse sieht.

Turbulent wendet sich das Blatt für Entführer, „Gastgeber" und Opfer: Boris wird erschossen, der Hausherr der Villa kann endlich zugeben, daß er seine minderjährige Stieftochter liebt und nicht deren Mutter, und die entführten Mädchen machen sich selbst mit dem Lösegeld auf und davon.



Kidnapping und Sex Spiele

Plötzlich ist Fiona wieder da

Fiona-Feuer im Blut

Herstellungsland: Großbritannien, Regie: Kenneth Schwarz, Darsteller: Amber Hunt, Verleih: Filmhansa

Start ab: 31.7.1981

Kenneth Schwarz setzte eine verblüffende Kriminalgeschichte in Szene: Eine Frau ist ermordet worden, die Polizei fahndet nach den Tätern. Plötzlich aber taucht die Dame wieder auf – sie lebt – und sie selbst ist eine Mörderin. Mit viel Glück kann die Polizei dieses Rätsel lösen. In der Hauptrolle Amber Hunt.

Gewinnen Sie eine Reise nach Hollywood

Große cinema-Umfrage

Welche neuen Filmbücher würden Sie gerne lesen?

**Seit November letzten Jahres gibt es die cinema-Filmbuchreihe. Vier Bände haben wir bisher herausgebracht: Nr.1 „Filmjahrbuch 81", Nr.2 „Die Tricks", Nr.3 „Bud Spencer" und jetzt Nr.4 „007 James Bond". Im Oktober erscheint das „Filmjahrbuch 82".
Wir würden gerne von Ihnen wissen, welche Bücher Sie sich in der Zukunft wünschen und was Sie von unserer Filmbuchreihe halten.
Unter allen Einsendern verlosen wir eine Reise nach Hollywood, 50 Gutscheine für je 5 cinema-Bücher und 50 Jahresabonnements. Einsendeschluß ist der 1. September, es gilt das Datum des Poststempels. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unsere Adresse: cinema – Milchstraße 1 – 2000 Hamburg 13.**

Frage 1

An welchen Filmbüchern wären Sie interessiert?

- ☐ Hollywood
- ☐ Disney-Filme
- ☐ Wie ein Film entsteht
- ☐ Stuntmen
- ☐ Science-Fiction-Filme
- ☐ Horrorfilme
- ☐ Fantasy-Filme
- ☐ Der Deutsche Film
- ☐ Die großen Regisseure
- ☐ Erotik im Kino
- ☐ Terence Hill
- ☐ Robert Redford
- ☐ Die Fondas
- ☐ Die Kinskis
- ☐ Die neuen Macher (Coppola, Spielberg, Lucas, Kubrick)

Frage 2

Fallen Ihnen über die oben genannten Themen noch Buchtitel ein, die Sie interessieren würden? Wenn ja, welche:

____

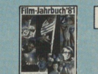
____

Frage 3

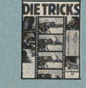
Haben Sie schon einmal ein cinema-Buch in den Händen gehabt, wenn ja, welches und wie hat es Ihnen gefallen?

☐ ja ☐ nein

☐ cinema-Buch 1 „Filmjahrbuch"
Note:



☐ cinema-Buch 2 „Die Tricks"
Note:



☐ cinema-Buch 3 „Bud Spencer"
Note:



☐ cinema-Buch 4 „James Bond"
Note:



(Bitte benoten Sie jedes gelesene Buch mit einer Zensur von 1=sehr gut bis 6=ungenügend)

cinema-HITPARADE

Buddy ist der Beste

Wer an der cinema-Hitparade des nächsten Monats teilnehmen will, schreibe eine Postkarte mit seinem Favoriten an: cinema-Hitparade, Postfach 2560, 2 Hamburg 13





1. Bustin Loose
2. Outland
3. The Four Seasons
4. Nice Dreams
5. ... Lone Ranger
6. Death Hunt
7. Happy Birthday To Me
8. Excalibur
9. Take This Job...
10. Polyester



1. Wenn der Postbote...
2. Tess
3. Die Stunde des Amateurs
4. Nachtfalken
5. Superman II - Allein...
6. The Howling
7. Green Ice
8. The Long Good Friday
9. Caligula
10. Eine ganz normale Fam.



1. Malevil
2. West Side Story
3. Der Elefantenmensch
4. Le Bahut Va Craquer
5. Drei Brüder
6. Lili Marleen
7. Dressed To Kill
8. Nachtfalken
9. Eine ganz normale Fam.
10. Viens Chez Moi...



1. Der gezähmte Widersp.
2. Ich beginne bei drei
3. Fantozzi gegen Alle
4. Das Imperium schlägt...
5. Der Papocchio
6. Meine Frau ist eine Hexe
7. Die blaue Lagune
8. Schneewittchen und...
9. Ein Käfig voller Narren
10. Zucker, Honig und...

Die Auslands-Hitparaden ergeben sich aus den Einspielergebnissen der jeweiligen Länder.

Verkaufe S-8-Spielfilme 120m, Color, Ton, je 60 DM. Telefon 0611/463162, Gregor Senger, Am Stiegelschlag 4, Frankfurt

Suche S-8-Film „Das Imperium schlägt zurück", sowie alles (Poster, Berichte, Kinoplakate, etc.) über „Krieg der Sterne" und „Das Imperium schlägt zurück" (insbesondere von Harrison Ford). Elke Sohr, Burgstr. 4, 8000 München 2

Elvis-Freunde werden Clubmitglied in der ELVIS-PRESLEY-GESELLSCHAFT e.V., Postfach 1264, D-8430 Neumarkt 1. Infos bitte anfordern.

Möchten Sie etwas kaufen, tauschen, sammeln, anbieten: cinema-Flohmarkt - Milchstraße 1 - 2000 Hamburg 13. Jede Zeile darf maximal 30 Anschläge haben, inclusive Zwischenräumen. Für jede Zeile bzw. angefangene Zeile berechnen wir DM 2,–. Bitte überweisen Sie das Geld im voraus auf unser Postscheckkonto 22437-202 Hamburg. Bitte haben Sie Verständnis, wenn Ihre Anzeige nicht sofort abgedruckt wird, da wir sehr viele Anzeigenwünsche vorliegen haben. (Für gewerbliche Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.)

Filmhits: Großauswahl an preiswerten Video-Filmen, Kataloge gegen Schutzgebühr von 5 DM (Schein) im Brief anfordern von W. Reichelt, Postfach 120, 4048 Grevenbroich 4

Verkaufe Filmwerbematerial! 12-seitige Verkaufsliste gegen 2 DM. Wenn Sie mir Ihre Suchliste zusenden, legen Sie bitte 60 Pf bei. Peter Radtke, Bilker Allee 188, 4000 Düsseldorf 1

Berichtmaterial von über 200 Film- (50+60er J.) und Fernseh- (1968-75) Stars zu verkaufen, Starwunsch m. Rückporto angeben, außerdem K. May, P. Brice-Mat. Verkaufsliste gegen Porto erhältlich: G. Scheibe, Cuxhavenerstraße 17, 623 Ffm.- Griesheim

Star Wars - „Das Imperium schlägt zurück" auf VHS-Video zu verkaufen. Tel. 05021/12887

„Illustrierte Filmbühne" - Filmprogramme - Starpostkarten, Vorkrieg + Neuzeit. Diverses Material von allen Stars. Liste für DM 1,— Briefmarken. Eberhard Bolz, Hohenzollernring 166, 1 Berlin 20

Zahle Höchstpreise für alte Bilderhefte von Akim, Sigurd, Nick, Tibor, Tarzan, Raka, Falk, Fulgor, Jezab, Micky Maus usw. Edgar Falck, Herne 2, Virchowstr. 4, Tel. 02325/35120

Letztes Angebot: 10 Fotos von den MOONRAKER-Dreharbeiten! Liste gegen 60 Pf von Hans-J. Schmidtke, Am Richtsberg 22, 3550 Marburg 1

Verkaufe S-8-Filmsammlung. Z.B. „Flammendes Inferno", „Psycho" „Trio Infernal". Liste gegen Rückporto! Suche auf VHS: „Der elektrische Reiter", „Superman", „Der Champ" - Günter Schütter, Amalienstraße 47, 8 München 40

007-Fans - Sammlungsauflösung, verk. alles von 007; Posters, TB's, Soundtracks usw. Listen gegen 1 DM bei K. E. Lamers. 4152 Kempen 1, Engerstr. 15

Sammlungsauflösung! Verkaufe Starpostkarten, Aushangfotos, Filmpostkarten u. Programme (SF Horror, Western, Raritäten ...) Am besten Suchliste senden an Peter Marecsek, Erlaaerstr. 120/10/16, 1232 Wien







FLOHMARKT

Suche alles über „American Graffiti", „Krieg der Sterne", „D. Imperium schlägt zurück" (vor allem Harrison Ford). B. Mattausch, Blindstr. 30, 7500 Karlsruhe 21

Verkaufe neuwertigen Tonfilmprojektor eumig 405 „mit Zubehör". Und 3 Bruce Lee Filme, ca. 110 m, Farbe an den Höchstbietenden. Liste gegen Rückporto. Angela Finke, Breslauerstraße 8, 2870 Delmenhorst

Hey Star Wars Fans! Wer hat Lust dem brandneueröffneten Fanclub beizutreten? Wir bieten Clubmagazin u. Infos. Schreibt an: Fanclubzantrale, Kilianstraße 182 8500 Nürnberg 90

Wer hat den S-8-Erotikfilm von „Paradiso", Bestellnr. X 632 „Die g. M. der Welt" in Tonfassung zu verkaufen? W. Börner, Grundweg 7, 8783 Hammelburg

Western, Krimi, Horror in S-8-zu verkaufen: ‚12 Uhr Mittags', 120m, s/w, Ton, 55 DM, ‚Haus des blutigen Schreckens', 120m, color, Ton, 90 DM, ‚Heiße Kugeln - kalt serviert', 120m, Teil 2, s/w, Ton, 55 DM, ‚Jerry Cotton - Der Tod im roten Jaguar', Teil 1+3, s/w, Ton, je 55 DM, ‚Frankensteins Höllenbrut', Teil 1, 120m, color, Ton, 90 DM. Kai Neuhaus, Horstkottenknapp 5, 5804 Herdecke

Materialliste (ca. 400 Stars) gg. Rückporto. Brig. Uhrmann, F.-P.-Kürten-Weg 1, 5 Köln 80. Suche Filmprogramme, Video/VHS.

Verkaufe S-8-Filme. Liste gegen 60 Pf Rückporto bei M. Stark. Taubenstr. 12, 5200 Siegburg

Suche Rockmusik, SF, Hardcore, Horror, Action auf VHS Video. H.J. Moldenhauer, Hueystr. 75, 2400 Lübeck, Tel. 0451/73574

Suche auf VHS: Die Straßen von San Francisco, Kojak, Die 2, sowie andere TV-Serien. Auch Filme Laurel % Hardy (Dick u. Doof). W. Müller, PF 1134, 5161 Merzenich, Tel. 02421/72655

Beatles-Fans, verkaufe auf S-8-die beiden Spielfilme der Beatles „Yeah Yeah Yeah" und „Help" in voller Länge. Preis pro Film DM 450,— sowie weitere Kurzfilme der 4 Boys. Interessenten bitte melden bei Bernd Müller, Blasewitzer Ring 17, 1000 Berlin 20

Filmplakate Filmprogramme, Filmbücher, Magazine (USA/England), SF-Literatur, Comic-Hefte (1947-75 ca. 50.000 Stück) Schallplatten (1955-79), alles An- u. Verkauf. Listen gegen 1 DM Porto! Ankauf Wiking, Schuco und anderer Autos aus den 50er-60er Jahren u. Elastolin Figuren! Alles Höchstpreise! Trivial Book Shop Postfach 721169, 3 Hannover 72

Raumpiraten, Jedi-Ritter, Schwarze Lords & Bounty Hunters: Offiziell anerkannter STAR WARS Fanclub-German Jedi - bietet umfangreiche Clubmagazine, Infos, Kontaktmöglichkeiten, clubeigenen Verkaufsservice! Leonard Brecht c/o Bauer, Hof Güldenwerth 72, 5630 Remscheid. Tel. 02191/23494

Suche Superman - Batman - Comics, Jahrgänge 1967-71. Zahle bis 8 DM. Angebote an: Wolfgang Laub, Möhringerstr. 89, 7000 Stuttgart 1

Verkaufe Bud Spencer „Plattfuß in Afrika", 3x110m, Color/Ton 320 DM. Terence Hill „Mister Billion", 120m, Color/Ton 100 DM. Roland Kubiack, Wingertstr. 8, 6209 Aarbergen 2

Suche einige Aushangfotos und Filmplakate zu „Der Exterminator". Stefan Kinne, Nockherstr. 29, 8170 Bad Tölz

Verkaufe 200 Filmplakate ab 3 DM. 600 Aushangfotos ab 80 Pf und 30 Film-Fotosätze ab 8 DM sowie Großplakate aus div. Filmen z.B. SF, Horror, Western, Monumental, Krimi, usw. Liste anfordern bei: M. Kroneck, Reschreiterstr. 33, 8 München 45

Karl May Filmmaterial, S-8-Filme, Plakate, Programme etc. gg. 1,50 (Briefm.) bei A. Eulner, Jahnstr. 30c, 2105 Seevetal 3

Verkaufe Comics, an den Meistbietenden. Liste gegen 80 Pf Rückporto anfordern. Peter Haake, 33 Braunschweig, Lechstr.53

Suche Micky Maus-Hefte Jahrg. 51-53, 56-60 und einzelne Hefte der Jahrg. 61-69 + 73-75 u. Heft 35/77. Angebote an Stein, Industriegebiet, 6632 Saarwellingen

Verk. Plakate/Fotos. Liste gegen 60-Pf-Marke bei B. Mößinger, Schulhofstr. 13, 6390 Usingen

Biete gegen günstigen Preis KJC KER-Almanach 1965-1981 und Kicker-Sonderhefte 1969-81 an. G. Hörner, Übergasse 3a, 6749 Dörrenbach/Pfalz

Suche cinema-Testhefte 1+2 und Hefte 1-2-3, Angebote an: Stemper, Monique, Tetingerstr. 41, Kayl/Luxemburg

Suche alles über den Film „Ein Mann für gewisse Stunden" (American Gigolo) bzw. über Richard Gere (Plakate, Aushang- u. Szenenfotos, Programmhefte, Berichte). Auch amerikanisches Material Zahle gut. Petra Haupt, Gropiusring 75, 2 Hamburg 60, Tel. 040/6317407

Suche auf VHS „Stumme Liebe" (ARD 1.4.81) u. „Im Regen nach Amerika" (ZDF 25.5.81). Biete je 500.— für die Filme „Huckepack" u. „Ein süßes Biest". Manuel v. Salisch, 8 München 22, Königinstr. 69, Tel. 089/394444

Verkaufe billig S-8-Filme, alle Color/Ton, z.B. „Exorzist", „Leidenschaftliche Blümchen" etc. Zuschriften an J. Roos, Beethovenstr. 2, 6555 Sprendlingen

Gelegenheit: Spitzen S-8-Tonfilmprojektor Bolex SM 8, Topzustand, mit allem Zubehör, Koffer, Mischpult etc., NP ca. 1600,— DM für 650,— DM VHB. J. Rudolf, An der Krücke 34, 4800 Bielefeld 1

Bruce Lee. Verk. sämtl. Material über ihn: Bücher, orig. Plakate, Aufkleber, Poster. Anfrg. an: R. Rüsbüldt, Kopperholdtweg 7, 2000 Hamburg 50, Tel. ab 18 Uhr 040/897278

Tarzan - komplette Sammlungen - alle Verlage - verkauft i. Zustand 2: Proegler, Potsdamer Str. 19, 3557 Ebsdorfergrund 4

SF und Fantasy Club sucht dringend Mitglieder. Zeitschrift wird bei Anschreiben geliefert. 40 Pf Porto beilegen. Zuschriften an: Thomas Poß, Forbacherstr. 22, 66 Saarbrücken 1

Suche günstige, gebrauchte S-8-Spielfilme in CINEMASCOPE!! Nur deutschsprachige Version! Angebote an: Hans Pupp, Isarstr. 23, 84 Regensburg

Suche alles über Ursula Andress und Robert Redford. Susanne Otto, Dülmenerstr. 1, 4405 Nottuln

Filmmaterialliste mit älteren und neuen Filmplakaten und Szenenfotos gegen 60 Pf Rückporto bei Georg Issels, Kastanienallee 6, 4056 Schwalmtal.

Verkaufe wegen System-Wechsel ca. 60 bespielte VCR-Longplay-Cassetten, 100-180 Min. (überwiegend ältere amerik. Spielfilme). Die Cassetten sind auch wiederbespielbar. Angebot gegen DM -,60 Rp. W. Herrmann, Gartenstr. 6, 8083 Mammendorf

Suche Walt Disney-Hefte „Die tollsten Geschichten von Donald Duck" Nr. 1-40 (auch einzelne) in gutem Zustand. W. Herrmann Gartenstr. 6, 8083 Mammandorf

Suche Beta Video-Filme: Krieg der Sterne, Das Imperium schlägt zurück. Zahle gut. Schreibt an: Jürgen Huber, Karolingerstr. 22, 4000 Düsseldorf

Verkaufe gebrauchte S-8-Filme: Die Wildgänse kommen (4x110m) zus. 300,-DM, Sie nannten ihn Mücke (3x110m) zus. 240,-DM. Michael Hug, Ringstr. 44, 6501 Klein-Winternheim

Gesucht englischer Spielfilm, deutsche Fassung von 1951 „Tal der Adler" (Valley of the Eagles), Regie: Terence Young, Prod.: N. A. Bronston. Bitte Angebot an: Brookfield TV, P.O. Box 34613, 9490 Vaduz, F-Liechtenstein

Hallo Elvis-Fans! Noch ist es zu haben, das Picture-Book von Elvis, Teil 1 und 2, Din A4, nur Fotos, sehr viele und auch seltene Fotos, alles schwarz/weiß! Beide Teile zusammen nur 15,— Betrag in Briefmarken, p. Scheck oder in Bar einsenden. Hinzu kommt noch 1,50 DM Portokosten! Also: Zugreifen! Bezug: Claus Röglin, Billungerweg 22, 2900 Oldenburg

FLOHMARKT



Akne

quälender Ausschlag
Akne · Pusteln

Meist rasche Besserung
durch DDD Hautmittel mit dreifachem Heileffekt. Stoppt sofort den Juckreiz. Pflanzt langfristig ein antibakterielles Wirkdepot in die Haut. Durchblutungsaktive Wirkstoffe fördern den Heilprozeß. In Apotheken. Auch in Österreich.

Bei Hautleiden DDD Hautmittel

DDD Hautmittel bei Ekzemen, Flechten, Ausschlag, Akne, Pusteln, Juckreiz, Fußpilz, Afterjucken · DDD Labor, Berlin 30

Suche 35mm Spielfilme, Trailer, Ausschnitte, Plakate, Fotos, Dias, Filmprogramme. Techn. Literatur. Kinogeräte u. Teile, auch defekt. Angebote an E. Salecker Postfach 200224, 1000 Berlin 20



Marilyn Monroe. Kaufe Bücher, Berichte, Filmplakate, Aushangfotos usw.. Suche besonders das Buch von Maurice Zolotow. Angebote mit genauen Angaben an: Simone Gäbel, Faucherweg 17a, 1000 Berlin 20

FILM–BÜCHER
Katalog Nr. 6/1981
Filmgeschichte - Schauspieler - Regisseure. Auf 52 Seiten informieren wir Sie mit Text und Bild über unsere 500 vorrätigen Filmtitel. Katalog gegen DM 2,50 in Briefmarken anfordern:
Lindemanns Buchhandlung
Nadlerstraße 4, 7 Stuttgart 1



AN ALLE 007 FANS!

Werdet Mitglied im James Bond German Fan Club! Wie? Indem ihr 10,- DM an den Club schickt. Dann seid ihr eingeschriebene Mitglieder, bekommt eine Mitgliedskarte, 3 18 x 24 cm Schwarzweißfotos von Moore, Connery und Lazenby und 6 x im Jahr die Bond-news (die Club news mit neuesten Informationen über 007). Ihr könnt als Mitglied seltenes deutsches und ausländisches 007 Material kaufen. Übrigens, in jeder news ist ein Preisausschreiben. Also schreibt dem James Bond German Fan Club c/o Marc Hertling, Messmerstr. 6, 1000 Berlin 48.
P.S.: Wir werden Ende Juli von den EON Productions gefördert!! P.P.S.: Wir verfügen bereits über eine große Anzahl Mitglieder aus Deutschland, England, USA usw.

Suche Comichefte der 50er und 60er Jahre wir Sigurd, Akim, Tibor, Nick, Micky-Maus, Tollste Gesch. v. Donald Duck, Felix usw. Gute Bezahlung! Theo Lederer, Wörnerweg 5, 8173 Bad Heilbrunn

Suche Aushangfotos u. Plakate v. „Star Wars" & „The Empire strikes back". P. Leibholz, Schützenstr. 209, 4630 Bochum 6

UFA-Filmpostkarten 20-25 Jahre alt, Kupfertiefdruck, erste Qualität. Liste mit weit über 150 verschiedenen Schauspielern vorhanden. Anzufordern gegen 1 DM in Briefmarken bei Conrad Kriyskamp, Burgwedel 32, 2 Hamburg 61, Tel. 040/5508062

Verkaufe S-8-Tonfilme z.B. Horror, Krieg, Karate usw. Liste gg. 60 Pf Rückporto. H.P. Zängerle, Fritz-Michelstr. 24, 54 Koblenz-Neuendorf

Suche Hörspielkassetten aller Art. H.P. Zängerle, Fritz-Michelstr. 24, 54 Koblenz-Neuendorf

Kinomaterial ab 30 Pf: Chaplin, Lili Marleen, B. Spencer+T. Hill, L. de Funes, Cruising usw. auch v. Berlinale. Liste g. Porto von Thomas Zacharias, Katzlerstr. 3, 1 Berlin 62. Tel. 030/2152228

Sammler verkauft Filmprogramme (1940-1975). Suchlisten an Frank Wiedlerroither, Dachsweg 48, 7 Stuttgart 31

VIDEO/S-8 FILME für Erwachsene

Kataloge DM 5.–
Super-Einführungs-Angebot
10 Magazine nur DM 20.–
3 S-8 Filme DM 50.–
per Vorkasse

B.B.C. Box 282
Vesterbrogade 208
DK-1800 Kopenhagen
DÄNEMARK

Erotik im Kino - jetzt Liste 2 mit weiteren schönen & raren Stücken aus Spezial-Privatsammlung. Plakate, Fotos, Bücher etc. Interessante Liste von j. Richter Pf. 368, 6502 MZ-Kostheim. Bitte 80 Pf Rückporto!

Aus Sammlung gegen Gebot zu verkaufen: LP MGM Records de Luxe Edition „Ben Hur" in Box mit eingelegtem Buch + deutscher Textbeilage, USA-Pressung 1959. LP, Bücher+Box sind gut erhalten. Angebote an Walter Schweinsmann, Richard-Wagner-Str. 2, 8600 Bamberg

★ Für Film-Freaks ★

Stempel mit dem Portrait Ihres Lieblingsstars.

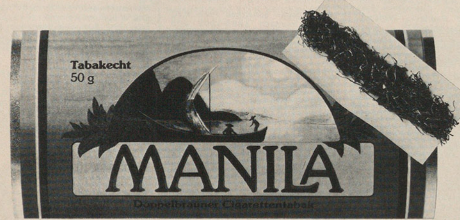
Lieferbar sind: Astaire, Chaplin, Crawford, Dietrich, W. C. Fields, Gable, Garbo, K. Hepburn, Monroe, Marx Brothers (separat: Chico, Groucho, Harpo), B. Reynolds, Swanson, Shirley Themple, Mae West.

Modernes Acryldesign, Größe etwa 7 x 4 cm, pro Stück 20.– DM incl. Porto (in bar oder Scheck)
Film & Fun
P. O. Box 541
Gracie Station
New York,
N. Y. 10028
USA

★ Exklusiv aus den USA ★

Werden Sie Kinobesitzer'in und Sie sind selbständig!
Steigen Sie jetzt ein in eine Branche mit großer Zukunft. Experte (30 Jahre beratend im Filmgeschäft) zeigt Ihnen den richtigen Weg: Ratschläge, Möglichkeiten, Adressen, Realisation. Information gegen Einsendung von DM 20,- bar/Scheck an **Baden-Badener Kinoberatung** H. W. Schmidt, Zielstr. 4, 757 Baden-Baden.

Dreh' mich · Schmeck' mich



50g 2.70
oder in der 100g-Spardose nur 5.30

Mild · Braun · Tabakecht

Video-Power

Video des Monats: APOCALYPSE NOW 199,-

Aktuelle Kino-Hits:

Titel	DM
Timeslip	179,-
Jahreszeiten einer Ehe	155,-
Der Vogel und der König	155,-
Eis am Stiel — Teil III (Liebeleien)	179,-
Nackt unter Kannibalen	155,-
Messalina — Kaiserin und Hure	199,-
Die Seewölfe kommen	199,-
Lebendig gefressen	155,-
In der Gewalt der Zombies	199,-



NEU — NEU — NEU



Titel	DM
* SUNDAY LOVERS	199,--
* HOME MOVIES	199,--
* VERDAMMT NOCH MAL — WO BLEIBT DIE ZÄRTLICHKEIT	159,--
NACKT UND ZERFLEISCHT	149,--
MACABRA — DIE HAND DES TEUFELS	149,--
GROSSANGRIFF DER ZOMBIES	149,--
ASPHALT KANNIBALEN	149,--
STEINER — DAS EISERNE KREUZ — Teil II	149,--
VOODOO — DIE SCHRECKENSINSEL DER ZOMBIES	149,--
BARRACUDA	149,--
GROSSE FREIHEIT NR. 7 (mit Hans Albers)	159,--

Vorführkassetten:

die spannendsten Szenen aus dem Programm von:

Anbieter	DM
Marketing Film	59,--
UFA	59,--
VPS	59,--

je ca. 30 Min.

*Ankündigung: ca. Mitte Juli

SUPER 8

NEU !
* **2001 — ODYSSEE IM WELTALL** Original-Länge
* **KAMPF DER TITANEN**
* **DRESSED TO KILL**



ALIEN 1 x 110 m • **BRUCE LEE — DER MANN MIT DER TODESKRALLE** 4 x 110 m • **DER EXORZIST** (Kurzversion) 1 x 110 m • **DER EXERZIST** (Lange Fassung) 3 x 110 m • **DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK** 2 x 110 m • **KRIEG DER STERNE** 1 x 110 m • **SUPERMAN** (Kurz- Version) 1 x 110 m • **SUPERMAN** (Lange Fassung) 3 x 110 m • **LED ZEPPELIN — THE SONG REMAINS THE SAME** 1 x 110 m • **THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW** 1 x 110 m

je 110 m = 142,- DM

Original Kino Trailer auf Super 8

Die original Kino- Vorschauen von:
Eis am Stiel — Das Imperium schlägt zurück — The Big Red One — Die Wildgänse kommen — Flucht nach Athena — Der Dicke in America

jeweils nur 19,50 DM!!

GOVI's Top-Ten

Nr.	Titel	DM
★ 1.	Beatles / Come To Town	69,-
★ 2.	Der letzte Countdown	169,-
★ 3.	Dirty Harry	149,-
★ 4.	Beatles / Live New York	79,-
★ 5.	Zärtliche Cousinen	154,-
★ 6.	Bruce Lee (Todesgrüße aus Shanghai)	199,-
★ 7.	Die Wildgänse kommen	199,-
★ 8.	Fritz The Cat	155,-
★ 9.	Man Eater	155,-
★ 10.	Beim Sterben ist jeder der erste	149,-

ROCK ON VIDEO

Titel	DM
ABBA	159,-
PINK FLOYD In Pompeji (85 Min.)	129,-
ROLLING STONES Gimme Shelter	129,-
ELVIS PRESLEY Live Hawaii	79,-
ELO Live In Concert	119,-
ELTON JOHN Live In Central Park	119,-



✸ ACHTUNG! ✸

Wir liefern sämtliche in Deutschland erhältichen Videos.
Kostenlosen Video/Super 8-Prospekt anfordern!
Keine Lieferung ins Ausland.
Plexiboxen zum Archivieren von Video-Kassetten.
3 Stück 10,-

VIDEO-FILM-VERSAND im GOVI-Vertrieb

BESTELL-COUPON

Ausschneiden und absenden an: GOVI-Tonträgervertriebs GmbH
Gluckstr. 67 — 2000 Hamburg 76

VHS	Beta	St.	Titel	DM

Name Str./Nr.
PLZ Ort
Ich habe keine ☐/ folgende GOVI-Kundennr.
Versand per Nachnahme.

c 8

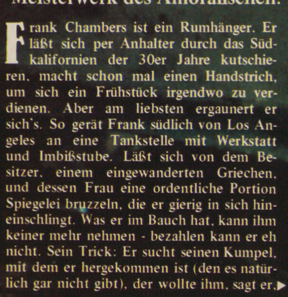
Wenn der Postmann zweimal klingelt…

Start ab: 14.8.1981

Bilder animalischer Lust und Besessenheit, Bilder der Depression und der Dekadenz. Ein Meisterwerk des Amoralischen.



Und bist du nicht willig …



Frank Chambers ist ein Rumhänger. Er läßt sich per Anhalter durch das Südkalifornien der 30er Jahre kutschieren, macht schon mal einen Handstrich, um sich ein Frühstück irgendwo zu verdienen. Aber am liebsten ergaunert er sich's. So gerät Frank südlich von Los Angeles an eine Tankstelle mit Werkstatt und Imbißstube. Läßt sich von dem Besitzer, einem eingewanderten Griechen, und dessen Frau eine ordentliche Portion Spiegelei bruzzeln, die er gierig in sich hineinschlingt. Was er im Bauch hat, kann ihm keiner mehr nehmen - bezahlen kann er eh nicht. Sein Trick: Er sucht seinen Kumpel, mit dem er hergekommen ist (den es natürlich gar nicht gibt), der wollte ihm, sagt er,▶



so brauch' ich Gewalt:



Frank und Cora beim ersten Liebesspiel

Zwischen Sexualität und Gewalt

Als James M. Cains Roman „The Postman always Rings Twice" 1934 erschien, galt er als absolutes Skandalon und wurde sofort beschlagnahmt. Die jetzige Verfilmung bringt den Roman erstmals in aller Deutlichkeit.

Wenn der Postmann zweimal klingelt...

das Essen ausgeben. So ein Schuft, nun ist er abgehauen und den Wagen hat er auch noch genommen.

Nick Papadakis, der Grieche, kommt mit Frank ins Gespräch. Ob er arbeiten könne, fragt er. Ja, er sei Mechaniker, sagt Frank. Das ist genau was Nick, der Grieche, sucht. Arbeiten? In diesem gottverlassenen Nest? Entsetzliche Vorstellung für Frank. Aber dann sieht er die Frau des Griechen. Was haben wir denn hier?, denkt er, und ein Hunger ganz anderer Art kommt in seine Augen. So ein leckeres Stück Fleisch hätte er in dieser Schmierküche nicht erwartet. Er bleibt.

Ein paar Tage später. Nick, der Grieche, ist weggefahren. Frank kommt in die Küche zu Cora, die Mehl an Gesicht und Händen hat, weil sie Brot backt. Frank hat Wagenschmiere an Gesicht und Händen. Was soll's. Frank redet nicht viel. Er weiß, was diese Frau will, daß sie ist wie er. Er packt sie einfach, legt sie auf den Tisch, daß das Mehl nur so staubt. Sie wehrt sich kratzbürstig, aber mehr um zu zeigen, daß sie auch was zu sagen haben will. Wenige Sekunden später schmeißt sie höchstpersönlich die Teigstücke vom Tisch, um Platz zu machen.

Keine Rede von Liebe und Zärtlichkeit, keine geflüsterten Nettigkeiten, Streicheleinheiten Null. Die beiden sind wild aufeinander, und das ist wörtlich gemeint.

Tage und Wochen vergehen. Wann immer Gelegenheit ist, stiehlt sich Cora in Franks Werkstatt-Bude. Doch meistens muß sie zum Griechen, der sich mit billigem Süßwein volllaufen läßt, seine Heimatplatten dudelt und seine Frau zu Liebespflichten hereinkommandiert. Cora verabscheut ihn, ekelt sich vor dem alten Fettwanst, sie haßt ihn. Frank will abhauen mit Cora, irgendwohin, weg vom Griechen. Der Regen fällt in Strömen, als sie vor ihm steht und ihm knallhart sagt, daß dies nichts bringt. Sie haben kein Geld, keinen Job, keine Zukunft. Der Platz hier wäre ideal, eine Tankstelle, die Kneipe, die Werkstatt. Hier hätten sie ein Auskommen und ein gemachtes Liebesnest. Es ist der Grieche, der weg muß. Wovon redest du eigentlich, sagt Frank. Aber er weiß es genau. Der elektrische Stuhl, das ist das erste, was ihm einfällt. Aber da steht Cora vor ihm mit ihren hungrig-grauen Augen und den vollen Lippen, über die das Regenwasser perlt.

Frank heckt einen Plan aus. Es muß ganz natürlich aussehen. Es muß ein Unfall sein. Am besten rutscht der Grieche in der Dusche aus, besoffen



US-Werbemotiv „Postman"

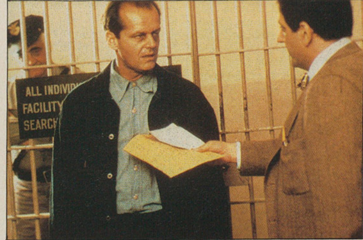
wie immer, und schlägt sich den Schädel ein. Alles wird feinsäuberlich vorbereitet. Die Nacht kommt. Der Grieche ist happy. Die Geschäfte laufen gut, Frank ist ein guter Arbeiter, und er hat eine hübsche junge Frau, die ihn liebt. Er süffelt seinen Roten, legt seine geliebten Platten aus seinem fernen Heimatland auf, die ihn immer so sentimental machen. Dies sollte die letzte Nacht von Nick, dem Griechen, sein.

Aber es kommt anders. Einen Menschen erschlagen, ist gar nicht so einfach. Menschen halten was aus, und der Grieche hat einen dicken Schädel. Aber was ist, wenn er im Krankenhaus aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht? Wird er sich an alles erinnern? Cora und Frank sind auf sich allein zurückgeworfen. Und das ist kein besonders beglückendes Gefühl.

Dies ist der Auftakt zu Bob Rafelsons Film „Wenn der Postmann zweimal klingelt", getreu nach dem Roman von James M. Cain. Als das Buch 1934 erstmals publiziert wurde, gab es sofort einen Skandal. Die Abwesenheit jeglicher moralischen Empfindungen des

Der Mord an Nick zieht weitere Verbrechen nach sich. Cora muß alle Mitwisser ausschalten.





Aus Frank dem Hilfsarbeiter wird nach dem Mord der Unternehmer Frank Chambers - das Verbrechen bleibt ungesühnt.

Paares, das uneingeschränkte Auslebenwollen ihrer Triebe ohne Rücksicht auf Konventionen und soziale Bindungen - das schockte die Leser damals. Das Buch wurde in Kanada verboten und in Boston wegen Obszönität von den Ladentischen verbannt. William Hayes, der bestallte Sittenwächter Hollywoods, versuchte den Entschluß von MGM, das Buch zu verfilmen, zu torpedieren. Mit Erfolg.

Cain mußte die Filmrechte ins Ausland verkaufen. Regisseur Pierre Chenal verfilmte die Story unter dem Titel „Le Dernier Tourant" in Frankreich (1939). 1942 machte Visconti den Film „Ossessione" draus, ohne sich um die Filmrechte gekümmert zu haben. Nachdem andere Bücher von Cain verfilmt worden waren (z.B. „Double Indemnity" durch Billy Wilder), wagte sich MGM doch ran. 1945 spielten John Garfield und Lana Turner das besessene Paar, ohne allerdings allzuviel Besessenheit zeigen zu können. Sagte Drehbuchautor Harry Ruskin später: „Es war schrecklich. Wir mußten Lana Turner in Weiß kleiden, damit sie möglichst unschuldig aussah. Im ganzen Film wird nie klar, ob sie für Garfield jemals das Höschen runterlassen würde."

Darüber gibt es in der jüngsten Version des „Postmannes" nun allerdings keinen Zweifel mehr. Daß aber - wie Gerüchte zirkulierten - Jack Nicholson als Frank und Jessica Lange als Cora in ihrem Realismus so weit gingen, vor der Kamera Jessicas nunmehr sechs Monate altes Baby zu zeugen, das darf wohl der Abteilung Filmpromotion zugeordnet werden.

„Was ich über den Lebenshunger von Menschen hinaus zeigen wollte", sagte Cain einmal, „ist das, was bei den meisten Stories fehlt: Das Leben nach dem Mord." Nach sorgfältigem Studium von Buch und Film, müßte nun jedermann klar sein, daß dieses Leben nicht angenehm ist.

Herstellungsland: USA, Originaltitel: The Postman Always Rings Twice, Regisseur: Bob Rafelson, Kamera: Sven Nykvist, Drehbuch: David Mamet, nach einem Roman von James M. Cain, Schnitt: Graeme Clifford, Musik: Michael Small, Verleih: Scotia

Darsteller:

F. Chambers . . . . . Jack Nicholson
Cora . . . . Jessica Lange
N. Papadakis. . . . . . John Colicos

ECHO

Katja's Lächeln?

Vielen Dank für Ihr Portrait von Katja Bienert. Daß dies allerdings so schwer sein soll, von einem so hübschen Mädchen bessere Fotos zu machen, als das ausgewählte Titel-Bild und die Auswahl (von 180 Fotos) im Heft-Innern, will mir als Amateur nicht in den Kopf. Die Fehler aus meiner Sicht: Katja sieht auf allen Bildern traurig aus; auf keinem der Fotos ist auch nur ein Hauch eines Lächelns erkennbar. Immer geschlossene Lippen, die dadurch zu schmal sind. Die Haare aus der Stirn gekämmt steht vielleicht Brooke Shields, aber nicht Katja. Im Übrigen müßte man aus so schönen langen Haaren mehr machen können, auf diesen Bildern sehen sie recht ungepflegt aus. Daß es besser geht, zeigen die Fotos auf Seite 18, besonders die Aufnahme ‚Katja an der Orgel'.
Karl Waldmann, Geretsried

Zu nackt

Ich finde Ihre Zeitung gut und informativ. Ich muß bloß in den letzten Monaten erschreckender Weise feststellen, daß die Zeitung im Niveau fällt. Hat denn eine renommierte Zeitung wie cinema es nötig, auf 3 von bisher 7 in diesem Jahr erschienenen Heften nackte Frauen darzustellen? Gibt es denn wirklich keine anderen Motive? Außerdem habe ich noch eine Bitte ganz anderer Art. Könnten Sie nicht in cinema mehr über Filme berichten, die noch in der Fertigstellung sind? Ich bin mit meinem Wunsch sicher nicht allein.
Carola Henschel, Bremen

Lesen Sie ab diesem Heft den „Produktionsspiegel"! Red.

Langsam reicht es mir! Wenn ich nackte Mädchen begaffen will, kann ich mir geeignetere „Literatur" am nächsten Kiosk besorgen. Den Titelblättern nach könnte man meinen, cinema sei ein Sexmagazin. Bringen Sie lieber Berichte über gute Schauspieler wie Jane Fonda und Romy Schneider.

Günter Rönnpag, Timmdorf

Jahresinhalt

Ich möchte einen Vorschlag machen, wie die Fülle an Informationen für den Kinofreak schneller zur Hand sein können: Wenn in einem Kino (oder auch Fernsehen) ein Film wiederholt wird, der ein oder mehrere Jahre alt ist, interessiert es einen, was cinema über diesen Film geschrieben hat. Damit man nicht die vielen alten cinema-Hefte durchblättern muß (was eine interessante Tätigkeit sein kann), wäre ein Verzeichnis mit der Angabe, in welcher Nummer welcher Film besprochen wurde, sehr nützlich. Mein Vorschlag ist also, in bestimmten Abständen (z.B. jährlich) ein solches Verzeichnis herauszugeben. Es würde mich freuen, wenn dies machbar wäre.
Remo Nuotcla, Chur

Wer hat Lust, ein cinema-Jahresinhaltsverzeichnis anzufertigen? Interessierte schreiben kurz an cinema - Inhalt - Milchstraße 1 - 2 Hamburg 13. Red.

Horrorfan

Ich sehe sehr gerne gute Horrorfilme und will sagen, daß Woodoo-Zombie einer der besten war. Wobei der Kaufhaus-Zombie mies war, und ich die anderen noch nicht gesehen habe. Aber verzichten würde ich darauf trotzdem nicht. Es ist allerdings wichtig, daß man über Horrorfilme diskutiert.
Marcus Hilber, Herisau, CH

Wiederaufführung

In Ihrem cinema-Heft Nr. 6 Seite 64/65 machen Sie Reklame für den Film: „Käpt'n Blackbeards Spuk-Kaschemme". Aus dem Text muß man schließen, dieser Film ist brandneu. Meine Tochter, 17 Jahre, war nun maßlos erstaunt, als sie von mir erfuhr, daß Vater und Mutter sich vor über 10 Jahren über diesen Film schon scheckig gelacht haben!! Ein köstlicher Spaß, sehr zu empfehlen.
Manfred Hackel, Berlin

Gut aufgepaßt. Danke schön für den Hinweis. Red.

FILMLEXIKON

Exclusiv in cinema - 21. Folge

Freaks

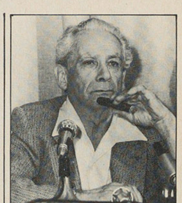
Freaks (Monstren). USA 1932. 90/61 Min. R: Tod Browning, PG: MGM, D: Willis Goldbeck, Leon Gordon, K: Merrit B. Gerstad, A: Cedric Gibbons, mit Leila Hyams (Venus), Wallace Ford (Phroso), Olga Baclanova (Cleopatra), Henry Victor (Hercules), Johnny Eck (Der halbe Mann), Daisy und Violet Hilton (Die siamesischen Zwillinge), Randion (Der lebende Torso), Harry Earles (Hans).

Freaks gehört zu den Filmen, die nach allen Regeln der Industrie nie hätten entstehen dürfen und mit Sicherheit unwiederholbar sind. Daß er überhaupt gedreht werden konnte, ist unwahrscheinlich genug, daß er aber ausgerechnet in der Glamourfabrik Metro-Goldwyn-Mayer entstand, ist ein Wunder. Die monströsen Mißgeburten sind nämlich nicht Produkte eines genialen Maskenbildners, sondern wurden von Tod Browning bei Schaustellern und Zirkusunternehmen aus aller Welt zusammengeholt.

Die Geschichte ist eine jener unglaublichen Erzählungen der Jahrmarktschreier und wird genauso eingeleitet; unmerklich aber gewinnt sie an Überzeugungskraft, und schließlich ist der Zuschauer dazu gebracht, sich mit der Perspektive der Freaks zu identifizieren, die eine schöne Frau aus Rache für ihr arrogantes Verhalten einem in sie verliebten Liliputaner gegenüber verunstalten.

Der Film war bis vor kurzem kaum zu sehen, da zahlreiche Kinobesitzer, die bedenkenlos jeden Horrorfilm vorgeführt hatten, es ablehnten, diesen zu realitätsnahen Film zu zeigen, und er rasch in den Archiven verschwand. Dies vor allem erklärt die Tatsache, daß heute nur noch eine Einstundenfassung des Films erhalten ist.

Fuller, Samuel



Samuel Fuller

Fuller, Samuel (*1911). Amerikanischer Regisseur. Als Junge war er Abschreiber bei einer Zeitung, danach Kriminalreporter, ehe er durch seine Kurzgeschichten und Romane Ende der 30er Jahre Drehbuchautor wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg, an dem er als Infanterist in Nordafrika und Europa teilnahm, kehrte er nach Hollywood zurück, wo er 1948 seinen ersten Film, den Western „I Shot Jesse James", drehte. Seine nachfolgenden Arbeiten, von denen er zahlreiche selbst schrieb, produzierte und inszenierte, verschafften ihm Ansehen bei den Ateur-Theoretikern der Filmzeitschrift Cahiers du Cinema, und in den 60er Jahren lebte er einige Zeit in Paris. In Luc Moullets „Brigitte et Brigitte" (1966) und Jean-Luc Godards Pierrot-Le-Fou (1966) verkündete er seinen obersten Grundsatz: „Ein Film ist wie ein Schlachtfeld, auf dem sich Liebe, Haß, Action, Gewalt und Tod abspielen ... Mit einem Wort: Gefühlsäußerungen." Dieses Credo steht im Mittelpunkt aller seiner Filme, gleichgültig ob es Western sind (Run of the Arrow, 1956; Forty Guns, 1957), Kriegsfilme (the Steel Helmet, 1950; Fixed Bayonets, 1951; China Gate, 1957; Verboten, 1958; Merrill's Marauders, 1962) oder Kriminalfilme (Pichup on South Street, 1952; House of Bamboo, 1955; The Crimson Kimono, 1959; Underworld USA, 1960; Shock Corridor, 1963; The Naked Kiss, 1964). In seinen Filmen fällt eine konsequente Beschäftigung mit denen auf, die außerhalb der Gesellschaft stehen, seien es Mitglieder der Unterwelt oder Angehörige einer anderen Rasse. Fullers häufig unerfreuliche Thematik, die auf seinen Erfahrungen als Kriminalreporter und Soldat zurückzuführen ist, hat ihm bei engagierten Cineasten mehr Popularität verschafft als beim breiten Publikum. Dies schlug sich auch in der Seltenheit seiner Filme seither nieder. Den von seinen Produzenten nachträglich verunstalteten „Shark" (1969) betrachtet er nicht als sein Werk. Der in den USA als Spielfilm herausgebrachte deutsche Fernsehfilm „Die tote Taube in der Beethovenstraße" (1973) fiel beim Publikum durch, und 1974 mußte er nach drei Wochen Dreharbeiten die Regie von „Riata" wegen eines Krachs mit dem Hautdarsteller Richard Harris an Barry Shear abgeben, der daraus nach einer Umarbeitung des Drehbuchs – den Film „The Deadly Traders" machte.

(Nach Buchers Enzyklopädie des Films, herausgegeben von Liz Ann Bawden+Wolfram Tichy, DM 98.- (Luzern und Frankfurt 1977)



Lotte Reiniger

Gestorben

Die Trickfilmerin und Schattenspielerin Lotte Reiniger starb zwei Wochen nach ihrem 82. Geburtstag am 19. Juni 1981 in Dettenhausen bei Tübingen. Sie galt als die „große alte Dame" des Trickfilms und als eine der Filmpionierinnen der 20er Jahre. Lotte Reiniger, Frau des Filmemachers Carl Koch und enge Freundin des französischen Regisseurs Jean Renoir schuf 1926 mit „Prinz Achmed" den ersten abendfüllenden Trickfilm, dem zahlreiche weitere folgten. Daneben schrieb sie Drehbücher und inszenierte zahlreiche, bisher teils noch unveröffentlichte Silhouettenfilme. Während der NS-Zeit mußte Lotte Reiniger in die USA emigrieren. Die Künstlerin kehrte erst vor wenigen Jahren in die Bundesrepublik Deutschland zurück.



Zarah Leander

Am 23. Juni 1981 starb in einem Stockholmer Krankenhaus die 74-jährige schwedische Schauspielerin und Sängerin Zarah Leander. Als Zarah Stina Hedberg am 15. März 1907 - einige Quellen datieren ihr Geburtsjahr auf 1902 - in Karlstadt geboren, studierte sie in Paris und Riga Musik und Sprachen, gab 1929 ihr Bühnendebüt. 1935 ging sie nach Wien zur Operette, wurde bald von der UFA entdeckt, bekam Hollywood-Angebote. Filme wie „Zu neuen Ufern" (1937), „La Habanera" (1937) und „Es war eine rauschende Ballnacht" (1939) wurden zu Kassenschlagern, die Mimin hieß bald „Königin des Trivialen". Jahrelang war sie der filmische Propagandastar des NS-Regimes, lehnte jedoch alle Aufforderungen, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, beharrlich ab. 1942 kündigte ihr die UFA aus diesem Grund, Zarah Leander ging zurück nach Schweden. 1949 feierte sie mit ihren alten Schlagern wie „Davon geht die Welt nicht unter" und „Der Wind hat mir ein Lied erzählt" in Deutschland ein glänzendes Comeback.



Klaus Hebecker

„Der Hebecker hat eine festumrissene Meinung. Er scheut sich nicht, sie auszusprechen, aber er drängt sie einem nie auf," sagte Helmut Käutner einmal. Eine Meinung, die jeder, der mit Klaus Hebecker arbeitete, unterstreichen kann. Im Gespräch mit Kollegen oder im Kreis der zahlreichen Jurys und Gremien, denen der erfahrene Filmjournalist angehörte, diskutierte er gern und leidenschaftlich, aber niemals um seine Ansicht durchzusetzen. Sein Anliegen war, eine Sache zunächst von verschiedenen Seiten zu beleuchten, um erst dann das Urteil zu fällen. In seinen Kritiken hielt er es nicht selten mit Humor, aber auch mit Ironie. Erst 57 Jahre alt, ist Klaus Hebecker in Hamburg einem heimtückischen Leiden erlegen. Hebecker begann gleich nach dem Krieg als Filmredakteur bei der „Welt". Zu einem Begriff wurde seine Stimme, als er das „Filmtelegramm" herausgab, einen Pressedienst für Fachleute. Rundfunk und Fernsehen sicherten sich seinen Rat („Kennen Sie Kino"). Nun ist diese Stimme verstummt, und sie wird nicht nur seinen Hamburger Kollegen fehlen.

VORSCHAU AUF DIE FILME DER NÄCHSTEN MONATE • Termine •



Meryl Streep als die Geliebte des Leutnants

Dies Herz für Liebe nicht gezähmt

Nach dem oscarträchtigen Rührstück „Kramer gegen Kramer" ist Meryl Streep nun wieder in einer tränentreibenden Rolle zu sehen. Als die „Geliebte des französischen Leutnants" (Originaltitel: „The French Lieutnants Woman") zieht sie erneut alle Register ihres schauspielerischen Könnens. Eine Frau, als Hure denunziert, kämpft um die Liebe eines Mannes.
Start ab 18.12.1981



James Caan als Juwelendieb Frank

Der Einzelgänger

Eines der Highlites auf dem diesjährigen Filmfestival in Cannes war Michael Manns „Violent Streets". Ein Gangstersyndikat zwingt den erfolgreichen Juwelendieb Frank (James Caan) zum Coup auf Bestellung. Der Einzelgänger schlägt zurück. In einem dramatischen Showdown erledigt er das gesamte Syndikat.
Start ab 21.8.1981

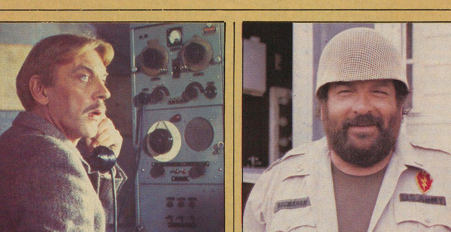


Ohne das es ihm bewußt wird, gerät Frank immer tiefer ins organisierte Verbrechen

Bedrohung durch einen Bluthund

Der Augenzeuge

Die TV-Reporterin versucht, eine Fernsehsendung mit dem Augenzeugen einer Bluttat zu inszenieren und ist bald darauf mitten in ein internationales Komplott von Untergrundorganisationen verwickelt. Die Hauptrolle in dem von Peter Yates produzierten und inszenierten Film spielt die „Alien"-Dame Sigourney Weaver, ihre Partner sind Christopher Plummer und William Hurt
Start ab 25.9.1981



Donald Sutherland als deutscher Spion

Die Nadel

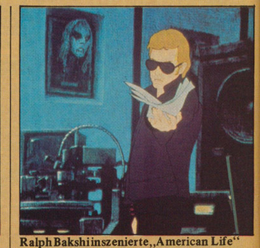
Donald Sutherland ist Henry Faber, die „Nadel". Jener deutsche Meisterspion, der die Invasion der alliierten Truppen an der Kanalküste 1944 verhindern soll. Richard Marquand verfilmte den internationalen Bestseller von Ken Follett in London, Schottland und an Originalschauplätzen. In weiteren Rollen Kate Nelligan und Ian Bannen.
Start ab 30.10.1981



Bud Spencer als eifriger Schatzsucher

Zwei Asse trumpfen auf

Die Freunde des Erfolgsduos Bud Spencer/Terence Hill kommen endlich wieder auf ihre Kosten: In dem in Miami gedrehtem Film muß Buddy, der eine Bootsreise gewonnen hat, einen blinden Passagier verköstigen: Terence Hill. Das Rätsel klärt sich bald. Der blinde Passagier überredet den Dicken schließlich, mit ihm auf eine abenteuerliche Schatzsuche zu gehen.
Start ab 18.12.1981



Ralph Bakshi inszenierte „American Life"

American Pop

Bekannt wurde Ralph Bakshi mit seinen Zeichentrickfilmen „Fritz the Cat" und „Der Herr der Ringe". Mit „American Pop" wird er dem fantastischen Genre für einen kurzen Moment untreu (mit „Feuer und Eis" dreht er allerdings zur Zeit wieder einen aufwendigen Fantasy-Zeichentrickfilm) und schildert den Lebensweg einer amerikanischen Familie vom Anfang unseres Jahrhunderts bis in die 60er Jahre.
Start ab 9.10.1981



Matt Dillon gegen böse Buben

Die Schulhof-Ratten von Chicago

Ein Wiedersehen mit Matt Dillon, dem spitzbübischen Teenager aus „Kleine Biester". Tony Bill setzte die Freundschaft zweier Schüler in Szene, die sich gegen eine böse Terrorgruppe an ihrer Schule durchsetzen müssen. Dabei machen die Jungen erste Erfahrungen mit dem Ernst des Lebens, der mit den kleinen Abenteuern ihrer Freizeit nur noch sehr wenig zu tun hat.
Start ab 9.10.1981



Der Comic Zeichner wird zum „Condor"

Condorman

Charles Jarrott inszenierte die Geschichte eines Comiczeichners, der zufällig in die Auseinandersetzung zwischen zwei Geheimdiensten gerät. Um sich selbst aus der Patsche zu ziehen, kostümiert er sich als „Condorman", eine von ihn erfundene Comicfigur. Nun beginnt eine wilde Jagd durch Europa, die dem Condorman zu Flügen vom Eiffelturm und vom Matterhorn verhelfen.
Start ab 11.9.1981

21. August

Tony Marroni - Der Superbulle schlägt wieder zu
Die einzige Kastanie, die zweihändig schießt!

28. August

Der Einzelgänger
Ein Langfinger gerät in die Fänge des organisierten Verbrechens

Lola
Fassbinders „Lola" mit Barbara Sukowa

Paul McCartney and Wings in Concert
Ein Live-Mitschnitt aus dem „King Dome" in Seattle

Truckdriver
LKW-Fahrer Pat Quid ist mit Gefrierfleisch auf großer Fahrt

Die Augen eines Fremden
Ein Action-Thriller, der einem den Atem verschlägt

Rosi und die große Stadt
Ein Musical über die Eroberung Berlins

4. September

Zwei wahnsinnig starke Typen
mit dem Komiker-Weltstargespann Gene Wilder und Richard Pryor

Die Klapperschlange
John Carpenters Version von „Apocalypse Now" spielt nicht in Vietnam sondern in Manhattan

Das Ende einer Odyssee
Der Höhepunkt der Galactica-Abenteuer

11. September

Die zwei Seiten der Gerechtigkeit
Robert de Niro in einem Kriminalfilm der Extraklasse

Tarzan, Herr des Urwalds
Dschungelabenteuer mit Bo Derek

Der Fluch der Sphinx
„Tut Ench Amun" hinterläßt neue Spuren im Horrorfilm-Genre . . .

18. September

Das Boot
Wolfgang Petersen verfilmte den Bestseller von Lothar-Günter Buchheim

Competition
Ein hinreißendes Karriereduell aus der Musikszene

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Dirk Manthey
CHEFREDAKTEUR
Willi Bär
REDAKTION
Jörg Altendorf
Willy Loderhose
LAYOUT
UND HERSTELLUNG
Helmut Plumeyer
Per Matthäus
MITARBEITER
H. W. Asmus, Bernd Deck, Ruth Gehring, Gitta Wortmann, Jürgen Vordemann, Roland Keller, Fatima Igramhan, Hans-Jürgen Weber, Karlheinz Quade
FOTOS
Patrick la Banca, Ullstein-Bilderdienst, Keystone, Deutsches Institut für Filmkunde, transglobe, Ulla Reimer, pandis, action press, studio x, Zoltan Nagy, Roberta Booth
ANZEIGENLEITUNG
Christel Horsthemke
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3
DRUCK
Heinrich Möller Söhne GmbH Rendsburg
LITHOS
Type & Litho, Hamburg
Alpha Color, Hamburg
Litho 2000, Hamburg
Reprox, Flensburg
SATZ
Karen Dommasch
VERTRIEBSLEITUNG
Sabine Fuhrmann
VERTRIEB
IPV Inland
Pressevertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/2586-1
Telex: 2162401
ABONNEMENT
Vorzugspreis Inland DM 36,00 pro Jahr incl. MwSt. und Versand
Europäisches Ausland Normalpost DM 36,00 + Porto DM 7,20. Weitere Preise auf Anfrage
ABONNEMENT–BESTELLUNGEN
cinema-Leserservice
Postfach 104849
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/242591
BÜRO HOLLYWOOD
Elmar Biebl
2169 North Argyle Avenue
Hollywood, Calif. 90068
BÜRO NEW YORK
Wolf Kohl
7 East 14th Street, Apt. 420
BÜRO LONDON
Gerd Treuhaft
VERLAG + REDAKTION
Kino Verlag GmbH
Milchstraße 1
Postfach 2560
2000 Hamburg 13
Telefon: 040/441705
Telex: 2164084 ci

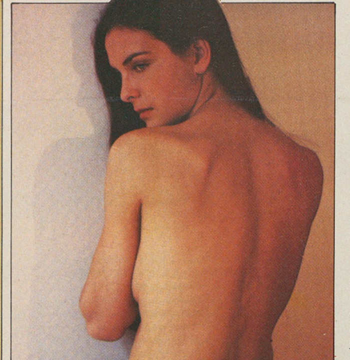
„Der Gesamtauflage liegt eine Beilage des Kino-Verlages bei."



ISSN 0720-020 X

BEIM NÄCHSTEN MAL EIN PACKENDES HEFT

Das nächste Heft kommt am 24.8.81



Carole Bouquet packt aus

Die 23jährige Bond-Gespielin aus dem jüngsten 007-Streifen ist zweifellos die bisher attraktivste Begleiterin des Superagenten. Für Roger Moore's Ehefrau gab es denn während der Dreharbeiten zu „For Your Eyes Only" auch genügend Anlaß zur Eifersucht. Die ehemalige Klosterschülerin verdrehte jedoch nicht nur dem alternden englischen Mimen den Kopf. In cinema referiert sie freimütig ihr bewegtes Liebesleben, zeigt sich den Lesern von ihrer besten Seite.



Dennis Hopper packt ein

1969 schuf er mit „Easy Rider" einen Film, der zum Aufbruchsignal für eine ganze Generation wurde. Doch der Traum vom „freewheeling" zerbrach wenige Jahre später. Hoppers jüngster Film „Out of the Blue" ist die Antwort auf diese verlorengegangenen Hoffnungen. „No future" könnte als Kennzeile über diesem Projekt stehen, das die achtziger Jahre besser beschreibt als jede sozialwissenschaftliche Studie.



R.W. Fassbinder packt zu

Deutschlands produktivster Regisseur wird auch in der zweiten Hälfte 1981 mit mindestens zwei neuen Filmen herauskommen: „Lola" und „Theater der Welt" – vielleicht sogar noch „Kokain". Man hört viel über ihn, aber was ist das wirklich für ein Typ? Schreiben Sie eine Karte mit Ihren persönlichen Fragen an cinema-R.W. F., Milchstraße 1, 2000 Hamburg 13. Der Regisseur antwortet im nächsten cinema-Heft.



Lothar G. Buchheim packt an

„Das Boot", 1973 erschienen und inzwischen bei einer Auflage von rund zwei Millionen angekommen, machte seinen Autor Lothar Günther Buchheim (63) über Nacht zum erfolgreichsten deutschen Schriftsteller. Die Verfilmung des packenden Romans, soll nach dem Willen aller Beteiligten der erfolgreichste deutsche Film werden. Lothar Günther Buchheim über das Zwanzig-Millionen-Projekt.